Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 19. August 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 196

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Es fließt Blut!

In der Waldstadt gibt es den ersten blutigen Zusammenstoß im Stahl-Streik.—Die Trust-Beamten in Wellsville rufen nach Miliz.—Die große Cincinnatier Arbeiter-Aussperrung.

Cleveland, 19. Aug. Sonntagabend ereignete sich der erste blutige Auftritt im Stahl-Sreik dahier, als unfern der „Crescent Mills" zwei der Extra-Polizisten und eine Gruppe postenstehender Streiker zusammenstießen. Einer der Letzteren trug eine schwereSkalpwunde und vielleicht einen Schädelbruch davon, während ein anderer mit einem Knüppel auf den rechten Arm geschlagen wurde und denselben mehrere Tage in der Schlinge wird tragen müssen. Der Zusammenstoß fand in Bessemer Ave. statt, und der Kampf pflanzte sich bald bis nach dem Eingang der genannten Fabrik-Anlagen fort. Das Einschreiten des Superintendenten Button machte den Feindseligkeiten vorläufig ein Ende.

Es zeigte sich großeErbitterung während des Kampfes.

Wellsville, O., 19. Aug. Sheriff Noradon ist ersucht worden, eilends von Lisbon hierher zu kommen und ein Aufgebot mitzubringen.

Die Situation dahier ist kritisch.

Die Besitzer der Trust-Fabriken sagen, sie werden noch heute um Miliz-Schutz nachsuchen.

Pittsburg, 19. Aug. Die „American Steel Hoop Co." wird, wie man glaubt, jetzt und in den nächsten Tagen in ihren sämmtlichen Fabriken eine Betriebs-Wiederaufnahme versuchen.

Ein energischer Versuch, neue Leute in die „Monessen Hoop Mill" zu bringen, wurde bereits heute früh zwischen 3 und 4 Uhr unter Deckung eines starken Regensturmes gemacht. Während die Streiker-Posten schliefen, wurden die auf einem Extra-Zug angelangten Leute in die Fabrik-Anlagen geführt. Dieselben sollen alle aus dem Süden gekommen und gelernte Arbeiter sein. Auch stellte die Gesellschaft zwei farbige Köche aus Pittsburg ein; der eine derselben wurde allerdings später von den Streikern bewogen, heimzukehren.

Cincinnati, O., 19. Aug. Mehr als 2000 Wagenmacher dahier wurden von den Besitzern von sieben Werkstätten benachrichtigt, daß ihre Dienste nicht mehr benöthigt seien, und daß ihre Plätze nach dem 3. September von Nicht-Gewerkschaftsleuten eingenommen werden würden. Die folgenden Fabriken wurden geschlossen: Rattermann & Luth Anchor Co., Lion Buggy Co., Sayres & Scovill, George Enger Co., Hukay Buggy Co. und die Sechler Carriage Co. Hunderte von Mädchen und Knaben werden ebenfalls außer Arbeit gerathen.

Kürzlich vereinigten sich hier neun Gesellschaften zu einer Korporation, um den Einfluß der Gewerkschaften zu brechen. Sie erklärten, daß sie anstellen würden, wer ihnen paßte; sie würden ihre eigene Lohnskala aufstellen, ihre eigenen Ernennungen machen und das Stückarbeit- und Kontraktsystem nach Belieben einführen.

San Francisco, 19. Aug. 29 Seeschiffe, die zum Getreidetransport nach europäischen Häfen geheuert worden sind, liegen hier fest, da sie infolge des Streiks nicht laden können. Die Fahrzeuge haben eine Kapazität von zusammen 54,746 Registertonnen und eine Ladefähigkeit von 100,000 Tonnen Getreide. Außer diesen fest gemietheten liegen noch vier andere Getreideschiffe im Hafen, welche zusammen 8429 Tonnen transportiren können.

Vier andere Schiffe, die kalifornische Produkte an Bord nehmen sollen, können ebenso wenig Leute finden, welche das Laden besorgen.

Außer der Getreideflotte liegen hier 15 Schiffe fest, die zur Reise nach Hawaii geheuert sind, um Zucker von dort zu holen.

Pittsburg, 19. Aug. Es sind zwei weitere Fabriken der Painter'schen Anlage in Betrieb gesetzt worden; im Ganzen sind jetzt bereits 4 Fabriken dieser Anlage in Betrieb. Die Gesellschaft behauptet, mehrere der alten Angestellten seien den Streikern abtrünnig geworden und wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Der Betriebsleiter dieser Anlage, C. L. Harper, sagt, er habe jetzt 200 Mann an der Arbeit, und darunter seien etwa 50 gelernte Arbeiter. Die Streiker stellen diese Angabe in Abrede. — Die Clark'sche Fabrik dahier wurde heute ebenfalls mit vollzähliger Mannschaft in Betrieb gesetzt.

Von den Streikern wird gesagt, sie hätten genug Leute in diesen Fabriken auf ihrer Seite, und sämmtliche dort Arbeitende würden zu passender Zeit ebenfalls herausgerufen werden.

Joliet, Ill., 19. Aug. Es heißt, daß die Fabriken der Illinois Steel Co. dahier im Laufe dieser Woche mit Hilfe von ansässigen Nicht-Gewerkschaftlern in Betrieb gesetzt werden sollen.

Selbstmord eines Milwaukeers.

Hartford, Wis., 19. August. Joseph Derse von Milwaukee beging im Stalle seiner, in Alberley wohnenden Schwester, Frau John Smith, Selbstmord. Derse hielt früher an der Chestnut Straße in Milwaukee eine Wirthschaft und war längerere Zeit kränklich. Vor vier Monaten kam er nach der Farm seiner Schwester, in der Hoffnung, dort seine Gesundheit wieder zu finden. Die Besserung blieb jedoch aus, und er beschloß, nach Hause zurückzukehren, und zwar schrieb er seinerFrau, ihm entgegen zu kommen. Sonntag Morgen zu früher Stunde aber verließ er sein Bett, und als einige Stunden später sein Neffe Eugene Smith nach dem Stalle ging, fand er dessen Leiche an einem Strick hängend.

Terlindens Raub.

Zwei Milwaukeer Banken sollen mit Geldern herausrücken.

Milwaukee, 19. Aug. Charles Wilde hat im Namen der Deutschen Diskonto-Gesellschaft, des deutschen Bank-Vertreters Robert Suermont und der Amsterdamer Bank der Niederlande Beschlagnahme-Prozesse gegen zwei Milwaukee'er Banken eingeleitet, von denen man annimmt, daß sie Gelder verwahren, die von Gerhard Terlinden deponirt wurden. Letzterer war angeblich mit $375,000 aus Deutschland ausgekniffen, wurde in Milwaukee verhaftet und dann nach Chicago gebracht, wo er der Auslieferung entgegensieht.

Zu wenig Wasserkraft.

Appleton, Wis., 19. Aug. Die Neenah und Menalha Water Power Co., welche die Wasserkraft im Fox-Flusse regulirt, hat die Mühlen-Besitzer des Thales in Kenntniß gesetzt, daß der Wasserzufluß, von heute angefangen, nur 20 anstatt 40 Prozent betragen werde. Neulich schon einmal wurde der Zufluß beschränkt, und zwar von ungehemmtem Zuflusse bis auf 40Prozeit. Die Mühlen können mit dieser Wasserkraft nicht in Betrieb gehalten werden und werden ihre Zuflucht zur Dampfkraft nehmen müssen.

Will gleichfalls Versuchssubjekt werden.

Janesville, Wis., 19. August. Dr. W. P. Roberts von hier hat sich erboten, an sich Versuche zur Erprobung der neuesten Theorie Dr. Kochs bezüglich der Nichtübertragbarkeit der Tuberkulose vom Hornvieh aufMenschen vornehmen zu lassen. Der Doktor thut das, weil er bestimmte Ansichten über die Koch'sche Theorie hegt. T. L. Monson von der Felsengebirge-Gegend ist somit nicht die einzige Person, die ihr Leben für die Wissenschaft aufs Spiel setzen will.

Soll der Kriegsverwaltung zufallen.

New York, 19.Aug. Die vielgenannte Freiheits-Statue auf Bedloes Island wird der Kriegsverwaltung übergeben werden, wenn eine Empfehlung Generals Brooke — jetzigen Befehlshabers des Departements des Ostens — Gutheißung findet. Kriegssekretär Root soll dafür sein. Der Kongreß wird dann darum angegangen werden, Gelder für dieVerbesserung derGrundlage und der Zugänge desDenkmals zu verwilligen.

Veteranen des spanischen Krieges.

Buffalo, N. Y., 19. Aug. Hier wurde die Jahreskonvention der Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges eröffnet, unter dem Vorsitz des Korpskommandeurs Bernard A. Reinold von New York. Es wird beantragt werden, jährlich oder zweijährlich ein Feldlager abzuhalten.

Ausland.

Tragödie im Mordprozeß Krosigk.

Berlin, 19. Aug. Die jüngsten Verhandlungen vor dem Oberkriegsgericht in Gumbinnen, Ostpreußen, sollten programmmäßig sehr eintönig verlaufen, weil nur formale Geschäfte zu erledigen waren. In der That aber gestalteten sie sich hochdramatisch. Es betrat nämlich die Frau des Sergeanten Hickel den Gerichtssaal und bat den Gerichtshof, es möge Hickel erlaubt werden, sein sterbendes Kind zu sehen, das er, da es geboren ward, während Hickel in Untersuchungsarrest saß, niemals erblickt hatte. Die Szene machte im Gerichte, da die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen war, einen ergreifenden Eindruck. Das Gesuch wurde bewilligt, und bitter schluchzend wurdeSergeant Hickel unter militärischer Bedeckung an das Sterbelager des Kindes geführt. Die dortige tragische Szene entzieht sich jeder Beschreibung.

In der Stille enthüllt.

Emden, 19. Aug. Hier sind nunmehr die Standbilder des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen in aller Stille enthüllt worden. Ursprünglich sollte das am 7. August in Gegenwart des Kaisers und in Verbindung mit der feierlichen Eröffnung der neuen Hafenbauten Embens geschehen. Aber infolge des Ablebens der Kaiserin Friedrich wurde das ganze Programm hinfällig.

Russisches Vordringen im Osten.

London, 19. Aug. Einer Spezialdepesche aus Shanghai zufolge beginnen die Russen jetzt mit derBefestigung von Niu-Tschwang, das sie kürzlich in aller Form als unter russischer Kontrolle stehend erklärt hatten, und bauen die Eisenbahn nach der koreanischen Grenze. Die Deutschen haben noch weiteres Land in Shanghai gepachtet, um Baracken darauf zu errichten.

Riesiges Segelschiff.

Hamburg, 19. Aug. Das bisher größte Segelschiff der Welt, die im Jahre 1895 erbaute stählerne Fünfmastbark „Potosi", bekannt durch ihre schnellen Reisen von derWestküste Südamerikas nach Hamburg, erhält jetzt einen Konkurrenten, der „Potosi" hinsichtlich der Größe und auch in Bezug auf die Fahrgeschwindigkeit erheblich übertreffen wird. Der neue Schnellsegler wird gegenwärtig auf der Werft von Tecklenborg bei Geestemünde erbaut. Er erhält eine Tragfähigkeit von 8200 Tonnen, während „Potosi" 6200 Tonnen zu fassen vermag. Auch das neue Schiff wird für die große Segelschiffrhederei F. Lanisz in Hamburg erbaut, welcher „Potosi" und 15 andere, zum Theil sehr stattliche Segelschiffe, zugehören. Der Ruhm, den größten Segler zu besitzen, wird also von der der deutschen Flagge nicht weichen. Die großen Segelschiffe dieser Art sind ausschließlich zum Frachtdienst bestimmt. Sie besitzen Laderäume von gewaltigem Umfange, welche fast den ganzen stählernen Schiffskörper ausfüllen. Masten, Raaen und schwerere Stangen sind sämmtlich aus Stahl. Die vorzüglichen Segel-Eigenschaften befähigen die Schiffe, die von ihnen auszuführenden weiten Reisen in verhältnißmäßig kurzerZeit zurückzulegen, und infolge ihres großen Fassungsvermögens sind die Segler imstande, mit Dampfern in wirksamen Wettbewerb zu treten.

Sonderbare militärische Rangverhältnisse.

Berlin, 19. Aug. Die Ernennung der Prinzessin Margarethe von Hessen, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, (landgräfliche Linie) und jüngste Schwester desKaisers, zum Chef des Füsilier-Regimentes von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 hat ein sonderbares militärisches Verhältniß insofern geschaffen, als die Gattin im militärischen Range nunmehr höher steht, als ihr Gatte. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist nämlich Hauptmann im 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81 in Frankfurt a. M. und steht als Rittmeister à ia suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Die Frage ist allerdings eine rein akademische, denn in der Armee besitzen die Prinzessinnen keinen andern Rang, als den eventuellen eines „Chefs", der sich in der militärischen Praxis nicht genau definiren läßt.

Trust-Gelüste.

Berlin, 19. Aug. Der amerikanische Fensterglas-Trust, der ja mit seinen Bestrebungen in Belgien anscheinend Erfolg hat, macht alle möglichen Anstrengungen, die wichtigsten, deutschen Glashütten unter seine Kontrolle zu bringen, um die hohen Trustpreise aufrecht zu erhalten. Da die, allein in Frage kommenden rheinischen Hütten sehr unabhängig sind und ihre Glaspreise aus eigener Kraft schon erhöhen könnten, wenn die scharfe belgische Konkurrenz durch den amerikanischen Trust im Zaum gehalten würde, so ist noch nicht abzusehen, ob die Rheinländer sich dem amerikanischen Trust zugesellen werden. Die ost-elbischen Hütten, die in kleineren Verhältnissen, oft noch mit Holz, Torf oder Braunkohlen produziren, sind für den Trust nicht nothwendig, weil sie von selbst den höherenPreisen folgen würden, da sie bei der jetzigen rheinischen und belgischen Konkurrenz schwer zu kämpfen haben.

Der Metzer Bischofsstreit.

Berlin, 19. Aug. Der Streit um die Besetzung des Metzer Bischofsstuhls, den man schon erledigt glaubte, ist von Neuem aufgerollt worden. Nachdem es anfänglich hieß, der Papst habe im Einvernehmen mit dem Kaiser Wilhelm den Abt Benzler von Maria-Laach zum Bischof von Metz ernannt, und diese Lösung ziemlich allgemein mit Genugthuung begrüßt worden war, wird jetzt berichtet, daß die Kandidatur Benzlers infolge der erbitterten klerikalen Agitation überhaupt fallen gelassen worden sei. Und wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, nimmt die hiesige Regierung den Standpunkt ein, sie könne mit der Besetzung des Metzer Bischofsstuhles mindestens ebenso lange warten wie Rom.

Als Dieb erkannt.

Berlin, 19. Aug. Der, am 7. August verhaftete Checkhehler E. C. Bolles ist jetzt als ein gewisser Noellaterner oder Noel Laterner identifizirt, der allerdings in San Francisco das amerikanische Bürgerrecht erworben hat. (Bolles, der sich im Berliner „Hotel Kaiserhof" als Bolles aus Boston, Mass., registrirte, präsentirte am 7. d. M. bei der Filiale der Dresdener Bank in Berlin einen Check von $300, der als Theil der, bei der Beraubung der Pariser „American Expreß Co." gemachten Beute erkannt wurde.)

Freude über Terlindens Verhaftung.

Berlin, 19. Aug. Mit größter Befriedigung ist hier die Nachricht aufgenommen worden, daß der Großgauner Gerhard Terlinden ausOberhausen, bei Düsseldorf, in Milwaukee dingfest gemacht worden ist. Die erste kurze Depesche von der Verhaftung rief hier in weitesten Kreisen eine wirklich kolossale Sensation hervor. Anläßlich des gelungenenFanges loben und beglückwünschen die Blätter die amerikanische Polizei.

Die Südafrika-Kämpfe.

Ein kurioser „Siegesbericht" Kitcheners.

London, 19. Aug. In einer, von heute datirten Depesche aus Pretoria meldet Lord Kitchener, eine Partie südafrikanischer Konstabler habe bei Middelburg, Kapkolonie, ein starkes Boerenlager überrascht und 23 Mann getödtet.

Die Konstabler waren 150 Mann stark. Kitchener fügt hinzu, sie hätten den errungenen Vortheil nicht weiter verfolgen können, da der Feind 600 bis 800 Mann stark gewesen sei, und sich mit Verlust von 1 Todten, 6 Verwundeten und 14 Vermißten zurückziehen müssen. Mit anderen Worten: Ihr anfänglicher Sieg verwandelte sich in eine Niederlage.

Dublin, 19. Aug. Das „Freeman's Journal" bringt den Inhalt einer Unterredung zwischen dem Präsidenten Krüger und William Redmond in Hilversom, Holland. Herr Krüger sagte dabei, nachdem er erst nochmals seinen Dank für die Unterstützung seitens der Irländer ausgesprochen, die Boeren würden sich in keiner Weise durch Kitchener's kürzliche Drohungen einschüchtern lassen und legten ganz ebenso wenig Werth auf dieselben, wie auf die britischen Versprechungen. Gott werde seinerzeit schon den Boeren zum endgiltigen Sieg verhelfen.

Herr Redmond weist alle, in London gemachten Angaben, als ob Präsident Krüger geistig oder leiblich am Zusammenbrechen sei, als grundlos zurück.

Brüssel, 19. Aug. Das Blatt „Petit Blue" sagt, Präsident Krüger habe auch die, ihm kürzlich gemachten Angebote betreffs Ausrüstung von Kaperschiffen zurückgewiesen, sich jedoch das Recht vorbehalten, zu einer solchen Maßnahme zu greifen, wenn die Briten nach dem 15. September gefangene Boeren erschießen sollten. Die Förderer des Kaperschiffe-Planes wollen denselben trotz Krügers Ablehnung jetzt sogleich ausführen, — wie das besagte Blatt hinzufügt.

Bessere Geschäftsverhältnisse.

Berlin, 19. August. In der letzten Zeit war immer nur von pessimistischen Auslassungen und dementsprechenden Erscheinungen im deutschen wirthschaftlichen Leben die Rede. Jetzt aber kann gemeldet werden, daß nach aller Anschauung die Symptome einer Besserung im Bankwesen und einer Besserung im Industrieleben sich stetig mehren, und daß das allgemeine Vertrauen täglich wächst. Beispielsweise hat sich der schlesische Kohlenmarkt sehr bedeutend gebessert. Die Börse athmet auf und ist hochbefriedigt, daß die deutschen Banken im Allgemeinen die vergangene hochkritische Periode überstanden haben. Auf der Börse und jetzt auch im Publikum wird das als Beweis für die innere, nunmehr unanfechtbare Gesundheit der deutschen Bankwelt angesehen.

Prinz Tschun wird angenehm wohnen.

Berlin, 19. Aug. Kaiser Wilhelm läßt für den chinesischen Prinzen Tschun und dessen Begleitung das Orangerie-Gebäude in Potsdam als Residenz herrichten. Da der Besuch dieses chinesischen Prinzen, der wegen des Mordes an Frhr. v. Ketteler Abbitte leisten soll, noch in die Trauerzeit bei Hofe fällt, so werden besondereHoffestlichkeiten unterbleiben, und dem Prinzen durch Paraden und ähnliche Arrangements Abwechselung geboten werden.

Türken rücken in bulgarisches Gebiet.

Konstantinopel, 19. Aug. Zwei Kompagnien türkischer Truppen haben Klisobair besetzt, einen Platz jenseits der bulgarischen Grenze, der aber auch von türkischer Seite beansprucht wird. Der bulgarische Geschäftsträger dahier hat Einsprache erhoben und die Zurückberufeung der Truppen binnen einer bestimmten Zeit gefordert. Es bleibt abzuwarten, ob sich die türkischeRegierung damit mehr beeilen wird, als mit der Bezahlung von Schulden.

Großer Luftballon-Ruhm.

Paris, 19. Aug. Die verzweifelten Bemühungen von Santos-Dumont, den Deutsch'schen Preis für die Herstellung eines lenkbaren Luftballon zu verdienen, haben auch vielfachen sonstigen Mitbewerb hervorgerufen. Hier versuchen jetzt nicht weniger als 8 Erfinder und Luftschiffer, den Preis zu gewinnen. Ihre Luftschiffe sind noch im Bau begriffen, und bekanntlich läßt auch Santos-Dumont ein neues Luftschiff an Stelle seines zerzausten bauen. Unter den besagten neuen Bewerbern ist auch ein österreichischerIngenieur, Freiherr v. Brodsky.

Ecuadors neuer Präsident.

Quayquil, Ecuador, 19. Aug. Der Kongreß von Ecuador hat in seiner Sitzung in Quito nach Prüfung der, bei der Wahl abgegebenen Stimmen erklärt, daß General Plaza mit einer Pluralität von 65,000 Stimmen gesetzlich zum Präsidenten gewählt worden ist. General Plaza wird am 31. August sein Amt antreten.

Tragödie infolge der Bankkrache.

Wiesbaden, 19. August. Der, erst kürzlich aus Leipzig hierher übergesiedelte Rentier Meyer erschoß seine Gattin, verwundete schwer sein 6jähriges Kind und erschoß sich dann selbst. Verluste, die er beim Leipziger Bankkrach erlitten hatte, gaben den Anlaß zu dem schrecklichen That.

Nach dem Südpol zu.

Stockholm, 19. Aug. Die Nordenskjöld'sche Südpol-Expedition ist fertig zum Aufbruch. Sie ist die dritte in der Reihe der Entdeckungsfahrten, welche dieses Jahr von Europa aus unter staatlichen Auspizien nach den unbekannten Regionen des ewigen Eises veranstaltet werden. Die deutsche und die englische Expedition fuhren bereits ab. Der Führer der schwedischen ist der Dozent der Mineralogie und Geologie an der Universität Upsala, Dr. Otto Nordenskjöld, ein Sohn des berühmten, jüngst verstorbenen Forschers, Professor Freiherr Adolf Erik Nordenskjöld, und trotz seines jugendlichen Alters von kaum 32 Jahren bereits ein tüchtiger Gelehrter. Während die deutsche Expedition die Gebiete südlich des Indischen, und die englische diejenige südlich des Stillen Ozeans und Australiens untersucht, werden die schwedischen Forschungen sich auf die Gegenden im Süden des Atlantischen Ozeans erstrecken.

Als Expeditionsschiff dient das, bereits durch die Nathorst'sche Polar-Expedition bekannte Fahrzeug „Antarctic", ein ebenso praktisch wie behaglich eingerichteter Segeldampfer von 225 Register-Tonnen, 45 Pferdekräften und 20 Mann Besatzung. Die, zur Abfahrt gerüstete Expedition wird nach kurzem Aufenthalt inMontevideo und in einem Hafen des Feuerland-Archipels schon Mitte November das antarktische Gebiet erreichen. Hier soll eine Station angelegt und einige der Theilnehmer zurückgelassen werden, um wissenschaftliche Untersuchungen vorzunehmen. Eine solche feste Station ist schon mit Rücksicht auf die wichtigen Zweige der Forschung, wie Erdmagnetismus und Meteorologie, unumgänglich nothwendig. Unterdessen werden die übrigen Reisenden zu Schiffe die umgebenden Meere untersuchen. Anfangs Januar, bei Eintritt der besten Jahreszeit, werden sich sämmtliche Theilnehmer wieder vereinigen, und dann soll der Versuch gemacht werden, nach Süden in vollständig unbekannte Gegenden vorzubringen.

Castros schneidiges Vorgehen.

Willemstadt, Carracas, 19. August. Señor Vellegas Pulido, früherer Präsident des venezuelischen Staates Guarico, in neuerer Zeit der Handelsminister des Präsidenten Castro, ist in der venezuelischen Hauptstadt Carracas verhaftet worden, nebst 35 anderen Politikern!

Präsident Castro fährt fort, die Revolution in der Republik Kolombia zu ermuthigen.

San Francisco, 19. Aug. Das amerikanische Schlachtschiff „Jowa" hat Kohle und Munition aufgenommen, und man erwartet, daß es noch heute direkt nach Panama, Kolombia, abfahren wird. „Ranger" ist ebenfalls auf dem Wege dorthin, wird aber, da er langsamer fährt, erst nach „Jowa" dort eintreffen. Diese Fahrzeuge sollen auf der westlichen Seite des Isthmus die amerikanischenInteressen schützen.

Schlimmes Schießübungs-Unglück.

Fort Riley, Kansas, 19. Aug. Auf der Militär-Reservation gegenüber Junction City, auf der anderen Seite des Flusses, explodirte bei den heutigen Schießübungen ein Geschoß einer Belagerungskanone vorzeitig. Dem Gemeinen Watson wurde der Kopf abgerissen, und 7 andere Soldaten wurden schlimm verletzt.

Ambulanzen wurden sofort auf die Unglücksstätte abgesandt.

Man vermuthet, daß eine schabhafte Zündschnur das Unglück verursachte.

Lokalbericht.

* Colin Campbell aus Mackinaw, Ill., erlangte heute vom Coroner Träger die Erlaubniß, die Leiche seines Bruders, der hier im Chicago-Hotel, No. 158 Clark Str., durch Selbstmord geendet hatte, zur Beerdigung nach Mackinaw zu überführen. Die Leiche war, weil unidentifizirt, bereits aus der County-Morgue nach der Todtenkammer im „Rush Medical College" geschafft worden, um dort zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt zu werden, als Campbells Bruder gestern hier eintraf und die Leiche reklamirte.

* George Warneke, No. 1537 Oakdale Ave. wohnhaft, wurde heute von Richter Mahoney dem Kriminalgericht überantwortet, weil er sich von der Anklage nicht zu reinigen vermochte, in der Andre'schen Bade-Anstalt, am Fuße von Diversey Boul., dem W. F. Grill, von Nr. 423 Racine Ave., seinen Zeitmesser aus der Badezelle gestohlen zu haben. Warneke hatte seinen Badegenossen AlfredRawlins, vonNo. 1908 George Str., als den eigentlichen Verüber des Diebstahl verdächtigt, doch wurde derselbe vom Richter von der That entlastet und freigesprochen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und anhaltend kühl heute Abend und morgen; starke nordöstliche Winde.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Möglicherweise Regenschauer im südöstlichen Theile heute Abend; morgen klar; starke nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von [illegible] Mittag 12 Uhr 71 Grad.

Aus der Stadthalle.

Neue Pumpstation für die Südseite.

Die Stadtverwaltung sieht sich nunmehr in derGegend vonState und 103. Str. nach einem Grundstücke um, auf welchem eine weitere Pumpstation aufgeführt werden soll, damit der Wassermangel ein Ende nehme, welcher jetzt in dem Bezirk südlich von der 95. und westlich von der State Str. fast beständig herrscht. Bau und Einrichtung der Station würden auf $200,000 zu stehen kommen, und die Anlegung eines Tunnels von der Station bis zur Saugstelle gegenüber der 68. Str. auf $1,200,000.

Polizei-Anwalt Taylor gewinnt aus der Durchsicht der vielen, völlig werthlosen Bürgschaftsbonds, die sich in seinem Bureau angehäuft haben, die Ueberzeugung, daß dem Strohbürgen-Unwesen nur dann wird ein Ende gemacht werden können, wenn bei der Anstellung seiner eigenen Assistenten nicht mehr ausschließlich nach politischer Gunst verfahren wird, sondern nach den festen Regeln der Zivildienst-Ordnung. Auch für die Besetzung der Polizeirichterstellen müssen seiner Ansicht nach andere Bestimmungen getroffen werden, als die, welche gegenwärtig herrschen. Die Weisung, welche der Mayor den Polizeirichtern ertheilt hat, bei der Annahme von Bürgen vorsichtig zu sein, sei längst wieder in Vergessenheit gerathen.

Kontraktor John P. Agnew hat jetzt mit der Arbeit an dem Abschnitt „L" des Fangkanals am Seeufer begonnen, und verspricht, die Fertigstellung desselben thunlichst beschleunigen zu wollen.

Der Aufsichtsrath des Arbeitshauses weigert sich, der ihm von der Zivildienst-Kommission ertheilten Weisung nachzukommen, die wegen Pflichtvernachlässigung suspendirten Schließer Balster und Christensen bis auf Weiteres wieder anzustellen. Die Zivildienst-Kommission wird nun wahrscheinlich die Auszahlung des Gehaltes an die Leute verhindern, welche an Stelle von Balster und Christensen angestellt sind. Die Untersuchung der gegen diese Beiden vorliegenden Anklagen ist auf den 3.September anberaumt worden.

Ein weiteres Opfer.

Die Zahl der Opfer, welche vorgestern bei dem Zusammenstoß einer Car der 47. Str.-Linie mit einem Zuge der Pennsylvania-Bahn ihr Leben verloren,ist noch um eins vermehrt worden. Frl. Kate Frahr, wohnhaft Nr. 4716 Calumet Ave., die von der Polizei nach dem Provident Hospital geschafft worden war, ist daselbst gestern Nachmittag gestorben. Die Unglückliche hatte außer einem Schädelbruch auch noch einen so schweren Bruch des rechten Beines erlitten, daß sofort nach ihrer Einlieferung im Hospital zur Amputation des verletzten Gliedes geschritten werden mußte. Die Patientin konnte die schwere Operation nicht überstehen.

Das Befinden des Motorführers P. H. Bowman, der im Mercy-Hospital verpflegt wird, gibt wenig Hoffnung auf sein Aufkommen, und nur seine Angehörigen werden zu dem Schwerverletzten zugelassen.

Deputy-Coroner Buckley vereidigte heute die nachgenannten Geschworenen, welche den Inquest in dem Falle abhalten werden: Charles Parker, 802 W. 43. Str.; Chas. Kaher, 804 W. 43. Str.; Paul O'Brien, 5907 Indiana Ave.; E. J. Betz, 821 W. 43. Straße; Edward Smith, 735 W. 43. Str.; C. Pectus, 825 W. 43. Str. — Der Inquest wird am nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, in der Revierwache in den Viehhöfen seinen Anfang nehmen. Der Motorführer Bowman wird im Mercy-Hospital bis dahin von einem Polizisten bewacht werden.

Schied freiwillig aus dieser Welt.

In einem Anfalle von Geistesstörung machte Frau Annie McFadden in ihrer Wohnung No. 356 Carroll Ave. durch Verschlucken von Karbolsäure ihrem Leben ein Ende. Sie saß gestern Nachmittag anscheinend in froher Stimmung nebst ihrer Mutter und ihren beiden Söhnen im Parlor ihrer Wohnung, als sie plötzlich aufsprang, in ein angrenzendes Zimmer eilte und daselbst den Inhalt einer Karbolsäure enthaltenden Flasche bis zur Neige leerte. Der eiligst herbeigerufene Arzt vermochte sie nicht mehr zu retten. Die Frau starb bald darauf unter entsetzlichen Schmerzen. Ihre Hinterbliebenen vermögen nicht, einen Beweggrund zu der voreiligen That anzugeben.

* Dreizehn junge Burschen, einige noch im schulpflichtigen Alter, hatten sich heute vor Richter Callahan im Polizeigericht zu South Chicago gegen die Anklage zu verantworten, sich in einem Stalle an der 88. Str. und Marquette Ave. bei verbotenem Glücksspiel vergnügt zu haben. Ein Polizist hatte sie gestern dabei erwischt und alsdann verhaftet. Alphons Hepner, als der eigentliche Leiter der dort betriebenen Glücksspiele, wurde um $5 gestraft, dessen jüngerer Bruder John wurde dem Jugendgericht überantwortet, und die Anderen entließ der Richter mit einer Verwarnung.

Aus dem Gesundheitsamt.

Scharlach- und Diphtherie-Fälle wieder stark in der Zunahme begriffen.

Krankheitskeime angeblich durch Milchleute verschleppt.

Aus Rogers Park sind dem Gesundheitsamt in jüngster Zeit nicht weniger als dreiundzwanzig Fälle von Scharlachfieber gemeldet worden. Man will festgestellt haben, daß die Krankheit dort von Haus zu Haus verschleppt worden ist durch Milchleute, welche ohne Anwendung irgend welcher Vorsichtsmaßregeln dieselben Flaschen, in denen sie heute Milch nach einem Hause liefern, wo der Scharlach herrscht, morgen in einen Haushalt bringen, wo die Krankheit noch nicht Fuß gefaßt hat. Die Milchleute füllen diese Flaschen auf ihren Fuhrwerken auf. Die einschlägige Bestimmung des Gesundheitsamtes schreibt ausdrücklich vor, daß in Häusern, wo es Scharlach- oder Diphtherie-Kranke gibt, die Milch nicht in Flaschen abgeliefert werden soll; der Milchmann soll, ohne die Wohnung zu betreten, die Milch in Gefäße gießen, welche zu diesem Zwecke für ihn bereit gestellt worden sind. — Daß die Theorie, welche das Gesundheitsamt hier über die Art aufstellt, wie die Krankheitskeime verschleppt worden sind, etwas für sich hat, scheint daraus hervorzugehen, daß im vorliegenden Falle 17 von den Familien, in welchen es Scharlachkranke gibt, von ein und demselben Milchmann bedient werden; in vier weiteren Fällen ist das Gleiche der Fall. Fast sämmtliche Krankheitsfälle konzentriren sich auf den Distrikt zwischen N. Clark Str. und Newgard Ave., und zwar längs Touhy, Lunt, Farwell und Estes Ave.

Andere Distrikte, in denen das Scharlachfieber grassirt, sind die 16. und die 28. Ward, sowie South Chicago, nördlich von der 91. Str. Dort tritt auch die Diphtherie wieder weit stärker auf, als es seit langer Zeit der Fall gewesen.

Im Ganzen sind während der verflossenen Woche dem Gesundheitsamte 62 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet worden: Diphtherie, 32; Scharlach, 27; Blattern, 1; Masern, 2.

Nachstehende Tabelle gibt eine vergleichende Uebersicht der in vergangener Woche gemeldeten Todesfälle nebst Angabe über deren Vertheilung auf Todesursachen, Altersklassen und Geschlechter:

	17. Aug. 1901	10. Aug. 1901	18. Aug. 1900
Gesammtzahl der Todesfälle	507	468	454
Todesrate per Jahr, per 1000	15.01	13.87	13.93
Nach Geschlechtern:			
Männlich	281	272	259
Weiblich	226	196	195
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	139	121	130
Zwischen 1 und 5 Jahren	63	49	62
Ueber 60 Jahre	69	75	99
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	127	117	116
Schlagfluß	11	7	9
Bright'sche Nierenkrankheit	15	25	16
Bräune	2	5	7
Schwindsucht	42	39	45
Krebs	26	27	14
Krämpfe	12	8	10
Diphtherie	10	2	6
Herzkrankheiten	30	29	31
Nervenkrankheiten	24	24	27
Lungenentzündung	29	16	14
Typhus	26	19	5
Scharlachfieber	1	2	1
Selbstmord	9	4	5
Andere gewaltsame Todesarten	24	30	19
Hitzschlag	1	2	12
Keuchhusten	3	3	8
Masern	3	2	3

Geburten:	
Männlich	251
Weiblich	224
Zusammen	475

Die städtischen Freibäder wurden in vergangener Woche von 14,611 Personen benützt.

Im Schlachthausdistrikt wurden, als zum Genuß ungeeignet, 42,210 Pfund Fleisch kondemnirt: Rindfleisch, 25,200 Pfund; Schweinefleisch, 16,760 Pfd.; Schaffleisch, 110 Pfd.; Kalbfleisch, 140 Pfd.

Von 427 Milch- und Rahmproben, die geprüft wurden, erwiesen sich 10.5 Prozent als minderwerthig.

Suchte den Tod.

Vor dem Halteplatz der Illinois Zentralbahn, am Fuße der 57. Str., ist vorgestern Abend zu später Stunde die Studentin Joanna Walsh durch einen Vorstadtzug der genannten Linie überfahren und getödtet worden. Die Leiche wurde erst gestern von einem Schwager der Todten, dem Börsenmakler O. H. Patterson identifizirt.— Während Augenzeugen des Vorganges erklären, daß die junge Dame sich absichtlich unter die Räder des Zuges geworfen habe, meint Herr Patterson, seine Schwägerin, die öfters an Herzkrämpfen gelitten habe, sei von einem Schwindel erfaßt worden und willenlos auf das Geleise gestürzt. Sonderbar ist, daß Herr Patterson nicht zu sagen weiß, wo Frl. Walsh gewohnt hat.

* John B. Fergus und John Cunningham, zwei bekannte Bürger von Rogers Park, machten heute ihre Aufwartung im Bureau des stellvertretenden Mayors Walker, um dagegen zu protestiren, daß während der „County Fair", die in dieser Woche in Rogers Park abgehalten werden soll, die Bekämpfung eines Brandes auf das Vergnügungsprogramm gesetzt werde. Die Veranstalter der „Fair" wollen ein Haus in Brand stecken lassen, und das Feuer soll dann unter der Leitung von Ex-Feuerwehrchef Swenie gelöscht werden. Fergus und Cunningham halten diese Nummer des Programms für das umliegende Eigenthum zu gefährlich.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

—Spezialität—

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags.
16ag,modidofa*

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
modidofr*

EXTRA billig im **AUGUST** nach und von **EUROPA!**

$29.50 HAMBURG — BREMEN, Rotterdam — Antwerpen.
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg. $31.85 Straßburg
$36.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen.

Vollmachten und Erbschaften Spezialität.

Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei:

Anton Boenert,
167 Washington Str., nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.
20ilX*

RICHARD A. KOCH & CO.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
.... **Deutsches Geschäft** ....
Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt. Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.
24il,momifrson*

Finanzielles.

A. HOLINGER & Co.,
172 Washington Str.
4½% **Geld** zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.
Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand.
1a,mo,mi,bw

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb,mmsa*

J. H. KRAEMER & SON,
93 5. Ave., Staatsztgs.-Geb.
$75,000 auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität.
Map,fasonmomi,6m

Schreibt an uns wegen Liste von **Ersten Hypotheken** auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 330. 206 La Salle Str.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429.

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unverfälscht. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der
P. Schoenhofen Brewing Co.

— Vielseitig. — Freundin: „Nun, sind Sie mit Ihrer neuen Köchin zufrieden?" — Hausfrau: „Außerordentlich; sie führt meinem Mann die Bücher, gibt den Kindern Nachhilfestunden im Französischen und Englischen ... sogar etwas kochen kann sie!"

— Gedämpfter Aufschnitt. — Gecl (erzählend): „Kolossaler Sturm... ich werde in's Meer geschleudert... im selben Moment packt mich eine Welle und wirft mich auf's Schiff zurück..." — Dame: „Das kann ich der Welle auch nicht verdenken."

Der Trauring.

Eine harmlose Geschichte von E. Heerdegen.

„Und ich sage Dir, es ist einfach unerhört, empörend!" rief Käthe so laut, daß der in Zeitungen vertiefte alte Professor am Nebentisch mißbilligend emporschaute und der Leutnant am Fenster forschend sein Monocle einklemmte. „Ganz so zu thun, als ob er mich nicht kenne!"

Wenn aus dem Munde eines süßen Backfisches, der mit einer oder mehreren Freundinnen bei Windbeutel und Schlagsahne in der Konditorei sitzt, das Wort: „Unerhört! Empörend!" fällt, kann man stets mit Sicherheit annehmen, daß ein Mitglied der verruchten Männerhorde in Frage kommt.

Alwine spielte die Ernstere und Reifere.

„Ich kann kein großes Unglück darin sehen," sprach sie gelassen. „Ich bin der Ansicht, daß es immer noch das Beste ist, die Männer kümmern sich nicht um uns und lassen uns ganz in Ruhe."

Käthe schaute ihre Freundin groß an.

„Du verbirgst mir ein Geheimniß, Alwine!" sagte sie in verändertem, weichem Ton. „Ich habe es schon lange gefühlt. Du bist nicht wie sonst. Es ist Dir etwas begegnet. Sage es mir, erleichtere Dein Herz!"

Alwine blickte sie mit schweren, verhängnißvollen Augen an.

„Ja, es ist mir etwas begegnet!" sprach sie dann ernst. „Ich bin wieder einmal enttäuscht worden. Mein armes, leichtgläubiges Herz ist um eine Erfahrung reicher."

„Erzähle! Erzähle!" drängte Käthe ungestüm.

„Es ist nicht viel daran zu erzählen. Das ganze kleine Drama hat sich eigentlich mehr in meinem Innern abgespielt. Ich sah einen Mann" — ein schwärmerischer Augenaufschlag! — „der mir von allen, denen ich bisher begegnet, am meisten dem Ideale zu entsprechen schien, das ich mir mache. Du weißt, jener Mann, dem ich mein Herz schenken könnte —"

„Ich weiß!" beeilte sich Käthe zu versichern. „Aber weiter, weiter!"

„Ich traf ihn auf der Ringbahn, als ich vorhin von Charlottenburg hierher fuhr. In Halensee stieg er ein. Nur fünf kurze Stationen waren wir beisammen, gegenübersitzend, aber diese kurze Strecke genügte —"

Sie hielt schmachtend einen Augenblick inne und seufzte, dann setzte sie rasch hinzu:

„— Um mich erkennen zu lassen, wie niederträchtig schlecht die heutige Herrenwelt ist!"

„Wie sah er denn aus?"

„O, er war nobel gekleidet, nobel — Zylinder, gelbe Glacés — Fluch über diese Glacés! Sie waren die Maske, welche sich sein trugvolles Herz übergezogen hatte, mich zu bethören. Denke Dir — schon wußte er, daß ich für Wagner schwärme und Ansichtspostkarten sammele, schon hatten unsere Augen die erste Ahnung eines süßen unausgesprochenen Geheimnisses eingestanden — da fiel mein Blick auf seine Rechte, von der er den Handschuh abgezogen hatte. O, der Verräther! An seiner rechten Hand, am Goldfinger erglänzte — ein Trauring! Nun, da war es für mich aus. Eben langten wir im Potsdamer Bahnhof an. Zornglühend eilte ich hinaus, ihm, dem gewissenlosen Mädchenjäger, zu entfliehen. Aber glaubst Du, er ließ mich los? zog sich beschämt zurück? Ganz im Gegentheil! Er folgte mir! Ich war gespannt, wie weit er die Frechheit treiben würde. Er hatte die Stirne, mich um ein Wiedersehen zu bitten.

„Mein Herr, das dürfte sich schlecht schicken für ein junges Mädchen —" (ich sah ihn mit einem vernichtenden Blick an), „mit einem verheiratheten Mann!"

Erbleichend ließ er seine Augen niedergleiten auf den vergessenen Trauring.

„Mein Fräulein — ich glaube, man kann unmöglich etwas Schlimmes dahinter finden, wenn —"

„Ich bin anderer Meinung!" sagte ich und ließ ihn stehen. Er faselte noch etwas von Reinheit der Absicht und Freundschaft, das rührte mich nicht im geringsten. So helle sind wir denn doch!"

Jetzt hätte Alwine fast einen kleinen Schrei ausgestoßen.

„Dort! dort;" flüsterte sie heftig, indem sie Käthe in den Arm kniff.

Ein Herr trat ein — Heller Sommerüberzieher, Zylinder, tadellose Glacés — er war es! Er hatte die Keckheit!

Käthe sah sich den gefährlichen Menschen neugierig an. Sein Gesicht war bleich, von jener interessanten Bläße, ohne die wir uns den Dichter — und zumal den modernen, am Leben leidenden Adelsmenschen nicht vorstellen mögen. Die beiden jungen Damen hatten einen ausgezeichneten Beobachtungspunkt: Sie saßen im Hintergrund der Konditorei, zu dem einige Stufen emporführten, und Blumen und Blattpflanzen verbargen sie vor dem Blick der Eintretenden, während sie alles wohl beobachten konnten. So lugten vier helle, funkelnde Mädchenaugen durch das Blatt auf den Bösewicht.

Der angelegentlich Beobachtete zeigte eine Neigung zur Dauerhaftigkeit. In voller Gemüthsruhe bestellte er sich noch eine zweite Tasse Kaffee und las eine Zeitung nach der anderen. Die jungen Damen dagegen mußten jetzt nach Hause. Wenn man nicht immer angebunden wäre! Nur ein klein wenig frei! Das Abenteuer wäre so hübsch gewesen! Sie hätten schon seinen wahren Namen — natürlich hatte er einen falschen genannt, als er sich für einen Herrn Kolkwitz ausgab — erfahren, und seine Wohnung dazu, und hätten der armen Frau — brieflich natürlich! — die Augen öffnen können, was für ein Ungeheuer ihr vertrauendes Herz als Ehegemahl beherbergte.

Damit war es nun nichts. Verdrossen machten sie sich auf den Weg. Stolz, unnahbar schritten sie an Kolkwitz vorbei, welcher sie nicht zu beachten schien. Aber kaum waren sie über die Straße — Alwine blickte ganz zufällig um — da war er ihnen wieder auf den Fersen. War es möglich?

„Käthe!" rief Alwine, den Arm ihrer Begleiterin mit eisernem Griff umspannend, so daß dieselbe erschrocken aufquiekste. „Er wagt es, uns wieder zu folgen!"

„Alwine! Famos, daß wir uns treffen!" klang da eine Stimme neben ihnen. „Kannst Du mir nicht geschwind eine Mark pumpen?"

Es war Alwinens Bruder, der so plötzlich aus dem Wagengewirr auftauchte.

„Kurt! Kurt! Schütze uns vor diesem Menschen!" flehte ihn Alwine mit mehr Pathos an, als vielleicht nothwendig gewesen wäre. „Er verfolgt uns, er belästigt uns!"

Kurt erblickte erschrocken umher. Er war nicht gerade ein Held, und Renkontres mit Roués gehören sicherlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

„Wir wollen es einem Schutzmann sagen," schlug er vor. „Aber das Beste ist, wir gehen rasch zum Bahnhof."

Nochmals suchte sein ängstlicher Blick das Ungeheuer. Für einen Augenblick war niemand in der Nähe, nur dort — der elegante Herr — und war denn das nicht —?

Na, natürlich — er grüßte! Kein Zweifel, es war sein Studiengenosse Kolkwitz — sollte der —? Er eilte auf ihn zu.

Sprachlos sahen ihm die Mädchen nach. Kolkwitz schüttelte Kurt erfreut die Hand und erklärte ihm in kurzen Worten, er habe eben das Vergnügen gehabt, mit jener jungen Dame, welche Kurt als seine Schwester bezeichnete, auf der Ringbahn zu fahren, und habe sich auch ausgezeichnet mit ihr unterhalten, bis er sich auf eine ihm unerklärliche Weise ihr Mißfallen zugezogen.

„Du hast wohl die Liebenswürdigkeit, mein Junge, mich nochmals in aller Form vorzustellen. Vielleicht finde ich dann mehr Gnade, als bei meiner immerhin etwas extemporirten Anknüpfung von vorhin. Man ist manchmal etwas argwöhnisch, zumal wenn man von dem abstumpfenden Gebiete der Großstadt etwas weit ab wohnt.

Da hatte man's! Das ging offenbar auf den Wohnsitz der Familie in einem Vorort, der allerdings von dem Mittelpunkt des besagten großstädtischen Lebens ziemlich weit entfernt war.

Aergerlich erfüllte Kurt das Verlangen seines Freundes. Alwine grüßte denselben sehr kühl und hochmüthig. Die Folge war, daß Kolkwitz sich ausschließlich mit Fräulein Käthe beschäftigte und letztere — o wie schlecht war das von dieser sogenannten Freundin! zeigte sich sehr geschmeichelt, war Feuer und Flamme!

Um Alwinens üble Laune zu vervollständigen, nahm sie ihr Bruder auf die Seite.

„Du mußt Dich wieder wie eine dumme unbeholfene Provinzgöhre ohne alle Lebensart benommen haben!" erklang seine Zurechtweisung in dem unter Geschwistern üblichen vertrauten Ton. „Ich kenne Kolkwitz als einen in jeder Beziehung korrekten und anständigen Menschen. Er ist ein Kavalier vom Scheitel zur Sohle, und von Dir könnte man glauben, Du seist eine alberne Landpomeranze."

Das war zuviel! Und Käthe hatte es auch gehört! Waren sie nur erst zu Hause! Das sollte ihm schlecht bekommen. Vorerst aber mußte sie es sich wohl oder übel gefallen lassen.

„Er ist doch verheirathet," erwiderte sie nur gereizt. „Schickt sich da vielleicht eine solche Annäherung!"

„Verheirathet? Wer sagt Dir denn das? Reich genug ist er, alt genug auch — aber nicht dumm genug, um sich jede Durchschnittsgans zu nehmen, welche ihm in den Weg läuft."

Nun hatte Kurt seinen brüderlichen Gefühlen genügend Luft gemacht. Sie schritten einträchtig die Stufen zum Ringbahnhof empor. Als ob es selbstverständlich wäre, löste sich auch Kolkwitz ein Billet. Er hatte die Absicht, sie bis Charlottenburg zu begleiten.

Durch Zufall erhielt Alwine wiederum ihren Platz gegenüber Kolkwitz. Ohne Mühe konnte sie nun jene Stelle erspähen, wo Gott Amor dem freien Thier der Wüste, dem Junggesellen, die Sklavenkette in Gestalt eines einzigen funkelnden Ringelchens anlegt. Richtig! Da saß er wieder, der einfache und doch so vielsagende Reif.

Da konnte sie nicht mehr an sich halten. Sie that die Frage, welche ihr schon die ganze Zeit auf der Zunge gebrannt hatte:

„Warum haben Sie mir gesagt, Sie seien verheirathet — während es doch nicht wahr ist?" —

„Gnädiges Fräulein wollten es so — aus Galanterie habe ich mich gefügt."

Er lächelte, es war zu ärgerlich, dieses Lächeln! Kolkwitz bemerkte ihre Verletztheit und wurde ernst.

„Verzeihen Sie — ich will nicht mehr lügen." Er faßte den Ring mit den Fingern der linken Hand, zog ihn ab und reichte ihn Alwine. „Dieser Reif, wie Sie ihn hier sehen — gewöhnlich trage ich ihn als Verlobungszeichen an der linken Hand, nur manchmal, unter besonderen Umständen, wenn es irgendwo gefährlich wird, habe ich die Laune, die Scheinverlobung zu einer Scheinehe zu erheben — also, dieser Ring ist ein theueres Andenken von einem sehr lieben Freund. Wir waren von Kindheit an zusammen, jahrelang Tag für Tag, wir arbeiteten, wir aßen zusammen, wir theilten uns unsere Entwürfe und das Geschaffene gegenseitig mit. Doch, das kann Sie nicht weiter interessiren. Nun, wir fanden uns einst an einem schönen Sommerabend auf Rügen vereinigt. Es war mein Geburtstag. Dort, auf einer Stelle, wo man weit in das offene Meer hineinblickt, gab mein Freund mir diesen Ring. Er glich an Gestalt ganz einem Trauring; wir waren so gut wie verheirathet. . ."

„Aber —"

„Sogleich, gnädiges Fräulein! Der Besitz dieses Ringes ist es, welcher mir den Anlaß zu einer seltsamen Gewohnheit gegeben hat. Sie ist vielleicht sehr schlecht, doch geht sie aus einem guten Motiv hervor, welches sie wohl theilweise entschuldigt. Es gibt Menschen — und ich gehöre zu ihnen — welche mit Gewalt in unserer nüchternen, von allen romantischen Vorurtheilen freien Zeit eine kostbare Reliquie aus dem Anfang des vergangenen Jahrhunderts finden wollen, jene Wunderblume, von der die Romantiker geträumt hatten, welche über allen Schätzen der Erde ist, sagen wir einstweilen in der Verlegenheit um einen besseren Ausdruck: eine wahre, vor keiner Konsequenz zurückschreckende Liebe. Das ist natürlich sehr schwer, so schwer, wie es eben ist, gegen den reißenden Strom der Zeit zu schwimmen — und so verfallen diese Leute auf allerlei Sonderbarkeiten, um doch in den Besitz dieses Kleinods zu kommen. Liebe weht ja auf allen Wegen. Sie wissen es selbst, gnädiges Fräulein, ein Mann braucht heutzutage weder besonders schön noch besonders geistreich noch besonders reich oder angesehen zu sein, um doch als eine „gute Partie" zu gelten. Es gibt leider viel mehr Frauen in unserem Deutschland als Männer. Kurz, es ist wunderbar, was es plötzlich für eine Menge „Liebe" in der Welt gibt, wenn ein Mann die Absicht und die Möglichkeit hat, sich zu verheirathen."

Das klang ja fast wie eine schlecht verhüllte Grobheit! Alwine wollte das Gespräch mit einer spitzen Bemerkung abbrechen, doch Kolkwitz ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Trägt nun aber", fuhr er eifrig fort, „ein Mann diesen bedeutungsvollen Goldreif, o wie sehr verringert sich sogleich diese Liebesfülle! Jenen Ehespekulantinnen, von denen wir sprachen, ist der Ring ein deutliches Warnungssignal, sie nehmen Reißaus. Andererseits aber sollte sich das unerhörte Wunder ereignen und wahre Liebe vor dem ungläubigen Blick auftauchen — sie wird nicht zurückschrecken vor dem verhängnißvollen Zeichen. Wir sprachen ja vorhin von Wagner — Walküre! — oder denken wir an Goethes Wahlverwandtschaften."

„Du, Kolkwitz," fiel Kurt ins Gespräch, „ich werde die Nothleine ziehen, die Gefahr für unsere Moral rechtfertigt es, und Dich als ein gemeingefährliches Individuum von der Bahnpolizei dem Staatsanwalt ausliefern lassen."

Kolkwitz kehrte sich nicht daran.

„In Berücksichtigung dieser Gründe also," sagte er, einen humoristischen Ton anschlagend, zu Alwine, „verzeihen Sie mir gütigst mein schweres Vergehen. Es ist ja schließlich doch nur eine halbe Lüge gewesen. Es müssen ja nicht immer Frauen sein, mit denen man verheirathet ist; es kann unser Freund, unser Beruf — ja selbst eine Freundin sein, die unsere Seele versteht."

„Das sind ja nette Grundsätze!" sagte Alwine und ließ ihren Blick zerstreut auf den niedrigen Bahnhofsgebäuden Charlottenburgs ruhen, wo sie eben einfuhren.

„Ja, es ist sehr schwer, sich darüber zu verständigen. Aber vielleicht erreicht meine kleine Kaprize doch noch einmal ihren Zweck. Es wäre traurig, sich den Glauben an die Möglichkeit feinerer, geistiger Beziehungen zwischen Männern und Frauen abgewöhnen zu müssen."

„Mit diesem Glauben werden Sie allerdings ziemlich vereinzelt stehen. Auch ich kann ihn nicht theilen."

Kolkwitz zuckte die Achseln.

„Davon mußte ich mich in der That bald überzeugen. Wem verdanke ich nun aber, daß so reiner, klarer Tisch zwischen uns ist? Wem anders, als meiner hart gescholtenen kleinen Kriegslist?"

Sie waren ausgestiegen. Kolkwitz machte den Damen, welche hier umsteigen mußten, eine förmliche Verbeugung, schüttelte Kurt die Hand und fuhr weiter, die Stadtbahn hinein.

„Ein merkwürdiger Heiliger!" sagte Alwine nachdenklich, und ihr Bruder und Käthe stimmten bei.

Unterseeboote und Spionenriecherei.

Aus Paris wird geschrieben: Der Begeisterung, mit der die Nachrichten über die jüngste Fahrt des Unterseebootes Gustave Zédé in der französischen Presse aufgenommen wurden, sucht Camille Pelletan einen kräftigen Dämpfer aufzusetzen. Er unterstreicht in ironisirendem Tone die in den ersten Meldungen verschwiegene Thatsache, daß das Boot auf dem ganzen Wege von Toulon nach Ajaccio von einem Schleppdampfer begleitet gewesen ist. „Es ist eine blutige Kritik für ein Kriegsschiff, zu sagen: es hat, um in den Kampf zu gehen, die Begleitung eines Krankenwärters nöthig". Pelletan warnt davor, das Land in trügerische Vorstellungen zu wiegen durch maßlose Verherrlichung derartiger Manöverleistungen. Daß man hierzulande nur zu sehr geneigt ist, die Bedeutung der Unterseeboote für den Seekrieg zu überschätzen, geht auch aus dem Verhalten der Behörden hervor gegenüber harmlosen Zivilpersonen, die dieser Tage den Hafen von Cherbourg mit photographischen Apparaten besuchten. Man wollte zwei junge Leute beobachtet haben, wie sie das Bild des abfahrenden Narval auf die Platte zu bannen trachteten. Sie wurden festgenommen, konnten aber ihre Unschuld darthun. Der Vorfall gab Anlaß, um eine lange Verfügung aufs Papier zu setzen, wonach das Photographiren der Unterseeboote unter allen Umständen verboten ist.

Strengste Ueberwachungsmaßregeln für Touristen sind angeordnet. Die überführten Thäter gewärtigen die Anwendung von Artikel 6 des Spionagegesetzes vom Jahre 1886. Der „Radical" trifft in der Beurtheilung dieser Maßnahme des Marinepräfekten von Cherbourg das richtige, indem er schreibt: „Seit einiger Zeit scheinen wir an dem Irrwahn zu leiden, von Spionen verfolgt zu sein. Die Maßnahmen sind übertrieben, wenngleich sie einer guten Absicht entspringen." Das Blatt bespricht sodann die Thatsache, daß die Einrichtungen der Unterseeboote längst durch die Presse, und besonders durch die illustrirte, bekannt geworden sind, und nennt darum die Verfügung des Präfekten eine „überflüssige" Vorsichtsmaßregel. „Man verbreitet so im Publikum Befürchtungen, die fast immer kindisch sind, und gewöhnt es daran, Ereignisse ohne Tragweite und Folgen maßlos zu vergrößern." Diese verständigen Worte dürften nur nicht viel Widerhall finden im Lande. Die Spionenriecherei grassirt dermaßen, daß man, wie jüngst geschehen, schon von Vaterlandsverrath entrüstet zu sprechen wagt, wenn ein englisches Schiff in der Nähe der normannischen Inseln hydrographische Untersuchungen anstellt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

„Sparen Sie lieber Ihr Geld erst, Dann kaufen Sie eine Flinte."

Kaufen Sie ja keine Flinte für eine Million Zinnmarken. Sparen Sie aber Ihr Geld durch den Ankauf von

Wetmore's Best

Der volle Werth Ihres Geldes liegt im Tabak allein. Sie bezahlen für keine Prämien, die ein Anderer erhält. Es ist die erste Tabacksorte, die je garantirt wurde. Das Geld zurückerstattet, wenn er Ihnen nicht schmeckt.

Falls Ihr Händler Wetmore's Best nicht hält, senden Sie uns 50 Cents für ein ganzes Pfund Priemchen Tabak zu.

Vergessen Sie ja nicht die „Schirm Schutzmarke."

M. C. Wetmore Tobacco Company, St. Louis, Mo.
Die größte unabhängige Fabrik in Amerika.

Im Kampfe um's Dasein

erliegen so Viele, ohne daß man ihnen den Vorwurf der Feigheit machen darf, welche die Flinte in's Korn wirft. Der menschliche Körper wird von vielen chronischen Krankheiten heimgesucht, welche die stärkste Willenskraft aufreiben und den Tod als etwas Wünschenswerthes erscheinen lassen. Namentlich gilt das auch von jenen schmerzhaften Leiden, den Hämorrhoiden, welches vielen Menschen das Leben verleidete, da sie bei Quacksalbern und Chirurgen keine Hilfe fanden, von Dr. Silsbee's berühmtem Heilmittel „Anakesis" aber keine Kenntniß hatten. Proben dieses unfehlbaren Mittels werden von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York, kostenfrei versandt.
momifr

Die gute alte Zeit.

Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tagblatt": Seitdem die Bediensteten der elektrischen Straßenbahn von einzelnen Gerichten als Amtsorgane betrachtet werden, wimmelt es von Amtsehrenbeleidigungsklagen. Unter Anderem war der 57jährige Kutscher Nikolaus Angermayer vor dem Bezirksgericht Josephstadt angeklagt, einem Motorführer „Blinder Aff!" zugerufen zu haben.

Richter: „Haben Sie das gethan?"

Angekl.: „Stimmt!"

Richter: „Warum thun Sie das? Der Motorführer ist eine Amtsperson, das wissen Sie ja?"

Angekl.: „Dreißig Jahr' sitz i auf'm Bock, immer war a Kutscher nur a Kutscher, und dö nehmen die Wort' nöt so genau. I hab' eahm ja nix than!"

Richter: „Blinder Aff" haben Sie ihn genannt!"

Angekl.: „Mein Gott! Is dös etwas Schlechts? Dös is eh a nur so a gemüthliches Wort!"

Richter: „Gegenüber einem obrigkeitlichen Organ dürfen Sie sich absolut nicht so ausdrücken!"

Angekl.: „Herr Staatsanwalt! So viel Jahr' hab'n mir Kutscher uns untereinander die schönsten Wort' geben. Was hab'n mir nit Aner und Andern g'haßen! O, die gute alte Zeit! Und i bleib dabei, a Motorkutscher is a Kutscher! Mir hab'n g'schimpft, wie's beim Fuhrwerk Brauch is, und waren wieder gut. Erst in neuer Zeit kommen dö G'schichten zu G'richt!"

Richter: „Früher gabs eben keine elektrische Straßenbahn!"

Angekl.: „Aber die elektrischen Motorkutscher schimpfen selber g'rad so wie in früherer Zeit. Denen g'schieht nix!"

Richter: „Niemand hat ein Privilegium zum Schimpfen, Sie können auch klagen, wenn ein Motorführer Sie beleidigt, nur ist das eine private Ehrenbeleidigung, während es umgekehrt eine Amtsehrenbeleidigung ist."

Das Urtheil lautete auf 24 Stunden Arrest. Der Verurtheilte nahm die Strafe an und entfernte sich kopfschüttelnd mit den Worten: Wo is die gute alte Zeit?

Wichtige Fahrplanänderung.

Der Chicago & Alton Kansas City Vestibuled Limited verläßt am und nach Sonntag, den 18. August, Chicago um 6:30 Abends und trifft in Kansas City um 8:30 Morgens ein. Dies ist ohne Zweifel der feinste und prächtigste Zug zwischen den beiden Städten. Pullman Observation Schlafwagen, Cafe Buffet und Library Rauchwagen. Stadt-Office: 101 Adams Str. Telephone: Central 1767.
17,19,20ag

Der Verlobungsring.

Berliner Blätter melden: Erst jetzt wird folgende den Kaiser betreffende Episode näher bekannt: Mitte vorvoriger Woche fuhr der Kaiser auf seiner Nordlandreise von Gudwangen nach Stalheim in einem Einspänner und verlor dabei unterwegs einen Ring. Da der Kaiser selbst auf der Hin- und Rückfahrt die Zügel führte, so war ihm während der Fahrt der Ring vom Finger geglitten. Auf Stalheim wurde der Wagen, eine „Stuhlkarre", die dem Kaiser gehört, dem Stallknecht zum Putzen und Reinigen übergeben. Beim Reinigen fand der Stallknecht den Ring auf dem Boden des Wagens. Der Ring wurde sogleich dem Hotelbesitzer übergeben, der ihn dem Kaiser aushändigte. Am nächsten Tage fuhr der Kaiser nach Gudwangen zurück, als er aus dem Wagen stieg, wollte er dem Kutscher einen Fünfzigkronenschein überreichen, da er glaubte, daß es der Kutscher sei, der den Ring gefunden hatte. Der Kutscher erklärte aber sogleich, daß nicht er den Ring gefunden habe, sondern der Stallknecht auf Stalheim. Der Kaiser nahm nun zwei Fünfzigkronenscheine und übergab sie dem Kutscher als Anerkennung für seine Ehrlichkeit und ersuchte gleichzeitig einen neben ihm stehenden, des Norwegischen mächtigen Herrn, dem Kutscher zu sagen: „Ich bin sehr erfreut darüber, daß ich den Ring wieder erhielt, es war mein Verlobungsring."

$15.55 nach Duluth und zurück

via Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 15. bis 31. Aug. Schnellzug 10 Uhr Abends, täglich. Die kürzeste Fahrt zum Oberen See. Beste Bedienung. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
ag15,17,19,21,23,24,27,29,30

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal.....	*11.30 V	* 7.00 N
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph.....	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal.........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N., **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited............	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited......	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 3.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß.............	2.30 N	3.25 N
New York und Boston Expreß....	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland......	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids..	* 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 6.55 V * 8.34 V * 9.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn........	* 7.15 N ***11.30 N	* 9.24 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	*† 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	* 9.30 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior..........	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
GreenBay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V.

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.

Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.

Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans........	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal...		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul..........	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha San Francisco..........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß..	* 8.30 V	* 7.00 N
Omaha, Sioux City Postzug....	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug.........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 N.; *7.00 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N.;—Nach Peoria: **9.30 V.; *4.30 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V.; *1.30 N. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N., **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V. und *9.15 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Abf.	Ank.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

65 bis 80 umgekommen!

Dampfer stößt im hohen Norden mit einem Eisberg zusammen.

Victoria, B. C., 19. 19. Aug. Es trifft hier die Schreckenskunde ein, daß der Dampfer „Islander" von hier, eines der besten Schiffe der „Canadian Pacific Navigation Company", am letzten Donnerstag, unmittelbar vor Tagesanbruch, auf der Höhe von Douglas Island mit einem Eisberg zusammengestoßen und untergegangen sei. Eine schreckliche Dampfkessel-Explosion, welche sich ereignete, als die Boote herabgelassen wurden, machte die Katastrophe noch verhängnißvoller. 65 bis 80 Menschen, theils Passagiere, theils Mannschaften, kamen um. Unter ihnen ist Frau Roß, Gattin des Gouverneurs vom Yukon-Territorium, nebst mehreren anderen Damen. Die erste Nachricht von dem Unglück gelangte nach Treadwell, Alaska, als eine Partie Ueberlebender, die sich 25 Meilen weit am Vorstrand herauf geschleppt hatten, furchtbar erschöpft dort anlangte. Der Dampfer „Flossie" griff 40 Ueberlebende auf. Durch den Untergang des „Islander" ist auch für $275,000 Gold verloren gegangen.

(Später!) Nach den letzten Nachrichten beträgt die Gesammtzahl der Umgekommenen etwa 66. Alle Passagiere befanden sich in ihren Betten, als der Zusammenstoß erfolgte. Es wurden bei dem Zusammenstoß alle Thüren und Fenster zugeschlagen, und die Eingeschlossenen machten dann die verzweifeltsten Anstrengungen, mit dem ersten Gegenstand, den sie erwischen konnten, dieselben zu sprengen oder zu zertrümmern. Einer Anzahl gelang es aber nicht, sich rechtzeitig die Freiheit zu verschaffen, und sie gingen unter, als die Dampfkessel explodirten! Das Schiff versank 15 Minuten nach dem Zusammenstoß.

Flußdampfer abgebrannt.

Metropolis, Ill., 19. Aug. Der Dampfer „Cloverport", ein der Ramsendahl Stove Co. gehörender Schleppdampfer, verbrannte Sonntag Morgens an der Werft bis zur Wasserlinie. Das Boot war soeben umgebaut worden.

Unglaublich grausame Mutter.

Baltimore, 19. Aug. Mit nahezu weggebrannter Zunge und schrecklich zugerichtetem Mund und Lippen, wurde der 7jährige Daniel Blizzard gestern der Obhut der Kinderschutz-Gesellschaft übergeben, und seine Mutter wurde wegen schwerer Mißhandlung zu 6 Monaten Haft verurtheilt. Der Knabe hatte seiner Mutter eine Unwahrheit gesagt. Darauf zündete die Mutter eine Erdöl-Lampe an, hielt ein Schüreisen über die Flamme, bis dasselbe glühend heiß war, riß dem Knaben den Mund auf, stieß das glühende Eisen hinein und marterte damit das Kind mehrere Minuten!

130 Menschen verhungert.

Manila, 19. Aug. Nach Berichten aus der Philippinen-Insel Panay ist die Lage der dortigen Ackerbauer eine ganz klägliche, und es herrscht eine Hungersnoth. Die Regierung thut ihr Möglichstes, um die Noth zu lindern. In Capiz allein sind 130 Personen Hungers gestorben, und die Noth hat dort auch viele Verbrechen zur Folge gehabt. Die Farmer bewachen das ihnen noch gebliebene Vieh mit großer Sorgfalt; viele verwenden Menschen statt Vieh zum Pflügen.

101. Geburtstag.

Pana, Ill., 19. Aug. In Vernon feierte Francis M. Bunion, die älteste Person in diesem Theile von Illinois, seinen 101. Geburtstag. Bunion, ein geborener Virginier, stammt aus einer sehr langlebigen Familie; denn sein Vater starb im Alter von 104 Jahren, und sein Großvater wurde im Alter von 110 Jahren getödtet. Francis war Vater von 9 Kindern, von denen noch 6 am Leben sind; er ist heute noch so rüstig, wie die meisten Menschen im Alter von 60 Jahren.

Unheimliche Wirkung eines Liedes.

Peoria, Ill., 19. Aug. Unmittelbar nachdem er ein Lied zu Ende gelesen hatte, das mit einem Chicagoer englischen Sonntagsblatt gratis mitgegeben wurde und den Titel führt „If you remember", zog Charles Oleson einen Revolver aus der Tasche und schoß sich durch das Hirn. Der Tod trat augenblicklich ein.

Aus Manila zurück.

San Francisco, 19. Aug. General MacArthur, der frühere amerikanische Oberbefehlshaber auf den Philippinen-Inseln, ist mit seinem Stab und dem 14. Infanterie-Regiment auf dem Bundes-Transportdampfer „Sheridan" von Manila hier eingetroffen.

Ausland.

Die Bärte sollen fallen.

Berlin, 19. Aug. Derzeit ist eine gelungene Agitation in der deutschen Frauenwelt im Gange. Dieselbe strebt nichts Geringeres an, als die Abschaffung der Schnurr- und anderer Bärte. Die Blätter sind zur Zeit mit Eingesandts angefüllt, in denen den Männern mit der Wiedereinführung der Krinoline und der langen Schleppen gedroht wird, wenn sie nicht auf ihre Bärte verzichten. Ja es wird den bösen Männern sogar in Aussicht gestellt, daß sie von allen kußfähigen weiblichen Wesen geboycottet werden. François Haby, der des Kaisers Schnurrbart pflegte und als Autorität auf dem Gebiete der Bärte gilt, meint, daß diese Agitation wie das Hornberger Schießen verlaufen werde. Ein bartloses Gesicht, sagte er, mahne allzu sehr an einen Kellner, Diener oder Kutscher, um populär zu werden. Er bemerkte auch, daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm lasse sich einen Vollbart wachsen, unbegründet sei.

Konfusion über den Zolltarif.

Berlin, 19. Aug. Betreffs des neuen Zolltarifs gibt sich zur Abwechslung einmal wieder die größte Konfusion kund. Viele Blätter behaupten jetzt, der Entwurf bedeute an sich noch garnichts, da er soweit weder die Zustimmung der Krone noch des preußischen Staatsministeriums und des Grafen Bülow gefunden habe.

Der konservative „Reichsbote" mahnt nun den Grafen Bülow dringend, klar und bestimmt für den Entwurf einzutreten, da sonst die Presse alle Regierungs-Autorität vernichte. Der Kanzler müsse endlich zeigen, was die Regierung eigentlich wolle. Er müsse klarmachen, daß der Entwurf kein Spielball sei, sondern auf ernster, umfassender Berathung beruhe und daß der Kaiser die Einbringung desselben genehmigt habe.

Anläßlich der Meldung, daß es im Plane sei, den Tarif-Entwurf „durchzupeitschen", erklären die Zentrumsorgane ziemlich einmüthig, für eine Vergewaltigung der Reichstags-Minorität sei das Zentrum nicht zu haben. Dem gegenüber erläßt die agrarische „Deutsche Tageszeitung" die Warnung, wenn die Geschäftsordnung nicht geändert werde, würde die Linke den Zoll-Entwurf sicherlich durch Obstruktion umbringen.

Die Oldenburgischen Landwirthe sowie die Handelskammern von Frankfurt und Breslau haben energische Resolutionen gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle und gegen Doppeltarife angenommen. Die größten Fabrikanten von Anhalt und der Provinz Sachsen haben in einem geharnischten Beschluß gegen jede Zollerhöhung Stellung genommen. Des Weiteren verlautet aus Hamburg, daß die dortige Handelskammer und die Kaufleute eine industrielle Protestbewegung großartigen Stils gegen den neuen Tarif-Entwurf vorbereiten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Regierung von Mexiko hat einen energischen Kampf gegen die Spielhöllen beschlossen.

— In Bangor, Me., verlautet, daß die Armours von Chicago den Plan hegten, die ganze Aepfelernte im Staate Maine aufzukaufen.

— In den Ohio-Werken der „National Steel Co." zu Youngstown explodirten 10 Tonnen gluthflüssiges Metall, wobei 3 Arbeiter ihren Tod fanden, und 11 verletzt wourden. 6 der Verletzten haben wenig Aussicht, am Leben zu bleiben. (Nach späterer Angabe sind jetzt im Ganzen 7 todt.)

— Am North Pine und am Fish Creek in Oregon wüthet ein großer Waldbrand, und es steht die Zerstörung einer großen Masse Holzes bevor. In den Bergen, wo das Feuer wüthet, herrscht solch' warmes und trockenes Wetter, daß es beinahe unmöglich ist, den Flammen Einhalt zu gebieten.

— Zum sechsten Male brannte nächtlicherweile in Allegan, Mich., C. B. Borns Wagenfabrik ab. Der Schaden beträgt $20,000, die Versicherung $8,500. Der Besitzer der Fabrik hat dort geheime Feinde, denn schon fünf Mal ist seine Fabrik unter Umständen eingeäschert worden, die klar auf Brandstiftung hinwiesen.

— In Milwaukee spielten der 9jährige Reinhard Träger und der 11jährige Willie Weld auf den Geleisen der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn, als eine Rangirmaschine dahergebraust kam und die beiden Knaben niederwarf. Der kleine Träger wurde mitten entzwei geschnitten, sodaß der Tod sofort eintrat, während Willie Weld drei Zehen einbüßte.

— Der 12jährige Frank Kuerz in St. Louis hatte das Mißgeschick, aus einem Fenster der elterlichen Wohnung kopfüber in die Tiefe zu stürzen. Gerade in diesem Augenblick passirte ein Mann mit einem großen hohen Strohhut das Haus, und Frank landete gerade auf dem neuen schönen Strohhut, der selbstverständlich gänzlich ruinirt wurde, aber den schweren Fall genügend milderte, daß der Knabe ohne Verletzungen davon kam.

— Ein Versuch, den „Schlangenbeschwörer Tonge" nachzuahmen, der sich neulich auf dem Jahrmarkt in Richmond, Ky., produzirte, mag dem 12jährigen Clarence Hicks das Leben kosten. Eine Anzahl Kinder hatte eine „Zirkus-Vorstellung" veranstaltet, und Hicks, der als Schlangenbeschwörer auftrat, biß einer Schlange den Kopf ab. Dabei mußte er sich an deren Giftzähnen verletzt haben, denn er ist jetzt auf den Tod erkrankt.

Ausland.

— Königin Sophia von Schweden ist auf's Neue gefährlich erkrankt.

— Das ständige Komite des deutschen landwirthschaftlichen Rathes hat einen Beschluß angenommen, der die Einführung des Doppeltarifs-Systems für die Ackerbauprodukte fordert.

— Die deutsche Marineverwaltung hat beschlossen, die Anzahl der deutschen Schiffe auf den amerikanischen Flottenstationen zu vermehren. Anlaß dazu haben die neuen Wirren in Südamerika geboten.

— Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Dampfer „Palatia" und „Phoenicia" verkauft. Ihre Stellen werden von zwei anderen Dampfern eingenommen werden, die jetzt auf der Werft von Blohm & Voß im Bau begriffen sind.

— In einer Vorstadt von Melbourne, Australien, wurde gestern Abend zu später Stunde ein Straßenbahnwagen von 4 Maskirten angehalten, welche 8 Passagiere ausplünderten.

— In Danzig ist ein angeblich gefährlicher Anarchist Namens Alexander Meger verhaftet worden. Die Polizei fand in seinem Besitz eine Anzahl anarchistische Flugschriften und mehrere auf verschiedene Namen gefälschte Pässe. Meger spricht verschiedene Sprachen.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sultan hat den Befehl erlassen, daß die Aerzte der Stadt von jetzt an die Fälle von Beulenpest nur noch den Palastbehörden melden, sodaß die Bevölkerung betreffs der Zahl der Erkrankungen im Dunkeln bleibt.

— Es wird in Berliner „wissenden" Kreisen behauptet, Rußland habe eine russisch-japanische Allianz vorgeschlagen. An und für sich klingt die Meldung unwahrscheinlich, da ja Rußland und Japan sich als Gegner im fernen Osten gegenüberstehen.

— Das „Echo de Paris" veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem Grafen Waldersee, in dessen Verlauf derselbe die französischen Soldaten sehr gelobt und die Meinung ausgesprochen haben soll, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich eine Unmöglichkeit sei.

— Das internationale Zweiradrennen von Paris nach Brest und zurück, eine Entfernung von 750 Meilen, wurde von Garin gewonnen, der die Strecke in 52 Stunden und 11 Minuten zurücklegte. Miller von Chicago langte als Fünfter am Ziel an. Es sind übrigens zwei Proteste gegen den Preis-Zuspruch eingelegt worden.

— In Berlin sollen sich zwei Gruppen von Kapitalisten gebildet haben, die beabsichtigen, ihre Gelder in amerikanischen Unternehmungen, hauptsächlich Fabriken und Detailläden, anzulegen. Eine dieser Gruppen soll über $3,800,000 verfügen und soll bereits in Cleveland eine große Restauration angekauft haben. Die Mitglieder dieser beiden Finanzgruppen sind, wie es heißt, hauptsächlich Fabrikanten und Exporteure, die auf diese Weise hoffen, ein Absatzfeld für ihre Waaren zu erhalten.

— Bei einer militärischen Preisvertheilung in Auxonnes, Frankreich, hielt der Kriegsminister General Andre eine Rede, während deren er eine Sensation durch die Erklärung hervorrief, daß die Befehlshaber der verschiedenen Armeekorps von einem der Prätendenten Briefe erhielten, welche den Zweck hatten, die Befehlshaber vom Pfade der Pflicht abzubringen. Er fügte hinzu, die Thatsache, daß die Briefe ihm übergeben wurden, habe zur Genüge bewiesen, daß die Armee der Republik loyal sei.

— Es verlautet, daß der türkische Botschafter in Paris, Muna-Bey, abberufen wird, weil er es bei dem Disput zwischen Frankreich und der Türkei über die Quai-Angelegenheit an der richtigen Energie habe fehlen lassen. Dies wird aber nur als Ausrede betrachtet, da man weiß, daß die Hohe Pforte jedes Mal, wenn sie in einem Streitfall mit ihrem Witz zu Ende ist, den die Verhandlungen führenden Diplomat auf den Grund der Unfähigkeit hin abberuft und auf diese Weise die Verhandlungen verzögert.

— Eine Abtheilung Regierungstruppen der südamerikanischen Republik Ecuador steht an der Grenze bereit, in die Republik Kolombia einzufallen, und man erwartet, daß es bald zur Schlacht kommt. Präsident Castro von Venezuela soll Mannschaften, Waffen und Munition nach Kolombia zur Unterdrückung der dortigen Revolution gesandt haben. Andererseits soll wieder ein Einfall in Venezuela bevorstehen, unter Führung von Emilie Fernandez, früheren Gouverneur von Caracas unter Präsident Castro.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" sagt, betreffs des Planes, eine deutsche Kolonial-Armee zu schaffen, sei Graf Waldersee konsultirt worden, und der Plan werde bald zur Ausführung gelangen. Sollte der Reichstag, wie man erwartet, die nöthigen Bewilligungen für eine Kolonial-Armee machen, so dürfte sie aus Freiwilligen der Reserve und der Landwehr gebildet werden, die dann nach Ablauf ihrer Dienstzeit sich in den Kolonien niederlassen. Graf Waldersee würde wahrscheinlich der Oberbefehlshaber werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Maasdam von Rotterdam; Georgian von Liverpool; Furnessia von Glasgow; Lombardia von Genua und Neapel.

Philadelphia: Noordland von Liverpool u.s.w.

Halifax, N. S.: Grecian von Liverpool, über St. Johns, N. F.

San Francisco: Sheridan (Bundes-Transportdampfer) von Manila.

Hongkong: Nippon Maru von San Francisco.

Liverpool: Campania von New York; Parisian von Montreal.

Queenstown: Ivernia, von Boston nach Liverpool.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Bremen: Barbarossa von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Trave, von Genua und Neapel nach New York.

Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York; L'Aquitaine, von Havre nach New York; Southwark, von Antwerpen nach New York.

Lokalbericht.

Unglücksfälle.

Der 66 Jahre alte Olaf Moran ist heute den Verletzungen erlegen, die er erlitten hatte, als er unlängst aus einem Fenster des 2. Stockwerkes im Hause Nr. 242 Townsend Ave. auf die Straße hinabstürzte.

Als er kurze Zeit unbeaufsichtigt war, verschluckte der 5 Jahre alte Joseph Muchinski, dessen Eltern im Hause Nr. 86 Lester Ave. wohnhaft sind, mehrere Pillen, an deren Genuß er bald darauf starb.

* Nachdem nun auch die Apotheker der Nordseite der „Chicago Retail Druggists' Association" beigetreten sind, will dieser Verband den Kampf gegen die Allerweltsläden eröffnen, die bekanntlich viele Patentmedizinen zu billigeren Preisen verkaufen, als sie in den Apotheken zu haben sind. Nach der Angabe des Vize-Präsidenten Show von der „Retail Druggists' Association", stehen die Fabrikanten und „Jobbers" auf Seiten des Verbandes und haben sich bereit erklärt, keiner Firma Patentmedizinen mehr zu liefern, wenn sie sich nicht verpflichtet, den Preis herabzusetzen.

Leset die „Sonntagpost".

Gefahren der Großstadt.

Frau McCullough, aus Fort Wayne, in einer Wirthschaft um Diamanten im Werthe von $1500 beraubt.

In Hammond, Ind., wurde gestern von der hiesigen Polizei Samuel Pearson, Schankwärter in der Wirthschaft „Perfecto", 35. Str., und Cottage Grove Avenue, verhaftet, nach der Stanton Ave.-Polizeistation transportirt und dort ohne Zulassung von Bürgschaft eingesperrt. Pearson steht im Verdacht, Frau Charles McCullough aus Fort Wayne, Ind., welche sich hier bei ihrem Schwiegersohne Hugh S. Fullerton, Nr. 3551 Ellis Avenue, auf Besuch befindet, durch Opiate betäubt und alsdann um mehrere, mit Diamanten besetzte Schmucksachen im Werthe von angeblich $1500 beraubt zu haben. Der Arrestant soll bereits eingestanden haben, daß er Frau McCullough in einem Nebenzimmer der Wirthschaft Erfrischungen verabreichte. Doch behauptet er, von dem Verbleib der Schmucksachen auch nicht die leiseste Ahnung zu haben.

Frau McCullough hatte am letzten Donnerstag Abend zum ersten Male ohne die Begleitung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes einen Spaziergang unternommen. Da sie sich auf dem Heimwege ermüdet fühlte, begab sie sich in die Wirthschaft „Perfecto" und labte sich dort an einem Glase Wein. Wie sie unter Eid erklärt, brachte ihr der Schankwärter, ohne daß sie ihn gerufen hatte, noch einen Labetrunk und nöthigte sie zum Trinken. Alsdann habe sie sich des Schlafes nicht erwehren können. Sie sei bewußtlos geworden und in diesem Zustande verblieben, bis sie am anderen Morgen in der Wohnung ihrer verheiratheten Tochter aufgewacht wäre. Herr Fullerton behauptet, daß er seine Schwiegermutter, über deren langes Ausbleiben er sich sehr geängstigt, sodaß er bereits die Polizei der Revierwache an Stanton Avenue um Anstellung von Ermittelungsversuchen gebeten hatte, spät in der Donnerstag Nacht in der Nähe der betreffenden Wirthschaft auf der Straße planlos umherwandernd angetroffen habe. Ihre Kleider seien in arger Unordnung, sie selber in nicht zurechnungsfähigem Zustande gewesen. Er hätte sie nach Haus geleitet, und dort habe es sich herausgestellt, daß ihr von den kostbaren Schmucksachen, die sie an sich getragen, ein mit Diamanten besetzter Ohrring im Werthe von $250, zwei Diamantringe, $450, und eine mit Diamanten und anderen kostbaren Steinen besetzte goldene Brosche, $800 werth, geraubt worden seien. Herr Fullerton hat $200 Belohnung auf die Wiedererlangung der Schmucksachen und die Ergreifung des Räubers ausgesetzt.

Pearson war weder gestern, noch am Samstag in der Wirthschaft „Perfecto" seinem Berufe nachgegangen. Der Wirth John Halpin hatte der Polizei erklärt, daß er seinen „Barkeeper" beurlaubt habe. Halpin gesteht zu, daß er am Donnerstag Abend Pearson mit der Leitung der Wirthschaft betraut hatte. Er selber war erst am andern Morgen wieder in das Lokal gekommen, um Pearson bei der Arbeit abzulösen.

Neue Methodisten-Kirche.

Die methodistische Episkopal-Gemeinde „Emanuel" wurde im Februar 1897 in's Leben gerufen. In einer bescheidenen Halle, in welcher sich vorher ein Waarenlager befunden hatte, hielten die Gemeindemitglieder ihren Gottesdienst ab. Die Sonntagsschule wurde in einer anderen ehemaligen Waaren-Niederlage, an Randolph Straße nahe 44. Ave., eingerichtet. Anfangs dieses Jahres hatte sich die Mitgliederzahl bereits verzehnfacht. Vor wenigen Monaten wurde das Gebäude an Park Ave. und 44. Ave. leer, woselbst die „St. Barnabas Episcopal Society" ihre Versammlungen abgehalten hatte. Die Emanuel-Gemeinde kaufte dasselbe an und ließ es für kirchliche Zwecke umbauen und einrichten. Während der vergangenen Woche fand der Umzug der Gemeinde aus ihrem alten Gotteshause in das neue statt. Gestern kamen die damit verbundenen Einweihungs-Feierlichkeiten zum Abschluß. Pastor W. W. Diehl leitete den Vormittags-Gottesdienst; Pastor A. D. Traveler predigte Abends. Nachmittags fand in der neuen Kirche eine Versammlung der Mitglieder der Gemeinde statt, zu welcher sich auch zahlreiche Vertreter von Schwester-Gemeinden eingefunden hatten, die nicht nur ihre Glückwünsche darbringen ließen, sondern auch durch Liebesgaben bekundeten, daß sie reges Interesse an der weiteren Entwickelung dieser lebenskräftigen jungen Gemeinde nehmen.

* Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus den Pumpstationen von Lake View und Hyde Park heute von guter Beschaffenheit, dasjenige aus den übrigen Stationen kann ohne besondere Vorsichtsmaßregeln genossen werden.

Hämorrhoiden geheilt.

Edward Dunellen, Wilkesbarre, Pa.: „Sieben Jahre lang war ich kaum einen Augenblick frei von der schrecklichen Qual der juckenden Hämorrhoiden. Ich versuchte alle Sorten von Heilmitteln. Man sagte mir, eine Operation würde mir vielleicht helfen. Eine 50c-Schachtel 'Pyramid Pile Cure' stellte mich vollständig wieder her." Alle Apotheker verkaufen es. Buch über Hämorrhoiden, ihre Ursachen und Heilung frei per Post.

Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.

Klar zum Gefecht.

Kapt. Colleran von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Man erwartet von der gegen Angestellte der Geheimpolizei eingeleiteten Untersuchung sensationelle Enthüllungen.

Ex-Polizeichef Kipley geht seiner Vernehmung als Zeuge aus dem Wege.

Dringende Warnung des Gesundheitsamtes, unreines Trinkwasser ungekocht zu genießen.

Wie in den Spalten dieses Blattes bereits berichtet worden ist, hatte Polizeichef O'Neill dem auf Urlaub verreist gewesenen Vorsteher des Geheimdienstes der städischen Polizei, Kapt. Colleran, die gebundene Aufforderung zugehen lassen, sich bis spätestens morgen wieder in Chicago einzufinden, um in der Untersuchung als Zeuge vernommen werden zu können, die gegen verschiedene von seinen Untergebenen eingeleitet worden ist. Herr Colleran hat sich beeilt, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Er traf bereits gestern Abend in Chicago ein, und zwar begleitet von seinem Schwager Burke, dem städtischen Oel-Inspektor und Generalstabschef des Stadthallen-Flügels der demokratischen Partei-Organisation. Herr Burke brachte es fertig, den Berichterstattern, die ihm und seinem Schwager auf dem Bahnhofe auflauerten, unter den Händen zu entschlüpfen. Herr Colleran dagegen hielt den wißbegierigen Fragestellern Stand, ohne sich indessen zu irgend welchen Aeußerungen über den Gegenstand der Untersuchung verleiten zu lassen. Soviel er wisse, sagte er, seien gegen ihn persönlich keinerlei Anklagen erhoben worden. Was den Herren Joyce, Cramer und Trach zur Last gelegt werde, sei ihm auch noch fast ganz unbekannt, und er sähe sich deshalb gezwungen, sich vorerst jeder Meinungs-Aeußerung darüber zu enthalten.

Fast zur selben Zeit, als Kapitän Colleran gestern in der Stadt eintraf, ist der frühere Polizeichef Kipley in aller Stille aus Chicago abgereist, ohne auch nur ein Sterbenswörtchen über das Ziel seiner Fahrt zu hinterlassen. Dieses Zusammentreffen wird einigermaßen auffällig durch den Umstand, daß Herrn Kipley bereits die amtliche Aufforderung zugestellt worden war, er möge sich bereit halten, in der bevorstehenden Untersuchung vor der Zivildienst-Kommission als Zeuge aufzutreten.

In Rathhauskreisen und auch darüber hinaus ist es bekannt, daß Chef Kipley seiner Zeit drauf und dran gewesen ist, ein Disziplinar-Verfahren gegen Colleran und einige von dessen Leuten zu beantragen. Er soll sich zu diesem Behufe allerlei schwerwiegendes Material verschafft gehabt haben. Von der Ausführung seiner Absicht wurde er angeblich abgebracht durch die Drohung, daß der Sturz Collerans auch den seinigen nach sich ziehen würde. Jetzt folgert man, daß Kipley Chicago verlassen hat, um seiner Vernehmung als Zeuge zu entgehen. Es gilt nämlich als ausgemacht, daß bei der bevorstehenden Untersuchung auch noch ganz andere Dinge zur Sprache kommen werden, als nur die angebliche Plünderung der Stadtkasse um verhältnißmäßig geringfügige Beträge. Wenn nun Kipley vor der Kommission zugeben müßte, daß er von den lichtscheuen Machenschaften in der Detektive-Abtheilung des Departements Kenntniß gehabt, so würde er natürlich gefragt werden, wie er's mit seinem Amtseid vereinbaren konnte, gegen die betreffenden Mißstände nicht einzuschreiten. Um nicht zur Beantwortung dieser Frage gezwungen zu werden — so heißt es — hat sich Herr Kipley rechtzeitig in die Büsche geschlagen.

Aus dem Umstande, daß Polizeichef O'Neill bisher aus der Waldklause in Michigan, wo der Mayor sich verborgen hält, noch keinen Rückzugsbefehl erhalten hat, schließt man allgemein, daß es Herrn Harrison nicht ganz unangenehm sein würde, wenn es in seiner Abwesenheit gelänge, Colleran zu Fall zu bringen. Colleran würde aber vielleicht seinen Schwager und Schutzpatron Burke mit sich reißen. Der Mayor weiß das. Wenn er trotzdem nicht einschreitet, so könnte man daraus fast schließen, daß er sich nachgerade mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, die Parteimaschine nöthigenfalls auch ohne die Mitwirkung Burkes in Gang zu halten.

* * *

Dr. Reilly vom Gesundheitsamt gibt nach sorgfältigen Erhebungen, die er über den Gegenstand angestellt hat, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die in jüngster Zeit eingetretene Zunahme in der Zahl der Typhusfälle lediglich auf die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers zurückzuführen ist. Jeder stärkere Regenfall, sagt er, bewirke, daß Kloakenstoffe in großer Masse bis zu den Saugstellen der Wasserwerke in den See hinausgespült werden. Die Folgen dieser Verunreinigung des Trinkwassers zeigten sich in der Regel erst einige Wochen, nachdem sie erfolgt sei. Die vom Gesundheitsamt erlassenen Warnungen, unreines Wasser nicht ungekocht zu genießen, würden leider, besonders in den Distrikten der ärmeren Bevölkerung, noch immer nicht allgemein beachtet. Die verderblichen Folgen dieser Gleichgiltigkeit blieben nicht aus.

Auf schlechtes Eis und schlechte Milch hat sich, nach Dr. Reillys Versicherung, bisher noch nicht ein einziger Typhus-Fall direkt zurückführen lassen. Nichtsdestoweniger, fügt er hinzu, würde die Gesundheitspolizei auch auf diesem Gebiete es nicht an Wachsamkeit fehlen lassen und für die Durchführung der einschlägigen städtischen Verordnungen Sorge tragen.

— Mancher muß erst ohnmächtig werden, um dann zu sich zu kommen.

Pseudo-Detektive in der Klemme.

In der West Chicago Ave.-Polizeistation befindet sich ein gewisser Chas. Wanat unter der Anklage des Raubversuches in Haft. Der Schlauberger hatte in der letzten Nacht unter dem Vorgeben, ein Sicherheitsbeamter zu sein, Andere zu „Gefangenen" machen und ihnen dabei die Taschen ausplündern wollen. Bei Frank Schultz, den er heute, um 2 Uhr Morgens, an der Ecke von Division und Cleaver Str. verhaftete und nach dem nächsten Polizeialarmkasten schleppte, war er mit diesem Versuch schlecht angekommen. Als Wanat, der sich durch Vorzeigung eines Polizisten-Sterns legitimirt hatte, vergeblich nach einem passenden Schlüssel suchte, um den Alarmkasten öffnen zu können, versetzte ihm Schultz einige kräftige Faustschläge und schlug ihn in die Flucht. Bald darauf wurde Frank Bloom, No. 332 Milwaukee Ave. wohnhaft, von Wanat in jener Gegend angehalten und unter dem Vorgeben festgenommen, daß er sich ungebührlich auf der Straße aufgeführt habe. Bloom protestirte. Der vorgebliche Geheimpolizist ließ keine Widerrede gelten. Er visitirte des Arrestanten Taschen unter dem Vorgeben, daß er nach verborgenen Waffen suchen müsse. Polizist Molineux von der West Chicago Ave.-Station tauchte im nämlichen Augenblick auf der Bildfläche auf und kam dem Bedrängten zu Hilfe. Er nahm dessen Angreifer fest. Wanat gibt zu, daß er sich der schwindelhaften Angabe, er stände als Detektive in städtischen Diensten, schuldig gemacht habe, erklärt aber, er hätte nur Spaß treiben wollen und keinen Raubversuch beabsichtigt. Bloom hingegen behauptet, der Pseudo-Detektive habe ihn um $2 erleichtert.

Beschwerde über Parkpolizisten.

J. Meyer, von Nr. 142 Fullerton Ave., erwirkte heute einen Haftbefehl gegen den Parkpolizisten Miller und zwei andere Mitglieder der Lincoln Park-Polizei, deren Namen ihm unbekannt sind. Vorgestern Abend verhafteten die Parkpolizisten Miller u. Troines vier junge, auf der Nordseite wohnhafte Burschen, Namens Harry Anderson, Albert Mueller, Fred Kramer und Fred Denslow, die sich, den Angaben der Polizisten gemäß, im Park in ungehöriger Weise aufgeführt hatten. Die Arrestanten wurden nach der Revierwache an Sheffield Ave. geschafft, wo sie später gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden. Gestern Abend suchten sie in Gesellschaft mehrerer Genossen, darunter auch Meyer, den Park ebenfalls auf. Wie Meyer behauptet, wurden sie von den Polizisten Miller und zwei anderen Parkpolizisten, deren Namen ihm nicht bekannt sind, ohne jede Veranlassung angegriffen und mit Faustschlägen und Knüppelhieben traktirt. Die Angelegenheit wurde dem Supt. Warden gemeldet, welcher eine strenge Untersuchung in Aussicht gestellt hat. Mueller, Anderson, Kramer und Denslow wurden heute von Richter Mahoney mit einer Geldstrafe von je $2 belegt.

Keine Ueberstürzung.

Mit der Beantwortung der Eingabe, welche Staatsanwalt Deneen und Anwalt Adolf Moses an das Kreisgericht gemacht haben, um die Existenz-Berechtigung der People's Gas Light and Coke Co. zu beanstanden, dürfen die Rechtsvertreter des Gastrust sich Zeit lassen bis gegen Ende des September-Termins. — Ehe sie diese Antwort abzufassen brauchen, wird noch erst eine mündliche Verhandlung stattfinden über ihren Antrag, jenes Gesuch rundweg abzuweisen. — Die Begründung des Gesuches, von Anwalt Moses ausgearbeitet, ist bekanntlich eine dreifache. Es wird geltend gemacht: Erstens, daß der Titel der Akte, unter welcher die Konsolidirung der Gasgesellschaften erfolgt ist, nichts davon enthält, daß der fragliche Erlaß solche Konsolidirung ermöglichen solle; zweitens, daß die Akte den Charakter verfassungswidriger Ausnahme-Gesetzgebung besitzt; drittens, daß durch das Gesetz den Gasgesellschaften Vergünstigungen zugestanden werden, welche andere Korporationen nicht besitzen.

Bei der Arbeit verunglückt.

Der 35 Jahre alte Peter Rußen stürzte heute Vormittag, während er mit Ausbesserungsarbeiten am Haymarket-Theatergebäude, No. 165 W. Madison Str., beschäftigt war, aus einer Höhe von 30 Fuß vom Gerüst auf den Seitenweg herab und brach das Genick. Wie behauptet wird, wurde er durch herabfallende Bretter getroffen und von seinem festen Standort auf dem Gerüste herabgeschleudert. Der Verunglückte war im Gebäude No. 134 W. Madison Str. wohnhaft. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Kurz und Neu.

* Da Richter Kavanagh nach Des Moines, Ia., an das Krankenbett seines Vaters gerufen wurde, so mußte das Verhör der angeklagten Buchmacher von der Rennbahn in Harlem, das heute vor Richter Kavanagh hätte stattfinden sollen, verschoben werden, und zwar auf den 29. August. Anwalt S. H. Trude, der Vertheidiger der Angeklagten, erklärte sich mit dieser, in Abwesenheit von Richter Kavanagh von Richter Brentano getroffenen Verfügung einverstanden, und die Angeklagten stellten neue Bürgschaft.

* In der Chicago-Universität soll am nächsten Donnerstag eine Debatte über die Frage: „Soll die Kantine in den Garnisonen der Bundesarmee wieder eingeführt werden?" von Mitgliedern der theologischen Fakultät und von Studenten der Abiturienten-Klasse abgehalten werden.

Mordgierige Köter.

Sie bringen vierzehn importirte Stallhasen um.

Ralph Bauder, wohnhaft No. 4634 Cottage Grove Ave., meldete heute in der Revierwache an 50. Str., daß drei Hunde, deren Eigenthümer er sehnlichst zu ermitteln wünscht, letzte Nacht in den Stall eindrangen, in dem er seine werthvollen, aus England importirten Stallhasen hält. Von den 33 Hasen, die den Stolz des Besitzers bildeten, fraßen die drei Köter 14 auf, darunter auch drei Prachtexemplare, die Bauder auf je $60 bewerthet und in den nächsten Tagen nach der Ausstellung in Buffalo schicken wollte. Im Ganzen beziffert Bauder seinen Verlust auf $250. Die drei mordgierigen Köter hatten sich so vollgefressen, daß sie sich auf der Mordstätte faul ausstreckten, um ihr Mahl zu verdauen. Dort fand sie heute Morgen Bauder vor, der jetzt von der Polizei verlangt, daß sie die Eigenthümer der Hunde ermittele. Gelingt dies, so will sich Bauder an ihnen schadlos halten, andernfalls dürfte es den drei Missethätern an den Kragen gehen.

Entschädigung zuerkannt.

Richter Chytraus ließ heute, ohne daß ein Vertreter der Stadt einen Einwand dagegen erhoben hätte, gegen diese ein auf $27,100 lautendes Zahlungsurtheil eintragen zu Gunsten der Firma Selz, Schwab & Co., deren Lager von Schuhwaaren vor geraumer Zeit durch Wasser beschädigt wurde, indem eine Hauptröhre der städtischen Wasserleitung in der Market Str. barst.

Den Einwand, daß die betreffende Wasserröhre von der Feuerwehr, also zu Administrationszwecken, gebraucht werde, und daß infolge dessen die Stadt für ein Schadhaftwerden derselben nicht haftbar gemacht werden könne, hatte Richter Chytraus nicht gelten lassen. Erstens, sagte er, würde der betreffende Hydrant auch von Kontraktoren, die dafür zahlen, bei der Straßensprentelung benutzt; zweitens sei nachgewiesen worden, daß die Röhre, nachdem sie zum ersten Male geborsten war, so mangelhaft ausgebessert wurde, daß sie von Neuem barst.

„Officer" Walsh.

In Sachen des Schutzmannes Wm. Walsh, der kürzlich im Victoria-Hotel den wilden Mann spielte, hat die Zivildienst-Kommission, nachdem Chef O'Neill sich bei ihr für den Mann verwendet, bekanntlich die Entscheidung abgegeben, daß Walsh nur einen zehntägigen Gehaltsabzug erleiden, in Zukunft aber nur zu Dienstleistungen verwendet werden solle, bei denen er keine Schießwaffe zu tragen braucht. Nach diesem Entscheid könnte der Polizeichef den Walsh allenfalls zum Ambulanz- oder Patrouillewagenkutscher machen. Der Bürger Frederik C. Smith ist aber der Ansicht, daß Walsh überhaupt nicht in die Polizeiforce gehöre. Er hat deshalb die Advokatenfirma Altgeld, Darrow & Thompson beauftragt, gegen die Entscheidung der Zivildienst-Kommission Verwahrung einzulegen. Das ist seitens der Firma heute geschehen.

Resolutes Vorgehen.

Frau Chas. Collins von Nr. 69 Maple Str. wurde heute dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, den Kohlenhändler John McCarthy, wohnhaft Nr. 333 Chicago Ave., thätlich angegriffen zu haben. McCarthy erzählte dem Richter, er habe vorgestern im Hause von Frau Collins vorgesprochen, um eine Rechnung in Höhe von $8 einzukassiren, welche Summe Frau Collins ihm seit längerer Zeit schulde. Statt zu bezahlen, sei Frau Collins ihm mit einem Regenschirm zu Leibe gegangen und habe ihn mit demselben mehrmals auf den Kopf geschlagen. Frau Collins gab dies zu, behauptete aber, daß McCarthy sich in unverschämter Weise betragen und sie mit gemeinen Schimpfnamen belegt habe. Der Richter sprach die Angeklagte frei.

Entmenschtes Elternpaar.

Ganz unmenschlich soll Frau Emma Kopici ihre beiden Stiefkinder Helen und John Kopici behandelt haben, die heute dem Jugendrichter vorgeführt wurden. Das Mädchen ist 8, der Knabe erst 6 Jahre alt. Nachbarn der, im Hause Nr. 443 W. 23. Str. wohnhaften Familie Kopici bezeugten, daß die Mutter ihre Kinder öfters mit einer neunschwänzigen Katze bis auf's Blut geschlagen und daß ihr eigener Vater das Marterinstrument angefertigt habe. Richter Brentano, der heute im Jugendgericht präsidirte, schickte das Mädchen nach der hiesigen Industrieschule, den Knaben hingegen nach Feehanville. Den Eltern hielt er eine gesalzene Strafpredigt und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es nicht in seiner Macht stehe, Kopici einen Geschmack von dem von ihm angefertigten Folterwerkzeug geben lassen zu können.

* Die Hebamme Therese Muenster, die, wie an anderer Stelle berichtet, von G. W. Robinson beschuldigt wird, durch eine kriminelle Operation den Tod seiner Frau herbeigeführt zu haben, ist heute von den Coroners-Geschworenen der Grandjury überwiesen worden.

* Der 20 Jahre alte Mulatte Victor C. Washington, welcher nach Unterschlagung von $138 Regierungsgeldern aus dem Postamt zu Baltimore flüchtig geworden war und hier im Gebäude Nr. 3828 Dearborn Straße aufgegriffen wurde, verzichtete heute vor Bundeskommissär Foote auf ein Vorverhör. Er wird noch heute in sicherem Geleite die Reise nach Baltimore antreten müssen, um den dortigen Behörden überliefert zu werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Auch schon schutzbedürftig.

Gegen den freien Wettbewerb läßt sich vom wissenschaftlichen sowohl wie vom sittlichen Standpunkte aus nichts Stichhaltiges einwenden, aber vielleicht gerade deshalb ist er in der Wirklichkeit beinahe verhaßt. Denn nicht nur die „schwachen" Arbeiter, sondern auch die Landwirthe und Kleinbürger behaupten, daß durch den uneingeschränkten Wettstreit der Kräfte und Fähigkeiten die Löhne und Einkünfte verringert werden, und sogar die Großindustriellen wollen gegen seine schlimmen Folgen vom Staate geschützt sein. Der geschulte Handwerker fürchtet sich augenscheinlich vor dem Pfuscher, auf den er mit Verachtung herunterzublicken vorgibt, der Mittelstand schwebt nach seiner Ansicht beständig in Gefahr, vom „todten" Kapital verschluckt zu werden, und die Kapitalmacht endlich zittert vor den Konkurrenten des Inlandes und den Paupers des Auslandes. Während man einerseits prahlt, es mit Jedermann aufnehmen zu können, kriecht man andererseits vor Jedermann in's Mauseloch.

Da sich das in den Ver. Staaten von Amerika so verhält, die doch nach dem unwiderleglichen Zeugnisse der amtlichen Ausfuhrstatistik alle anderen Länder thurmhoch überragen, so braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß unsere Pfleglinge in Portoriko erst recht kein Selbstvertrauen haben. Der Freihandel mit den Ver. Staaten gefällt ihnen insofern ganz gut, als er ihnen Gelegenheit bietet, für ihren Rohzucker höhere Preise zu erzielen, als das übrige Westindien. Dagegen will es ihnen gar nicht gefallen, daß der Kaffee, der in den Ver. Staaten auf der Freiliste steht, jetzt auch nach Portoriko zollfrei eingeführt werden darf. Sie — oder richtiger die Kaffeepflanzer — klagen darüber, daß die Insel mit brasilischem Kaffee „überschwemmt" wird, der blos $7 die Tonne kostet, während die einheimische Waare bisher $10 bis $12 die Tonne gebracht hat. Daher wird der Kongreß in seiner nächsten Tagung wahrscheinlich ersucht werden, zugunsten der Kaffeepflanzer von Portoriko alle Kaffeetrinker in den Ver. Staaten zu belasten. Weil auf der kleinen Insel, auf der jetzt das Sternenbanner weht, annähernd so viel Kaffee gewonnen wird, wie ein einziges dicht bevölkertes County verbraucht, soll das Lieblingsgetränk von mindestens fünfzig Millionen amerikanischer Bürger künstlich im Preise heraufgeschraubt werden. Die portorikanischen Kaffeepflanzer haben wahrscheinlich erfahren, daß in den Ver. Staaten die Entdeckung neuer Naturschätze jedesmal zur Einführung neuer Steuern oder Zölle führt. Sie glauben auch also ihrerseits die Forderung erheben zu dürfen, daß um ihretwillen fortan ein Kaffeezoll eingetrieben werden soll. Zwar sind sie nicht im Stande, den Kaffeeverbrauch der Ver. Staaten auch nur zum hundertsten Theile zu decken, aber Aehnliches gilt beispielsweise von den Zuckerpflanzern Louisianas, die dessenungeachtet einen „Schutzzoll" auf Zucker durchsetzten.

Thatsächlich ist in Portoriko brasilischer Kaffee schon eingeführt worden, ehe die Insel auch wirthschaftlich an die Ver. Staaten angegliedert wurde. Da nämlich ihr Kaffee namentlich in Deutschland höher geschätzt wurde, als manche andere Sorten, so wurde er in vergleichsweise bedeutenden Mengen ausgeführt. Die große Masse der einheimischen Bevölkerung aber mußte sich mit dem wohlfeileren brasilischen Kaffee begnügen, soweit sie sich den Luxus des Kaffeetrinkens überhaupt gönnen konnte. Unter diesen Umständen ist es den portorikanischen Pflanzern vermuthlich nicht so sehr um den „Schutz des einheimischen Marktes" zu thun, wie um eine allgemeine Preiserhöhung. Sie wollen ihr Erzeugniß in den Ver. Staaten theurer verkaufen, als bislang in Europa. Warum sollten sie hinter den Zuckerpflanzern zurückstehen, die in dem „geschützten" amerikanischen Markte ein glänzendes Geschäft machen? Der Rath, auch sie sollten sich der Zuckerpflanzerei zuwenden, ist leichter zu ertheilen, als zu befolgen, denn der Zucker gedeiht nur in den Niederungen an der Meeresküste, während der Kaffee lediglich auf den Anhöhen wächst.

Sollten übrigens auch die portorikanischen Kaffeepflanzer vom Kongresse vorläufig abgewiesen werden, so brauchen sie sich keineswegs entmuthigen zu lassen. Denn nachdem die Philippinen „beruhigt" und vielleicht noch einige andere „Kolonien" erworben worden sind, werden die Ver. Staaten ohne Zweifel das Bedürfniß fühlen, die Kolonialerzeugnisse sammt und sonders zu beschützen. Dazu werden sie schon von den Patrioten getrieben werden, die sich auf den ost- und westindischen Inseln niederlassen werden, um die amerikanische Kultur auszubreiten.

"Made to order."

Es ist hierzulande nichts Seltenes, daß Staatsgesetzgebungen auf Bestellung Gesetze erlassen, wenn der Auftraggeber ein politischer „Boß" oder eine mächtige Korporation ist. Erst in der jüngsten Zeit sind verschiedene solcher Fälle vorgekommen, und zwar nicht in den fernwestlichen Lumpenstaaten, sondern in alten und großen Staaten des Ostens. Die Gesetzgebung New Jerseys erließ ein neues Korporationsgesetz im Auftrage der „United States Steel Corporation"; die Legislatur Pennsylvanias schuf auf Befehl Quays im Interesse seiner Freibeuter-Bande das berüchtigte Straßenbahnfreibriefgesetz und das „Ripper"-Gesetz, welches die von den Bürgerschaften gewählten Beamten der drei pennsylvanischen Städte zweiter Klasse (Pittsburg, Allegheny und Scranton) einfach absetzte und so weiter. Es ließen sich noch viele ähnliche Fälle anführen. Aber es ist doch wohl noch selten oder nie vorgekommen, daß die Gesetzgebung eines Staates auf Wunsch und im Auftrag eines reichen Mannes sich bereit fand, ein allgemeines Gesetz abzuändern, wie das jüngst in Florida geschah. Weil ein Millionär es so wünschte, hat die Legislatur von Florida die Ehescheidungsgesetze des Staates in der Weise abgeändert, daß sie die Ehescheidung gestatten auf einen Grund, der nur in wenigen Staaten als giltig anerkannt ist und überall für gefährlich gilt.

Der Herr, welcher sich dieser großen Errungenschaft rühmen kann, ist der schwerreiche Herr Flagler von der Standard Oil Company, ein alter Herr, dessen Gattin bedauerlicher Weise seit langen Jahren irrsinnig ist. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos; sie kann nicht gesunden, und Herr Flagler hat deshalb — oder aus andere Gründen — schon lange eine Ehescheidung angestrebt. Der Staat New York, in welchem er (bis vor Kurzem) seinen „gesetzlichen" Wohnsitz hatte, erkennt Irrsinn nicht als Scheidungsgrund an; nur in drei Staaten der Union kann eine Ehe gesetzlich gelöst werden, wenn der eine oder andere Theil dem Wahnsinn verfallen ist. Herr Flagler hätte nach North Dakota, Idaho oder Washington gehen und dort unschwer seine Ehe lösen lassen können. Das war ihm aber wohl zu unbequem, die genannten Staaten mochten ihm für längeren Aufenthalt nicht verlockend erscheinen; sie besaßen nichts, was ihn anzog. Dagegen hatte er große geschäftliche Interessen in Florida — er besitzt dort große Ländereien und Hotels und kontrollirt eine Eisenbahn — und dort läßt sich's gut leben, besonders im Winter. So verlegte er im letzten Herbst seinen gesetzlichen Wohnsitz von New York nach Florida, und vor einigen Wochen sah er seinen Herzenswunsch erfüllt — ein Florida'er Gerichtshof bewilligte ihm die gesetzliche Scheidung von der Wahnsinnigen. Daß das möglich werden konnte, dazu war „nur" nothwendig gewesen, daß die Gesetzgebung Floridas die Scheidungsgesetze des Staates abänderte und unheilbaren Wahnsinn zum gesetzlichen Scheidungsgrund machte. Und den Gefallen hat man dem vielfachen Millionär gern und schleunigst erfüllt.

Wenngleich durch unheilbaren Wahnsinn eines Theiles in Wirklichkeit eine Ehe aufgelöst ist, so haben, wie gesagt, in der ganzen Kulturwelt nur sehr wenige Staaten Wahnsinn als Scheidungsgrund anerkannt, und zwar nicht nur, weil das Gefühl sich dagegen sträubt, das Unglück (nicht die Schuld) eines Theiles als Scheidungsgrund anzuerkennen, sondern aus dem sehr schwerwiegenden praktischen Grunde, daß die Anerkennung dieses Scheidungsgrundes zu vielen Ungerechtigkeiten und Verbrechen führen, bezw. verleiten mag. Diese Gründe hatte man bis vor Kurzem auch in Florida für ausreichend gewichtig befunden; es war nicht Zufall, daß in Florida achtzig Jahre lang Wahnsinn nicht als Scheidungsgrund angesehen wurde, sondern die Frucht reiflicher Ueberlegung. Man hielt es im öffentlichen Interesse für besser so und würde wohl auch noch weiter an dem alten Gesetze festgehalten haben, wenn nur Dutzende gewöhnlicher Männer oder Frauen darunter zu leiden gehabt hätten. Aber da der Millionär Flagler es wünschte und den Auftrag gab, änderte man das Gesetz ab. Der Wunsch und Wille, das persönliche Interesse des Millionärs sind maßgebend. Da muß das öffentliche Interesse weichen.

Die Gesetzgebung Floridas hat sich damit wahrscheinlich die vollste Zufriedenheit Herrn Flaglers erworben, aber ihr Ansehen bei der großen Masse wird sie schwerlich erhöht haben, denn es muß den Durchschnittbürger doch recht unangenehm berühren, wenn er sieht, daß auch in solchen Fragen von allgemeinem Interesse der Wunsch eines reichen Mannes maßgebend ist. Im übrigen sollte, um böse Folgen zu vermeiden, die nächste Gesetzgebung Floridas das Gesetz widerrufen. Seinen Zweck hat es ja erfüllt. Herr Flagler, in dessen Auftrag es erlassen wurde, ist von der unglücklichen Wahnsinnigen befreit worden.

Die deutschen Gewerbegerichte.

Ueber die deutsche Gewerbegerichtsstatitik für 1900 veröffentlicht die Monatsschrift „Das Gewerbegericht" eine Zusammenstellung, aus der Folgendes zu entnehmen ist: Die Statistik von 1896 schloß mit 284 Gewerbegerichten ab; Ende 1900 war der Bestand von 316 Gewerbegerichten vorhanden. Wenn man die Veränderungen nach Größenklassen der Gemeinden betrachtet, so ist nur in den Großstädten (über 100,000 Einwohner) der Stand unverändert geblieben. Wie früher die 28, so haben jetzt die 33 Großstädte des deutschen Reiches eine jede ihr Gewerbegericht. Unter den Gemeinden zwischen 50- und 100,000 Einwohnern gab es früher 6 Städte ohne Gewerbe-Gericht, jetzt nur 2; in der Größenklasse 25 bis 50,000 früher 24, jetzt 26; in der Größenklasse 20 bis 25,000 früher 23, jetzt 32. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1900 gab es also 60 Gemeinden mit mehr als 20,000 Einwohnern (nach der einstweiligen Feststellung) ohne Gewerbegericht. Dazu ist auch Saarbrücken zu rechnen, das allerdings Sitz eines Berg-Gewerbegerichts ist. Von diesen zusammen 61 Gemeinden haben inzwischen 4 ein Ortsstatut beschlossen und in 3 anderen wird die Sache ebenfalls geregelt. Nach Abzug dieser 7 bleiben 54 Gemeinden, in denen ein Gewerbegericht errichtet werden muß.

Die Thätigkeit der Gewerbegerichte schildert erster Bürgermeister Cuno zu Hagen, wie folgt: Die Zahl der bei den deutschen Gewerbegerichten anhängig gewordenen Klagen ist von 68,798 im Jahre 1896 auf 81,164 im Jahre 1900 gestiegen. Es entspricht diese Steigerung der Zahl der Prozesse um 22,3 pCt. ziemlich genau der Steigerung der Seelenzahl der Gerichtsbezirke um 19,2 pCt. Die Befürchtung, die billige Rechtsprechung der Gewerbegerichte werde die Zahl der Prozesse ins Ungemessene steigern, wird damit völlig widerlegt. Während aber die Zahl der Klagen von Arbeitern gegen Arbeitgeber sich nur um 19,4 pCt. vermehrt hat, ist die Inanspruchnahme der Gerichte durch die Arbeitgeber um 55,8 pCt. gestiegen. Während 1896 nur in 7,5 pCt. aller Streitigkeiten Arbeitgeber als Kläger auftraten, sind 1900 9,5 pCt. der Klagen von Arbeitgebern gegen Arbeiter angestrengt. Es wird damit der an der Hand der früheren Statistik geführte Nachweis, daß die Gewerbegerichte auch für die Arbeitgeber Interesse haben, wiederum bestätigt. In manchen kleinen und mittleren Industrieorten nehmen die Arbeitgeber in umfassender Weise ihre Zuflucht zum Gewerbegericht, insbesondere um sich gegen Vertragsbruch der Arbeiter zu schützen. In Spremberg wurden z. B. 21 Prozesse von Arbeitern angestellt gegenüber 19 von Arbeitgebern. Wenn sich in Leipzig die Zahl der Klagen der Arbeitgeber auf 1598 gegen, 2675 der Arbeiter belief, so ist dies darauf zurückzuführen, daß anläßlich des Buchbinderstreiks 1271 Klagen gegen Arbeiter wegen rechtswidrigen Verlassens der Arbeit erhoben wurden. Gerade dieses Beispiel zeigt aber, wie die Einrichtung der Gewerbegerichte auch gegen die Arbeiter zur Anwendung gebracht werden kann. Die noch bei Berathung der Gewerbegerichts-Novelle wiederholte Behauptung, einzelner Großindustriellen, daß die Gewerbegerichte lediglich die Arbeiterinteressen förderten, wird durch die Ergebnisse der Statistik widerlegt.

Der Streitwerth der anhängig gewordenen Klagen betrug ebenso wie 1896 in der Hälfte der Fälle unter 20 Mark. Der Antheil der Klagen mit einem Streitwerth über 100 Mark ist von 4,5 auf 5,3 gestiegen. — Zu einem Endurtheil einschl. Versäumnißurtheil kam es in 26,5 pCt. aller Fälle (1896 28,9). Die einigende Thätigkeit der Gewerbegerichte steht sonach in erster Linie. Trotz Vermehrung der Prozesse mit berufsfähigem Objekt von 2948 auf 4314 ist nur in 267 Fällen (1896: 272) Berufung eingelegt worden.

In fortschreitender Entwickelung ist auch die einigungsamtliche Thätigkeit der Gewerbegerichte. Es sind 80 Anrufungen, 28 Vereinbarungen zu verzeichnen, gegen 42 und 18 im Jahre 1896. Auch die Zahl der Unterwerfungen unter Schiedssprüche hat sich vermehrt. Die Statistik zeigt, daß nur Unkenntniß von dem Werth des einigungsamtlichen Verfahrens die häufigere Anwendung verhindert. Denn in Orten, in denen man schon Erfahrungen mit dem Einigungsamt gesammelt hat, wird das Einigungsamt öfter angerufen. Immerhin ist diese einigungsamtliche Thätigkeit noch in den Anfängen der Entwickelung.

Streiks in Deutschland.

Schon viele Jahre bevor Deutschland eine amtliche Streikstatistik erhielt hat die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands alljährlich und zwar seit dem Jahre 1890 eine solche Statistik aufgenommen, die heute über jeden einzelnen Ausstand besonders berichtet, also ein genaues Bild gibt. Der soeben vom offiziellen Organ des Verbandes, dem „Korrespondenzblatt" veröffentlichte Ausweis für das Jahr 1900 läßt Folgendes ersehen:

Es haben im Jahre 1900 852 Streiks stattgefunden, an denen insgesammt 115,711, darunter 4270 weibliche, Personen betheiligt waren. Von den Streiks waren 375 oder 44.1 Prozent erfolgreich, 215 oder 25.3 Prozent theilweise erfolgreich und 217 oder 25.5 Prozent erfolglos, während für 21 der Ausgang nicht bekannt ist und 19 am 1. Januar 1901 noch nicht beendigt waren. Gegenüber dem Vorjahre hat sich das Verhältniß zu Ungunsten der Arbeiter verändert. Im Jahre 1899 waren 53.7 Prozent der Streiks erfolgreich und nur 21.8 Prozent erfolglos. Da die Organisationsverhältnisse, so heißt es im Bericht, im letzten Jahre nicht ungünstiger geworden sind, so dürfte der geringere Erfolg bereits als eine Wirkung der sich verschlechternden wirthschaftlichen Konjunktur anzusehen sein. Im Jahre 1900 wurden 444 Streiks geführt, um eine Lohnerhöhung oder Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung durchzusetzen; an diesen Streiks waren 80,381 Personen betheiligt. Von den um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung Streikenden hatten 24,734 vollen und 32,611 theilweisen Erfolg. Die größte Zahl der Streiks entfällt auf die Maurer; in diesem Gewerbe wurden 157 Streiks gezählt. Dann folgen die Holzarbeiter mit 111 und die Metallarbeiter mit 100 Streiks. Die größte Zahl der betheiligten Personen hatten die Holzarbeiter mit 17,435; dann folgen die Bergarbeiter mit 16,620, die Maurer mit 15,264, die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter mit 12,468, die Metallarbeiter mit 10,622 und die Schneider mit 5054 Betheiligten. In allen anderen Gewerben wurden weniger als 5000 Streikende gezählt. Die geringste Zahl mit 9 Streikenden hatten die Graveure. Die Streiks sind nach Angriffs- und Abwehr-Streiks geordnet; 514 oder 60.3 Prozent sind aufgeführt als Angriffsstreiks und 338 oder 39.7 Prozent als Abwehr-Streiks. An den Angriffsstreiks waren 86,786 Personen oder 75 Prozent aller Streikenden betheiligt. Diese Streiks dauerten insgesammt 1474 Tage und erforderten 1,946,823 Mk. Ausgabe. Die Abwehrstreiks umfaßten 28,925 Personen oder 25 Prozent der an Streiks Betheiligten; die Dauer betrug 8914 Tage und verursachte eine Ausgabe von 975,814 Mark. Von den um Verkürzung der Arbeitszeit geführten Streiks waren 68.7 Prozent erfolgreich; von den um Lohnerhöhung geführten 46.6 Prozent. Insgesammt hatten von den 86,786 an den Angriffsstreiks Betheiligten 27,356 oder 31.5 Prozent vollen und 33,088 oder 38 Prozent theilweisen Erfolg zu verzeichnen. Unter den Abwehrstreiks waren nicht weniger als 46 Aussperrungen mit 14,630 Betheiligten. In 15 Fällen wurde von den Arbeitern Austritt aus der Organisation gefordert und 78 Streiks wurden durch Maßregelungen hervorgerufen. Von den Aussperrungen erfolgten 4 wegen Feierns am 1. Mai; an diesen Arbeitsverhinderungen waren nicht weniger als 21,569 Personen betheiligt, das sind 74.5 Prozent aller an Abwehrstreiks Betheiligten. Von den Abwehrstreiks waren 138 oder 40.8 Prozent erfolgreich, 54 oder 16 Prozent theilweise erfolgreich und 120 oder 35.5 Prozent erfolglos.

An Versuchen der Arbeiter, die Unternehmer zur Anerkennung der Forderungen zu bringen, ohne es zum Streik kommen zu lassen, hat es nach dem Bericht nicht gefehlt. Bei den Angriffsstreiks haben in allen Fällen die Arbeiter vor der Arbeitseinstellung versucht, Unterhandlungen herbeizuführen, und auch bei der größten Zahl der Abwehrstreiks sei dies geschehen. Auch nach der Arbeitseinstellung haben die Arbeiter 855 Mal (in dieser Zahl fehlen die Angaben für die 157 Streiks der Maurer) versucht, eine Einigung herbeizuführen, doch lehnten in 158 Fällen die Unternehmer jede Unterhandlung ab. Die Ausgaben, welche zur Streikführung erforderlich waren, wurden im letzten Jahre von den Gewerkschaften zum größten Theile aus ihren eigenen Kassen gedeckt. Von der Gesammt-Ausgabe, die 2,936,030 Mark beträgt, kamen 2,487,853 Mark aus den Verbandskassen. 232,932 Mark wurden durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, 150,036 Mark durch Sammlung und 59,607 Mark durch andere Gewerkschaften aufgebracht; nur 5800 Mark kamen aus dem Auslande. Es wurden demnach 84.4 Prozent der Ausgaben aus den Verbandskassen gedeckt, was auf eine gestärkte finanzielle Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften schließen läßt. Das durch die Erhebung gewonnene Material über die Vergehen und Uebertretungen, die bei den Streiks vorkamen, ist in der Veröffentlichung nicht mit verarbeitet worden. Diese Angaben, so sagt der Berichterstatter Legien richtig, gehören in die Kriminal-Statistik, nicht in die Streik-Statistik. Die Materialien darüber werden jedoch auch gesammelt, um bei einem etwaigen neuen Versuch eines Ausnahme-Gesetzes für Streiks und Streikende zur Hand zu sein. Der Bericht schließt mit Rathschlägen an die Arbeiter, und im Ganzen ist er ein schönes Zeugniß für die Entwicklung des materiellen und geistigen Niveaus der deutschen Gewerkschaften.

Der Mosquito.

Wir wollen heute von einer Kleinigkei reden, vom Moskito. Allein trotz seines winzigen Umfanges muß man diesem Lebewesen nachsagen, daß es mehr Bosheit, Tücke und Unannehmlichkeiten für den Menschen beherbergt, als das mächtigste Raubthier. Ein ganzes Rudel bengalischer Tiger ist eher auszurotten, als ein Schwarm von Moskitos. Bislang jedoch hat man mit dieser Plage nach besten Kräften zurechtzukommen versucht und sich auf verschiedene kleine Mittel zur Bekämpfung der Blutsauger beschränkt. Die Einen behalfen sich mit Moskito-Netzen, die Anderen rieben sich mit einem Oel ein, das dem Menschen noch mehr Unbehagen verursachte, als seinem Peiniger. Andere haben Ruhe in dem Lethetrank gesucht, der über so viele Beschwerden des Daseins hinweghilft. Nach einer genügenden Dosis Spirituosen suchte man seine Ruhestätte auf und ließ die bösen Geister stechen, was sie Lust hatten.

Alarmirt wurde man erst, als Gelehrte die Entdeckung gemacht haben wollten, daß die Moskitos die Träger und Verbreiter einer derart das Leben verleidenden Krankheit, wie die Malaria seien. Die Sanitätsbehörden der ganzen Ver. Staaten rüsten sich nunmehr zum Kriege. Ueberall, wo sich Sümpfe und Tümpel befinden, werden sie mit Kerosene, Kohlenöl und sonstigen kräftig in die Nasen steigenden Flüssigkeiten überschüttet. Vorläufig besteht die Wirkung darin, daß die Menschen in Folge des üblen Geruchs ihre Nachtruhe verlieren und die Moskitos weiter stechen. Trotzdem bewiesen worden ist, daß in Gegenden, wo sich Kohlenöl-Raffinerien befinden, die sicherlich an kräftigen Ausdünstungen nichts vermissen lassen, die Moskitos weiter ihrem blutsaugenden Berufe obliegen, wird noch weiter mit Kohlenöl-Produkten hantirt, so daß die Menschen anfangen, jetzt noch lebhafter gegen das Heilmittel zu protestiren, als gegen das Leiden.

Im Staate New Jersey, wo sich das Paradies der Moskitos befindet, macht man den Blutsaugern Konkurrenz, indem man Fremden, welche die Hitze des Sommers am lautrauschenden Meere vergessen wollen, Nahrung und Obdach gewährt. Seitdem aber die Gegend unter Kohlenöl und Kerosin gesetzt worden ist, verläßt der Frembling die Gegend. Alles trägt einen widerlichen Petroleumduft. Er dringt durch die Fenster ein, schmeckt aus den Enten und Gänsen heraus, welche sich in den mit Kohlenöl getränkten Pfützen baden, und der „Hash" des Boarding-Wirthes, der sich niemals besonderer Beliebtheit erfreute, schmeckt wie ein aus Vaseline und Karbolsäure zubereitetes Mahl. Um die Entrüstung des biederen Landbewohners von New Jersey zu steigern, hat sich die Politik des Moskitos bemächtigt, um unter dem Deckmantel desselben ebenfalls ein blutabzapfendes Geschäft zu betreiben. Die Legislatur jenes Staates soll um eine Verwilligung von einer halben Million angegangen werden, mit welcher Summe noch mehr Kohlenöl, Kerosin, Benzin und Gasolin gekauft werden soll, um den Staat von seinen lästigen Bewohnern zu befreien. Allein der Farmer von New Jersey fürchtet sich vor den Politikern noch mehr, als vor den Moskitos. Er sieht voraus, daß die Letzteren von den Kohlenöl-Produkten sehr wenig zu riechen bekommen werden, sondern daß das Geld zum größten Theile in den Taschen der Behörden verschwinden wird. In ihrer Noth haben jetzt eine Anzahl Farmer eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Bekämpfer der Moskitos gebildet. Sie wollen lieber gestochen, als ausgesänkert werden; lieber täglich eine Quantität Blut, als ihr Geld verlieren, zumal alle bisherigen Kampfesmittel sich als nutzlos erwiesen haben.

Es ist diese Vergeblichkeit des Bemühens, worauf wir besonders hinweisen möchten. Ein Wort würde vielleicht auch am Platze gegen die Theorie sein, daß die Moskitos die Verbreiter der Malaria sind, weil erwiesen ist, daß diese Krankheit auch heimisch ist, wo sich gar keine solche Thiere befinden. Allein wir wollen uns auf keinen Kampf mit den Gelehrten einlassen. Selbst zugegeben, daß sie Recht haben, müssen sie ihrerseits zugestehen, daß zur Entstehung der Malaria mehr als Moskitos nöthig ist, nämlich Sümpfe, Tümpel und Pfützen, daß daher, so lange diese bestehen, auch die Moskitos nicht auszurotten sind. Man kann in einen Sumpf noch so viele Kohlenöl-Produkte gießen, sobald die Luft den Geruch verweht hat, stellen die Plagegeister sich wieder ein. Wenn sie wirklich an einer Stelle momentan ausgerottet sein sollten, kommen sie von anderswo wieder. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß der Moskito auf der Höhe der Zeit steht und das Gesetz der Völkerwanderung studirt hat. Wenn er einen Aufenthaltsort unerträglich findet, setzt er sich auf das Dach eines Eisenbahnwaggons, oder nimmt vielleicht gar in einem Pullman-Schlafwagen Platz, um sich einen anderen Standort aufzusuchen. Die Natur, betreffs welcher Schopenhauer die Bemerkung gemacht hat, daß sie alle List und Raffinements anwendet, um die Fortpflanzung zu sichern, kommt den Moskitos zu Hilfe, indem sie dieselben gelegentlich vermittelst eines starken Windes über weite Strecken trägt, so daß sie neue Schlupfwinkel finden können.

Die Summe aller dieser Betrachtungen ist, daß es Geldvergeudung wäre, dem Kohlenöl-Trust noch weitere Dividenden zuzuführen, sondern daß man lieber alle Brutstätten der Moskitos drainiren sollte, soweit es eben möglich ist. Wir stützen uns hierin auf eine Erfahrung, die wir in Cincinnati selbst gemacht haben. Zur Zeit, als die Straßen noch nicht mit Asphalt und Granit gepflastert und die Rinnsteine mit Spülicht angefüllt waren, gehörte eine Sommernacht in Cincinnati zu den größten Foltern des Daseins. Vom Schlafen war keine Rede, sobald die Moskitos ihr nächtliches Konzert begannen. Diese Plage hat jetzt zum größten Theile aufgehört. In gut gepflasterten Straßen, besonders dort, wo der Spülicht direkt in die Abzugskanäle geleitet wird, kennt man den Moskito nur noch vom Hörensagen. Nicht Kohlenöl, sondern Reinlichkeit ist das beste Kampfmittel gegen alle die kleinen Lebewesen, welche sich in der Gluthhitze des Sommers so unangenehm bemerkbar machen. (Cinc. Volksblatt.)

Berliner Post- und Depeschen-Verkehr.

Die verkehrsreichste Stadt im Deutschen Reich ist natürlich Berlin. Nach einer im Reichspostamt bearbeiteten Statistik ist der fünfte Theil aller im Reichspostgebiete aufgegebenen Postsendungen in Berlin zur Aufgabe gelangt. In Betreff der eingegangenen Postsendungen ist das Verhältniß ein ungünstigeres, dennoch ist jede zehnte Sendung nach Berlin bestimmt gewesen. Insgesammt sind im Deutschen Reich im Jahre 1900 4,314,958,378 Sendungen eingegangen und 4,524,817,121 zur Aufgabe gelangt, von diesen fallen allein auf Berlin 414,000,000 eingegangene und 888,000,000 aufgegebene Sendungen. In diesen Riesensummen sind nicht nur Briefe und Postkarten, sondern auch die Packete, die Zeitungen und Werthsendungen enthalten. Welche Werthe in Berlin durch Vermittelung der Postverwaltung umgesetzt werden, zeigen folgende Zahlen. Der Gesammtbetrag der eingegangenen Werthsendungen belief sich auf 2,823,762,645 Mark, derjenige der aufgegebenen Werthsendungen auf 2,185,420,271 Mark. Der Gesammtbetrag der im Reichspostgebiet beförderten Werthsendungen ergibt das nette Sümmchen von über 50 Milliarden Mark. Daß der Berliner im Geldausgeben immer sehr vorsichtig handelt, beweist die Statistik auf das Treffendste. 984½ Millionen Mark haben die Berliner mittels Postanweisungen erhalten, hiervon jedoch nur 591 Millionen wieder eingezahlt. Welchen außerordentlichen Umfang das Zeitungswesen in Berlin angenommen hat und welche hervorragende Stelle Berlin in Bezug auf den Zeitungsverkehr im Deutschen Reich einnimmt, geht aus folgenden Zahlen hervor. Zur Beförderung mit der Post sind 1,141,572,041 Zeitungsexemplare und 141,209,865 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen insgesammt aufgeliefert worden, hiervon entfallen allein auf Berlin 372,151,963 Zeitungen und 42 Millionen Beilagen, das ist der dritte Theil von der Gesammtsumme. Eingegangen sind in Berlin jedoch nur 26,885,800 Zeitungsnummern. Gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben) sind in Berlin nahezu 359 Millionen eingegangen und 442 Millionen aufgegeben. Jeder Einwohner hat hiernach 141 derartige Sendungen empfangen und 174 aufgeliefert. Die Zahl der eingegangenen Packete ohne Werthangabe belief sich in Berlin auf über 11 Millionen, die der aufgegebenen auf 21½ Millionen. 334,066 eingegangenen Packeten mit Werthangabe stehen 308,786 aufgegebene gegenüber. Während die Stückzahl dieser Werthsendungen bei den eingegangenen und aufgegebenen ziemlich gleich ist, übersteigt der Werthbetrag der eingegangenen denjenigen der aufgegebenen um beinahe das Doppelte. Der Werth der eingegangenen Packete betrug 719,762,200 Mark, der Werth der aufgegebenen nur 390 Millionen Mark. Von den 693,832 eingegangenen Briefen mit Werthangabe war im Durchschnitt jeder mit 1550 Mark deklarirt, von den 714,515 aufgegebenen enthielt jeder im Durchschnitt 1600 Mark. Selbstverständlich war aber der Werth in Wirklichkeit ein weit höherer, denn um die verhältnißmäßig hohen Versicherungsgebühren der Post zu sparen, werden fast immer nur kleinere Werthbeträge angegeben, der Restbetrag aber bei Privatgesellschaften versichert. Haben wir oben den Sparsamkeitssinn des Berliners gebührend gewürdigt, so können wir an der Hand der Statistik auch nachweisen, daß er seine Rechnungen baldigst begleicht; nur in 207,077 Fällen sind Beträge von insgesammt 28⅓ Millionen Mk. durch Postauftrag von den Berlinern eingezogen worden. Nachnahmesendungen sind 1⅓ Millionen im Betrage von nahezu 14 Millionen Mk. eingegangen, aufgegeben wurden jedoch nahezu 4 Millionen mit rund 60 Millionen Mk. Nachnahme. Nur in einer Beziehung erscheint Berlin in der Statistik an letzter Stelle: es hat keine Postreisenden aufzuweisen. Die „gute alte Zeit" des Posthornklangs ist für den Berliner längst dahin. Im Telegraphenwesen steht Berlin wieder unerreicht da, 4,281,146 Telegramme sind als eingegangen u. 4,436,909 als aufgegeben zu verzeichnen. Entsprechend diesem Riesenverkehr ist denn auch die Einnahme gewesen. An Porto- und Telegraphengebühren sind insgesammt 64,700,372 Mark aufgekommen. Die Gesammteinnahme betrug 69,664,689 Mark. Dieser Einnahme stehen jedoch auch nahezu 73 Millionen Mark an Ausgaben gegenüber.

Reiche Geschenke.

Präsident Loubet von Frankreich erhält Geschenke von allen Seiten. Negus Menelik schickte Schilde, Säbel, Lanzen und andere abessynische Dinge, welche jetzt das Arbeitszimmer des Präsidenten zieren. Der Zar schenkte die aus Edelsteinen zusammengesetzte Karte Frankreichs, welche sich auf der Weltausstellung befand und jetzt von Loubet dem Louvre überwiesen worden ist. Der Sultan von Marokko schickte durch seine letzte Gesandtschaft zehn Hengste; fünf davon wurden den Gestüten, die anderen dem Heer überwiesen. Jetzt hat der Negus Menelik auch eine zahme Löwin gesendet, welche indessen noch nicht in Paris angekommen ist. Damit ist jedoch die Liste der gekrönten Spender erschöpft, die der ungekrönten ist so lang, daß sie gar nicht aufgestellt werden kann. Jeden Morgen werden Kisten Wein, Bier, Likör, Zigarren u. s. w. aus der Provinz und aus dem Ausland im Elysée abgesetzt. Sie sind von Briefen voller Versicherungen höchster Ehrerbietung und unterthänigster Freundschaft begleitet. Der Präsident läßt den Sendern höflichst danken, zugleich aber die Geschenke zurückschicken. Dem Verderben ausgesetzte Gegenstände gehen in das nächste Krankenhaus. Unterstützung heischende Frauen und Kinder schicken Blumen, Spitzen, Stickereien und andere kleine Erzeugnisse ihrer Arbeit. Die Unterstützung wird unter gleichzeitiger Rücksendung der Geschenke meistens gewährt, je nach dem Ausfall der von Präfekten oder Bürgermeistern verlangten Aufschlüsse. Nicht zurückgesandt werden blos die sehr seltenen Geschenke, bei denen keine Nebenabsicht vorliegt. Dem Präsidenten werden auch viele Zeichnungen, Gemälde und Bildwerke unterschiedlichen Kunstwerthes verehrt. Die dem Präsidenten mit eigenhändigen Widmungen verehrten Bücher füllen einige Säle. Allen Uebersendern wird brieflich gedankt. Felix Faure erhielt bei seiner Russenfahrt Geschenke, deren Werth drei bis vier Millionen beträgt. Sie wurden auf ein eigenes Schiff gebracht und in Havre ausgeladen, wo sie blieben. Faure ließ seine dortigen Häuser und seine prächtige Villa damit ausstatten. Diese russischen Geschenke bestanden aus kostbarem Pelzwerk und Fellen, Möbeln, Kunstwerken jeder Art, auch solchen aus edlen Metallen und Steinen, reichen Stoffen u. s. w. Der Wunsch, sie öffentlich ausgestellt zu sehen, ward nicht erfüllt. Mit Recht war darauf hingewiesen worden, diese Geschenke seien nicht Felix Faure persönlich, sondern dem Staatsoberhaupt und dem Lande zugedacht. Felix Faure überwies aber nicht das Geringste davon einer öffentlichen Sammlung.

Leset die „Sonntagpost".

Wettfahrten.

Ein Wettrennen zwischen Eisenbahnzügen fand vor Kurzem in England statt. Von London aus führen drei große Linien nach Edinburg. Alle drei, die Midland Bahn sowohl wie die West Coast und die East Coast Bahn versuchten, sich gegenseitig in der Geschwindigkeit zu schlagen. Die Midland Bahn hatte angeordnet, daß ihr Schnellsonderzug den Londoner Bahnhof St. Pancras um 9:30 Morgens verlassen und um 6:5 in Edinburg eintreffen sollte. Die beiden anderen Bahnlinien ließen ihre Züge um 10 Uhr von London abgehen, und beide sollten um 6:15 in der schottischen Hauptstadt eintreffen. In Edinburg hatten sich bereits lange vor 6 Uhr große Schaaren von Neugierigen im Bahnhof versammelt, um das Einlaufen der Züge abzuwarten. Zuerst, und zwar zwei Minuten nach 6 Uhr, kam der East Coast Zug in der Halle an, er war 13 Minuten früher angekommen, als berechnet worden war. Die Beamten wurden mit herzlichen Glückwünschen und Hurrahrufen von der Menge empfangen. Der Zug der Midland Bahn kam mit einer Minute Verspätung um 6.6 an, er war aber eine halbe Stunde früher von London abgefahren. Der West Coast Zug kam mit 19 Minuten Verspätung an. Die East Coast-Strecke hat allerdings den Vortheil, daß sie die kürzeste und die gleichmäßigste von den dreien ist.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Katharina Brausch, geb. Schmitt,

am Sonntag, den 18. August, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, Morgens um halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 860 N. Sawyer Ave., nach der St. Aloysius-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina, Peter, Marie und Fred Brausch, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Robert Biermann,

im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Hause seiner Tochter, 1685 Buckingham Place, am Dienstag, um 2 Uhr, nach Graceland.

Mrs. Theresa Barges, Mrs. Minnie Ries, Mrs. Minnie Cushmann und Mrs. Emma Rickert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Marie Battermann, geb. Koelle,

nach langem, schweren Leiden im Alter von 64 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 1 Uhr, vom Trauerhause in Palatine, Cook County, Ill. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte:

H. C. Battermann, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Lotter,

am Sonntag, den 18. August, halb 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, Nachmittags um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 1037 W. 22. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Katharine Lotter, geb. Knorr, Gattin.

Danksagung.

Der Plattdeutschen Grot-Gilde möchte ich hiermit meinen besten Dank abstatten für die sofortige Auszahlung der $500 Sterbegelder für meinen verschiedenen Bruder

Fritz Behm,

Mitglied der Plattdeutschen Gilde North Chicago Nr. 9. Der trauernde Bruder:

Gustav Behm, Vormund, 206 Ost North Ave.

Gestorben: Peter J. Dohm, geliebter Gatte von Gertie Dohm geb. Simon, am 18. August, im Alter von 47 Jahren. Beerdigung am Dienstag, den 20. August, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 73 Goethe Str., nach der St. Josephs-Kirche und dann nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Elmwood Cemetery, Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 9agX*
293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Unterricht.

American Conservatory KIMBALL HALL, 239-253 Wabash Av., Chicago.
Die hervorragendste Schule für Musik und dramatische Kunst des Westens. Fünfzig hervorragende Lehrer. Vorbereitungs-Dept. für Lehrer. Bietet viele Vortheile kostenfrei. Spezielle Raten für talentvolle Schüler mit beschränkten Mitteln. Herbst-Termin beginnt am 9. September 1901. Kataloge frei per Post.
5ag,momifrsn,iw **John J. Hattstaedt,** Direktor.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago.
Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Moderne Methoden. Sommer-Termin jetzt im Gange.
5ag,momifrsa*

Die deutsche Hebammen-Schule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am 17. September d. J. Reguläre Aerzte ertheilen den Unterricht. Anmeldungen werden jetzt entgegen genommen von
Dr. med. F. Scheuermann,
15aglm 191 Ost North Avenue.

Deutsche Hebammen-Schule.
Gründliche, praktische und theoretische Ausbildung zum Staats-Examen.
Der Unterricht beginnt am 1. September.
Dr. Gertrude Pienz, 3158 Süd Halsted Str.
1aa.1m*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

Nur bis zum 25. August.
Nehmt die Gelegenheit der niedrigen Preise wahr.
Goldkronen, $2 | BRIDGEWORK per Zahn $1

Gold-Füllung 50c
Silber-Füllung 25c
Bestes Gebiß Zähne mit 2 Goldgefüllten Zähnen $3.50
ALBANY DENTISTS, 78 State St.
Alle Arbeit garantirt und Reparaturen kostenfrei für 10 Jahre. Deutsch gesprochen. modimi

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Lokalbericht.

Verhängnißvolle Schießerei.

Der Wirth Pabel Phlacepka verwundet drei junge Leute.

Eines der Opfer todt, ein anderes wird wahrscheinlich sterben.

Eine Schießaffaire, die noch der näheren Aufklärung durch die Polizei bedarf, trug sich gestern, kurz vor Mitternacht, vor der Wirthschaft von Pabel Phlacepka, Nr. 55 W. 21. Str., zu. Die Opfer sind:

Charles Bonhauser, wohnhaft Nr. 135 W. 18. Str.; Schuß in die linke Schulter, nicht lebensgefährlich verletzt.

William Harms, wohnhaft Nr. 735 Union Str., Schuß in den Magen; wird wahrscheinlich sterben.

Henry Ziegelmeier, 18 Jahre alt und wohnhaft Nr. 497 Lumber Str., Schuß in die linke Seite und in den Rücken; starb heute früh im County-Hospital.

Nach der Angabe des verhafteten Phlacepka betraten kurz vor Mitternacht fünf junge Leute, von denen der älteste kaum das 21. Lebensjahr erreicht haben mochte, seine Wirthschaft, wo sie sich mehrere Male einschänken ließen. Als sie im Begriff standen, das Lokal zu verlassen, zog einer der Burschen, so behauptet wenigstens Phlacepka, sein Taschenmesser und zerfetzte mit demselben das Tuch des in der Wirthschaft stehenden Billard-Tisches. Einer seiner Kameraden zog während dessen den Spund aus einem Whiskey-Faß, so daß sich der Inhalt desselben auf den Fußboden ergoß. Der Wirth, der befürchtete, die Burschen würden sich demnächst an seiner Kasse vergreifen, eilte nun hinter den Schanktisch, wo er seinen Revolver aufbewahrte. Die fünf jungen Leute rannten darauf aus der Wirthschaft hinaus und standen vor der Thür derselben, als Phlacepka seinen Revolver schußfertig gemacht hatte. Er feuerte nun sämmtliche sechs Schüsse ab und zwar, wie Phlacepka der Polizei im Verhör angab, in die Luft und ohne auf die Burschen gezielt zu haben. Trotzdem stürzten drei von ihnen zu Boden, während die Anderen die Flucht ergriffen. Polizei war bald zur Stelle und Phlacepka wurde nach der Revierwache an Canalport Ave. in Untersuchungshaft abgeführt. Die Polizei ist geneigt, seiner Darstellung des Vorfalles im Allgemeinen Glauben zu schenken, obwohl die Verwundeten eine ganz andere Version geben. Nach ihrer Behauptung waren nicht sie die Gäste, welche ihrer Zerstörungssucht in der Wirthschaft Luft gemacht hatten, sondern sie seien, friedlich auf dem Heimweg begriffen, gerade an der Wirthschaft vorübergekommen, als Phlacepka ohne jede Veranlassung das Schnellfeuer auf sie eröffnet habe.

In der Kirche vom Tode ereilt.

Brach während der Frühmesse vom Herzschlag getroffen sterbend zusammen.

Der 62 Jahre alte Isaac Thompson hatte während der letzten zehn Jahre jede Frühmesse besucht, die in der katholischen St. Columbkills-Kirche, an Grand Ave. und N. Paulina Str., abgehalten wurde. Weil er nun in der letzten Zeit bedenklich an der Bright'schen Nierenkrankheit litt, hatte ihm der Arzt den Besuch des Gotteshauses zu so früher Stunde, wie 6 Uhr Morgens, verboten. Er sollte erst ein kräftigendes Frühstück zu sich nehmen und dann seinen gewohnten Kirchenbesuch machen, war ihm angerathen worden. Der alte Mann war starrsinnig. „Ich kann nicht von dem alten Brauche abweichen, den ich so lange Zeit befolgt habe", erklärte er. — Als Pfarrer N. J. Mooney die gestrige Frühmesse zelebrirte, befand sich auch Thompson unter den Gläubigen auf seinem alten Sitze im Mittelschiff der Kirche. Plötzlich vernahmen die in seiner Nähe Sitzenden einen halb unterdrückten tiefen Seufzer. Sie sahen, wie der alte Mann von seinem Sitze auf den Boden herabglitt. Eiligst kam man ihm zu Hilfe. Man trug ihn an die frische Luft hinaus. In der offenen Vorhalle der Kirche rieben ihm einige seiner Glaubensgenossen Brust und Hände in der Erwartung, den Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein bringen zu können. Alle Mühe war vergebens. Thompson war durch den Tod abgerufen worden. Die Leiche wurde in dem in der Nähe befindlichen Bestatungsgeschäfte, Nr. 526 Grand Avenue, aufgebahrt. — Frau Annie Bowmann, Besitzerin des Logir- und Kosthauses Nr. 547 Carroll Ave., woselbst der nunmehr Verstorbene während der letzten Zeit seines Lebens sein Heim gehabt hatte, wußte der Polizei nur wenig über die Familienverhältnisse Thompsons mitzutheilen. Er habe wiederholt von seinen Verwandten in New York und von einer in Cherry Valley, im Staate New York, ansässigen Schwester gesprochen. Seit zwanzig Jahren sei er als Fleischergehilfe in Chicago beschäftigt gewesen. Wo er vorher gewohnt und ob er verheirathet gewesen sei, wußte die Frau nicht anzugeben.

Ein Wort für Jedermann.

In Krankheitsfällen will man Arznei, und zwar solche, die gleich hilft und nicht schadet. Das bieten die bewährten Puscheck-Kuren. Dieselben sind zuverlässig, leicht zu nehmen, auch kann nie ein Irrthum damit begangen werden, weil die Anweisung sagt, wofür das Mittel ist, wie wann und für welches Leiden es gebraucht wird. Wer diese Hauskur-Mittel an Hand hält, ist in Nothfällen stets gerüstet, indem er gleich dem Leiden gemäß das richtige Mittel geben und der Entwicklung einer gefährlichen und langwierigen Krankheit oder gar dem Tode vorbeugen kann. Von Dr. Puscheck, 1619 Diversey, Chicago, wird Dir gerne auf Verlangen ein Heft mit Auskunft zugesandt

Leset die „Sonntagpost".

Arbeiter-Angelegenheiten.

Vorkehrungen für den Festzug am 2. September.

Zahlreiche Piknik's zur Feier des Arbeitertages geplant.

Vize-Präsident Davis glaubt bestimmt, daß der große Streik sich auch auf South Chicago ausdehnen wird.

Der Festausschuß der vereinigten Gewerkschafts-Verbände für die Feier des Arbeitertages hat nun endgiltige Bestimmungen getroffen hinsichtlich der Aufstellung des Festzuges, der Zugordnung und der Marschroute. Da es zwischen den Parteigängern der verschiedenen Schattirungen zu Reibereien kam wegen der Politiker, die eingeladen werden sollten, die Revue über den Zug abzunehmen, ist als ein Kompromiß beschlossen worden, derartige Einladungen überhaupt nicht ergehen zu lassen, sondern die Plätze auf dem Besichtigungsstand ausschließlich für Beamte und verdiente Mitglieder von Gewerkschaften zu reserviren. Die Tribüne wird am Jackson Boulevard, westlich von Fifth Avenue, aufgeschlagen werden.

Der Zug wird am Jackson Boulevard zwischen Halsted Str. und Ashland Avenue, aufgestellt werden und sich pünktlich um 9 Uhr Vormittags in Bewegung setzen. Die Marschroute führt durch Jackson Boulevard zur Michigan Avenue, in dieser südlich bis zur Park Row (12. Str.) und dann zurück bis zur Randolph Str.

Der Ehrenplatz an der Spitze des Zuges ist den Maschinenbauern eingeräumt worden, welche seit Monaten um Verkürzung ihrer Arbeitszeit kämpfen und großentheils ihre Forderungen bereits durchgesetzt haben. Die zweite Abtheilung der ersten Division werden die verschiedenen neu gegründeten Organisationen der Fuhrleute bilden.

Der allgemeine Ausschuß für die Feier versammelt sich heute Abend wieder im Lokale der „Chicago Federation of Labor", Nr. 187 Washington Str. Den Marschällen der einzelnen Abtheilungen werden am nächsten Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr, endgiltige Instruktionen ertheilt werden betreffs der Aufstellungsplätze. Für die am Festzuge theilnehmenden Frauen sind Tally-Ho-Kutschen und Omnibusse, sowie 20 Droschken bestellt worden.

Der Baugewerkschaftsrath veranstaltet am Arbeitertage ein großes Volksfest im Nord-Chicago-Schützenpark. Als Festredner für dasselbe war unter Anderen auch Gouverneur Yates eingeladen worden, doch hat dieser Herrn C. D. Wheeler, den Sekretär des Piknik-Ausschusses, benachrichtigen lassen, daß er sich am Arbeitertage nicht im Staate befinden würde.

Der Distriktsrath der Bauschreiner-Verbände hat für den Arbeitertag den Sunnyside-Park gemiethet, und die Eisengießer-Union wird eine Festlichkeit in Ogdens Grove veranstalten. Weitere Pikniks werden in einer Anzahl von kleineren Vergnügungsplätzen stattfinden.

Das neu gegründete Arbeiterblatt „Union Label Advokate" ist zum amtlichen Organe der „Chicago Federation of Labor" gewählt worden. Die Herausgeber werden den Namen der Zeitung aber umändern müssen in „Union Labor Advocate". Das Blatt soll monatlich erscheinen und wird von Theophile Laramie redigirt werden.

Frau Emma Lamphere vom „Nationalen Schutzverband der Handlungsgehilfen" agitirt seit einigen Tagen in der Stadt eifrig für die Organisirung der Angestellten aller kleineren Ladengeschäfte. Das nächste Ziel, welches diese Vereinigung sich gesteckt hat, besteht darin, es durchzusetzen, daß die kleineren Ladengeschäfte das ganze Jahr hindurch am Mittwoch und Freitag schon um 6 Uhr Abends schließen.

* * *

Zum ersten Male in der Geschichte der lokalen Arbeiterbewegung befindet sich unter den Mitgliedern des Vorbereitungs-Ausschusses für die Feier des Arbeitertages auch eine Frau, und zwar Miß Susie White von der Label League. Man erwartet, daß an dem Festzuge mindestens 1000 Arbeiterinnen theilnehmen werden. Das stärkste Kontingent dazu werden weibliche Angestellte von Schuhfabriken stellen, aber auch die vor Kurzem in's Leben gerufene Union weiblicher Dienstboten (Workingwomen's Association of America) wird vollzählig im Zuge zu sehen sein.

* * *

Die vom Nationalverband der Ziegelstreicher kürzlich auf dem Wege der Urabstimmung vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, Chas. Hank, Chicago; Vize-Präsident, J. W. Richner, Clinton, Ind.; Edward Wolfe, Zanesville, O.; James Mansfield, Pullman, Ill.; Sekretär und Schatzmeister, George Hodge, Blue Island.

* * *

Am 9. Sept. wird hier die vierte jährliche Konvention der Internationalen Fuhrleute-Union zusammentreten. Es werden auf derselben Delegaten von nicht weniger als 306 lokalen Zweig-Organisationen erwartet.

* * *

Allen lokalen Gewerkvereinen ist seitens der „Pioneer Aid and Support Association" die Aufforderung zugegangen, eine am 31. August in dem Hallenlokale Nr. 45 N. Clark Str. stattfindende Delegaten-Versammlung zu beschicken, in welcher Voranstalten getroffen werden sollen für die am 11. November zu Ehren von August Spies und seinen Schicksalsgenossen zu arrangirende Gedenkfeier.

* * *

Unter der Anklage, die Schutzmarken der Zigarrenmacher- und der Buchbrucker-Union gefälscht zu haben, ist Salomon Cohn, Nr. 11 Newberry Ave., den Großgeschworenen überwiesen worden. Aus dem gleichen Anlaß ist ein Verfahren angestrengt worden, um Joseph Siegmann, Nr. 227 W. 14. Str., zur Verantwortung zu ziehen.

* * *

Hilfs-Sekretär Tighe von der „Amalgamated Steel, Iron and Tin Workers' Association" war gestern, von dem Vize-Präsidenten Davis begleitet, in East Chicago und hielt dort in einer zahlreich besuchten Versammlung von Angestellten der „Republic Iron and Steel Co." eine Ansprache über den Streik. Mayor Hale von East Chicago führte den Vorsitz in der Versammlung. Diese nahm die Mittheilung, daß die Angestellten der „Illinois Steel Co." in Bay View bei Milwaukee, dem Beispiele ihrer Kameraden in Joliet folgend, sich nachträglich doch noch zur Betheiligung an dem großen Streik gegen den Stahltrust entschlossen hätten, mit heller Begeisterung auf. Es wurde beschlossen, wöchentlich einen Betrag von $500 an die Streikkasse der „Amalgamated Association" zu senden. An die Verbandsmitglieder in South Chicago wurde die Aufforderung gerichtet, nun ebenfalls in Reih' und Glied zu treten. —

Die Erwartung, daß in South Chicago schon gestern eine Versammlung der Stahlgießer stattfinden und beschlossen werden würde, den Streik nun doch mitzumachen, hat sich nicht erfüllt. Die „Commercial Lodge" der „Amalgamated Association" hätte gestern ihre regelmäßige Geschäftssitzung abhalten sollen, doch fand sich Niemand zu derselben ein. Die Beamten der Körperschaft erklärten das für ganz von selbst verständlich, weil ja Hilfssekretär Tighe der Loge ihren Freibrief entzogen und diese somit bis auf Weiteres zu existiren aufgehört habe.

Herr Tighe ist schon gestern Abend wieder nach dem Osten zurückgekehrt. Die Leitung des Streiks in diesem, dem vierten Distrikt der „Amalgamated Association," nimmt jetzt Vize-Präsident Davis in die Hände. Derselbe erklärt zuversichtlich, daß innerhalb von zehn, spätestens vierzehn Tagen auch in den South Chicagoer Anlagen der Illinois Steel Co. der Betrieb eingestellt sein würde.

* * *

Die Maschinenbauer-Union hat sich von ihrem Rechtsberather ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen die Allis-Chalmers Co. ausarbeiten lassen, durch welches sie diese gerichtlich verhindern zu lassen beabsichtigt, auswärts unter falschen Angaben Leute anzuwerben, welche ihr hier als Streikbrecher dienen sollen. Die Beamten der Union haben in Erfahrung gebracht, daß Agenten der genannten Korporation in Boston und New York weitere Trupps von Maschinenbauern aufbringen, die nächster Tage hierher abgeschoben werden sollen. Sobald sie telegraphisch von der Abreise dieser Leute benachrichtigt werden, wollen sie das besagte Gesuch einreichen. Es würde das dann der erste Fall sein, daß die Waffe des Einhaltsbefehls, die bisher nur immer gegen Arbeiter-Organisationen gebraucht worden ist, an einer Unternehmer-Gesellschaft erprobt wird.

Der „ungeladene" Revolver.

Der 19jährige Joseph Conners erschießt seinen Freund Edward Kelly.

Der „ungeladene" Revolver hat wieder einmal ein jugendliches Menschenleben gefordert. Eine Anzahl halbwüchsiger Burschen, darunter auch der 19 Jahre alte Jos. Connors und der um zwei Jahre jüngere Edward Kelly, beide in South Chicago wohnhaft, suchten gestern Nachmittag in einem leerstehenden Hause an 90. Straße und Green Bay Avenue Schutz vor dem strömenden Regen. Das Gespräch kam u. A. auch auf den kürzlichen Bahnraub bei Miller's Station, Ind., und Connors erklärte seinen Genossen, er wolle ihnen zeigen, wie die Sache gemacht werde. Er zog einen Revolver aus der Tasche, der, wie er erklärte, nicht geladen sei, denn er habe ihn erst am Tage vorher selbst gekauft und die Kammern noch nicht mit Patronen versehen. Die Waffe auf Kelly richtend, befahl Connors diesem, seine Hände hochzuhalten. Kelly wollte seinerseits zeigen, wie man sich bei einer solchen Gelegenheit im Ernstfalle zu benehmen habe, duckte sich rasch und lief zum Hause hinaus. Das Gelächter seiner Kameraden ob des verunglückten „Bahnraubes" verstummte plötzlich, als es aus dem „ungeladenen" Revolver krachte und Kelly zu Boden stürzte. Der Revolver hatte eine einzige Patrone enthalten, die unglücklicher Weise gerade unter den Hammer gerieth, als Connors abdrückte. Die Kugel traf Kelly in's Genick und drang, ihren Lauf aufwärts nehmend, in das Gehirn ein. Kelly wurde nach dem South Chicago-Hospital geschafft, wo er heute Morgen starb. Connors wurde verhaftet. Er ist im Hause No. 9610 Ave. M wohnhaft, Kelly's Eltern wohnen No. 8947 Mackinac Ave. Der Coroner wird heute seines Amtes walten.

Versucht sich zu erschießen.

Aus Verzweiflung darüber, daß er keine Arbeit mehr finden konnte, jagte sich der 68 Jahre alte Thomas Fruda, wohnhaft No. 1679 West 23. Straße, heute Vormittag eine Kugel in den Kopf. Seine Angehörigen, die auf den Schuß hin in Fruda's Schlafzimmer eilten, fanden ihn blutüberströmt und bewußtlos am Boden liegend vor. Der Lebensmüde wurde nach dem County-Hospital übergeführt, wo die Aerzte erklärten, daß der Patient schwerlich gerettet werden könnte.

* Sheriff Magerstadt wird neuerdings in republikanischen Politikerkreisen als Kandidat für die Mayors-Nomination seiner Partei in Vorschlag gebracht, scheint aber selber vorläufig in dieser Frage noch nicht Stellung genommen zu haben.

Am Dasein verzweifelt.

Zwei Frauen und ein Mann versuchen, sich mit eigener Hand den Tod zu geben.

Frl. Maggie Middleton, 23 Jahre alt, machte gestern Nachmittag im Roß Hotel, an Monroe und Clark Str., einen Selbstmordversuch, indem sie eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Ein Gast fand das Mädchen kurz darauf im Korridor, wo sie sich stöhnend auf dem Boden wälzte. Rasch wurde der nächste Arzt geholt, indessen hatte derselbe große Mühe, der Selbstmordkandidatin Gegenmittel einzugeben, da sich dieselbe krampfhaft wehrte und zu sterben verlangte. Während der Arzt noch um seine renitente Patientin bemüht war, stürzte ein junger Mann in's Zimmer und rief Frl. Middleton zu: „Nimm doch die Medizin, ich verspreche Dir auch, Dich nicht verlassen zu wollen!" Nun fügte sich das Mädchen willig den Anordnungen des Arztes, der die Patientin, nachdem sie sich außer Lebensgefahr befand, in das County-Hospital schaffen ließ. Der Name ihres Geliebten, um dessentwillen sie sich anscheinend hatte den Tod geben wollen, ist nicht bekannt, indessen verlautet, daß er ein Jockey von der Rennbahn in Harlem ist. Frl. Middleton stieg am letzten Freitag im Roß Hotel ab und trug sich als Frl. M. Butler von Chicago in das Fremdenbuch ein.

Im Foyer des Great Northern-Theaters nahm gestern Abend die 28 Jahre alte Frau Hattie Thompson, angeblich die Gattin eines Angestellten des genannten Theaters, in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure zu sich. Ehe sie noch das Bewußtsein gänzlich verloren hatte, befand die Lebensmüde sich schon auf dem Wege nach dem County-Hospital. Aerztlicher Angabe gemäß wird Frau Thompson genesen.

Auf der hinteren Veranda des Hauses seines Schwagers Ole Ericson, No. 710 Haddon Ave., jagte sich gestern Abend der 53 Jahre alte Robert Tomlinson eine Kugel in die Brust. Das Geschoß glitt zwar an einer Rippe ab, indessen ist die Verwundung, die Tomlinson sich beibrachte, doch eine so gefährliche, daß er derselben erliegen dürfte. Man schaffte den Lebensmüden nach dem St. Elisabeth-Hospital. Tomlinson hatte sich, seit sich seine Frau vor einiger Zeit von ihm trennte, unstät umhergetrieben und kein Heim mehr gehabt. Frau Tomlinson soll ihren Mann verlassen haben, weil er nicht für ihren Unterhalt sorgte.

Frau Ward verhaftet.

Die Frau des flüchtigen Mörders will dessen Versteck nicht verrathen.

Bislang ist es der Polizei noch nicht gelungen, des Koches Charles Ward habhaft zu werden, der vorgestern Abend den Nr. 54 Locust Str. wohnhaften Charles Johnson während eines Streites erstochen hat, dagegen nahm der Detektive McCune von der Ost Chicago Ave.-Revierwache gestern Morgen um 4 Uhr die Frau des Mörders fest, die Augenzeugin der Blutthat war und sich mit ihrem Manne geflüchtet hatte. Sie kehrte nach ihrer Wohnung zurück, wie die Polizei annimmt, um im Auftrag ihres Mannes Geld zu holen, das dieser in seiner Wohnung versteckt hielt. Der Detektive hatte im Hausflur Posto gefaßt und nahm die Frau fest, ehe sie ihre Wohnung noch betreten hatte. Frau Ward weigerte sich standhaft, irgend welche Angaben darüber zu machen, wo der Mörder sich verborgen halte, indessen erwartet die Polizei zuversichtlich, in kürzester Zeit seiner habhaft zu werden.

Aus dem Coronersamt.

Der in Baraboo, Wis., wohnhafte Akrobat George Ramsey wurde heute Morgen in seinem Schlafzimmer im Hunt Hotel, Nr. 150 Dearborn Str., wo er am 1. August abgestiegen war, als Leiche im Bette liegend aufgefunden. Ramsey war schon seit längerer Zeit krank und beabsichtigte, sich demnächst einer Operation zu unterziehen. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestatungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., übergeführt.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 610 W. 17. Str., stürzte heute Vormittag der 33 Jahre alte Vladislaus Barnerd todt zu Boden. Er litt schon seit Jahren an der Lungenschwindsucht, und allem Anschein nach hat ein Blutsturz seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Dampfer blieb stecken.

Der Dampfer „Marion" von Manistee, Mich., der gestern Vormittag mit einer Ladung Salz hier eintraf und im Begriffe stand, an der Salzwerfte im „Illinois Central Slip" anzulegen, wurde von der dort ziemlich starken Flußströmung erfaßt und gegen die Illinois Central-Brücke getrieben, von welcher das Fahrzeug sich nicht mehr freimachen konnte. Der Vorfall ereignete sich gerade zu der Zeit, als eine Anzahl Exkursionsdampfer, darunter auch der „Whaleback" Columbus, aus dem Fluß auszulaufen im Begriff standen. Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe ein Schlepper den Dampfer „Marion" von der Brücke losbugsirt und die Bahn für die anderen Dampfer freigemacht hatte.

Gold! Gold! Gold!

So lautet stets das Geschrei, und die Menschen verlassen sicheren Ankergrund und strömen nach fremden Ländern. Das neueste Eldorado, so wird berichtet, liegt an dem Rome City Strand, Alaska. Tausende von Leuten eilen dahin, von welchen unvermeidlicherweise viele mit ruinirter Gesundheit zurückkehren werden. Was nützt Gold, wenn die Gesundheit dahin ist? Behütet Eure Gesundheit mit der besten aller Medizinen — Hostetter's Magenbitters — und Ihr werdet stets wirklichen Reichthum haben. Das Bitters ist für Leute, welche ihren Magen mißbraucht haben, oder für Diejenigen, welche von Natur schwach sind. Es wird die Därme reguliren, die Leber anregen, die Nieren kräftigen und Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, Malaria, Schüttelfrost und Fieber heilen. Es ist ein natürliches Belebungsmittel, absolut keine gefährlichen Narkotika enthaltend. Es sollte eingenommen werden, um das System gegen Attacken von Malaria, Fieber und kaltem Fieber zu schützen. Es ist eine gute Arznei zum Vorräthighalten. Eine Probe wird Euch überzeugen.

S-25ag

Unter schwerer Anklage.

Die Hebamme Therese Muenster soll den Tod von zwei Frauen auf dem Gewissen haben.

Auf Veranlassung von G. W. Robinson, wohnhaft Nr. 1404 N. Rockwell Str., hin, wurde gestern die 60 Jahre alte Hebamme Frau Therese Muenster, von Nr. 511 N. Clark Str., unter der Anklage gefänglich eingezogen, durch eine kriminelle Operation den Tod von Frau Anna Robinson herbeigeführt zu haben. Wie Robinson dem Kapt. Barcal von der Attrill Str.-Revierwache mittheilte, erkrankte seine 28jährige Frau vor 10 Tagen und setzte kurz vor ihrem gestern Vormittag erfolgten Tode ihren Gatten und ihre Mutter, Frau Mary Schroeder, davon in Kenntniß, daß Frau Muenster ihren Tod auf dem Gewissen habe. Auch beschuldigte die Sterbende die Hebamme, vor zwei Jahren auf dieselbe Weise den Tod einer Schwägerin von Frau Robinson, der Frau Karoline Schroeder, herbeigeführt zu haben. Robinson, vor dem seine Frau ihre Beziehungen zu der Hebamme verborgen gehalten hatte, bis sie ihr Ende herannahen fühlte, erstattete sofort nach dem Tode seiner Gattin der Polizeibehörde Meldung. Frau Muenster wurde alsbald verhaftet und befindet sich zur Zeit in der W. Chicago Ave.-Revierwache in Untersuchungshaft. Sie weigert sich, irgend welche Angaben zu machen. Wie die Polizei ermittelte, ist Frau Muenster seit 30 Jahren als Hebamme hier thätig gewesen.

Brutal mißhandelt.

Das Opfer einer brutalen Mißhandlung wurde gestern Abend der Nr. 148 N. Center Avenue wohnhafte John Stone, der behauptet, ohne alle Veranlassung von Tony Krioch, Frank Bell, Wm. Rose und John Conley angefallen und mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt worden zu sein. Stone hatte gerade das Haus Nr. 253 W. Chicago Aveue verlassen und ging an Krioch und seinen Genossen vorüber, als Krioch ihn fragte, wen Stone fixirt habe. Obwohl der Angeredete erwiderte, es sei ihm nicht eingefallen, überhaupt Jemanden zu fixiren, erhielt er im selben Moment einen Faustschlag von Krioch in's Gesicht, wofür er sich dadurch revanchirte, daß er seinen Angreifer zu Boden warf. Nunmehr fielen, wie Stone behauptet, dessen Genossen über ihn her und mißhandelten ihn so entsetzlich, daß er längere Zeit das Zimmer zu hüten gezwungen sein wird. Krioch und seine Kumpane wurden verhaftet.

Ein Vermißter.

In Sorge über das Verbleiben von Christian Eberspaecher sind dessen in Württemberg ansässige Eltern, die seit anderthalb Jahren nichts mehr von ihm gehört haben. Eberspaecher ist etwa 25 Jahre alt und war zuletzt als Handlungsgehilfe in einem Kommissionsgeschäft an der South Water Str. thätig. Wer etwas über den jetzigen Aufenthaltsort des jungen Mannes weiß, ist ersucht, sich in Verbindung zu setzen mit Gustav Kaiser, Nr. 550 Lincoln Ave.

Kurz und Neu.

* Die Chicago & Alton Bahn, welche schon im vorigen Sommer auf diesem Gebiete erfolgreich experimentirt hat, läßt ihr Bahnbett von Zeit zu Zeit mit rohen Petroleum besprenkeln, um zu verhüten, daß zu viel Staub in ihre Personenzüge dringt.

* Die reorganisirte „Battery D" der Staatsmiliz machte gestern zu früher Morgenstunde am Seeufer in der Nähe ihres Hauptquartiers an Clark, nahe Grace Str., mit ihrer neuen Gatling-Kanone Schießübungen und schreckte dadurch die ganze Nachbarschaft aus dem Schlaf.

* In der Zionsstadt des Wunder-Doktors Dowie herrscht gegenwärtig eine ungemein rege Bauthätigkeit, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß der unternehmende Religionsstifter eine kleine Ortsgemeinde beisammen haben wird, ehe der Winter wieder ins Land kommt.

* Uebermorgen tritt in der Händel-Halle die Jahreskonvention der „National Negro Business League" zusammen. Gouverneur Yates ist eingeladen worden, eine Begrüßungs-Ansprache an die Delegaten zu halten und wird diesem Ersuchen wahrscheinlich entsprechen. Den Mayor Harrison wird bei der Empfangsfeier Polizei-Anwalt Taylor vertreten.

* Im September wird sich in Seattle, Wash., die mit einem Aktienkapital von $35,000,000 inkorporirte Pacific Packing and Navigation Co. durch Erwählung von Beamten organisiren. Diese Gesellschaft, aus dreizehn kleineren Fischereifirmen entstanden, plant die Monopolisirung der Lachsfischerei an der Pacific-Küste. Ex-Richter Moran und Charles Counselman, beide von hier, sind Anwalt bezw. Präsident des neuen Trusts.

* Auf der Reise nach Japan begriffen, traf gestern Fürst Karl von Schwarzenberg hier ein, um als Gast des stellvertretenden österreichischen Konsuls Dr. Schwegel im Hotel Moraine in Highland Park abzusteigen. Heute besuchte der Fürst die Viehhöfe, und heute Abend wird er der Ehrengast bei dem Diner sein, das Dr. Schwegel zu Ehren des 72. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph im Auditorium gibt. Fürst Schwarzenberg ist ein Enkel des Feldmarschalls Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, der während des Feldzuges der Alliirten gegen Napoleon eine Zeit lang die vereinigten Streitkräfte befehligte.

— Auch im Buche unseres Lebens wollen die Menschen nur die pikanten Kapitel lesen.

Die englische Bühne.

Studebaker-Theater. Morgen, Dienstag, Abend gelangt die Operette „King Dodo" zum 100. Male zur Aufführung und noch immer ist der Besuch des Studebaker-Theaters allabendlich so zahlreich, daß die Leitung des Unternehmens recht wohl die Absicht hegen darf, dieses Bühnenwerk noch mehrere Wochen auf dem Spielplane stehen zu lassen. Die melodiöse Musik, für welche zwar nicht der Anspruch der Originalität erhoben werden darf — außer Millöcker, Johann Strauß und dem „Mikado"-Komponisten Sullivan sollte Herr Lüders auch Richard Wagner öffentlichen Kredit für die Benutzung ihrer musikalischen Ideen zu den zündendsten Nummern seiner Operettenmusik geben —; die prachtvolle Ausstattung und glänzende Kostümirung, die Herrn Henry W. Savage, dem Unternehmer der Aufführungen, unzweifelhaft „ein Vermögen" gekostet haben; ferner die flotte Darstellung und die gediegenen Ensemble-Leistungen sind hier zu einem künstlerischen Ganzen vereinigt, das auch in anderen Städten dieses Landes, in denen diese Operette während des nächsten Winters zur Darbietung gebracht werden wird, die Bewunderung der Besucher finden dürfte. Unter den Hauptkräften der Gesellschaft befinden sich einige — genannt seien nur Elsa Ryan, Sängerin und Darstellerin der „Angela", und Frl. Maude Odell, die hübsche und stattliche Repräsentantin der „Queen Lili" —, welche weder ein klangvolles Organ noch eine gesangskünstlerische Schulung desselben aufzuweisen haben, doch ersetzen sie dieses Manko durch Routine in der Darstellung, Grazie in Haltung und Bewegung auf der Bühne und durch künstlerische Behandlung des Dialogs. Das Chorpersonal besteht ausschließlich aus wohl gestalteten Damen und Herren, die auch zu singen und graziös zu tanzen verstehen. Der starke, gutgeschulte Chor erweist sich als die Hauptstütze der Aufführung, die, als Ganzes betrachtet, recht wohl gerühmt zu werden verdient. Selbst der verwöhnteste Opern- und Operettenbesucher wird in „King Dodo" Manches finden, das ihn zum Lachen bringt, freudig stimmt, ja selbst zur Begeisterung anregt. Anläßlich der am morgigen Abend stattfindenden Jubiläums-Aufführung werden Souvenir-Büchelchen an die Besucher vertheilt werden.

In Powers' Theater wird heute Abend die Winter-Saison eröffnet. Paul M. Potters, des Verfassers von „Trilby", von der New Yorker Kritik vielgerühmte Dramatisirung des Ouida'schen Romans „Under two Flags", gelangt alsdann hier erstmalig zur Aufführung. In New York hat sich diese Bühnenbearbeitung während der ganzen letzten Wintersaison als zugkräftig erwiesen. Frl. Bates soll als Inhaberin der weiblichen Hauptrolle „Cigarette" eine schauspielerische Leistung allerersten Ranges bieten. Einschließlich der Statisten wirken in den Ensembleszenen des Stückes, wie in den Reklamenotizen angekündigt wird, 130 Personen auf der Bühne mit.

McVickers Theater. Das amerikanische Volksstück „Way Down East", welches in dieser Woche in McVickes Theater dargeboten wird, ist in Chicago nicht unbekannt. Es konnte im Sommer letzten Jahres auf der nämlichen Bühne zwei Monate hindurch gegeben werden. Ernst und Scherz wechseln in der Handlung des Bühnenwerkes einander ab. Die pathetischen Szenen wirken auf die Thränendrüsen empfindsamer Besucher; die heiteren Episoden und komischen Charaktere regen deren Lachnerven an. Die realistische Ausstattung, in der selbst mit der Vorführung von lebenden Hausthieren wie Federvieh, Mastthieren und an sonstigem Zubehör zur Einrichtung eines amerikanischen Bauernhofes nicht gespart worden ist, hat im vorigen Jahre den Darbietungen dieses Bühnenwerkes große Anziehungskraft verliehen und wird voraussichtlich auch jetzt wieder die hiesigen Theaterfreunde lebhaft interessiren. Die Rollenbesetzung ist die nämliche wie früher; Phoebe Davies, Ella Hugh Wood, Sarah Stevens, Jane Millard, Marion Sherley, Estelle Ward, Cora Campbell, Robert A. Fischer, Felix Haney, Ulric B. Collins, Frank Currier, J. H. Bunny, Frank Bell, Clover Ware, Campbell Donald, R. A. Hillard und Charles Tucker haben die wichtigeren Rollen inne.

Im Dearborn Theater hat die neue Version der Handlung der Gesangsposse „The Explorers" während der verflossenen Woche allgemein Anerkennung bei den Besuchern gefunden. Der Komiker Joseph Herbert erweist sich mit seiner neuen Charakterisirung der Hauptfigur als ein denkender Schauspieler, der selbst eine Possenfigur anscheinend natürlich und unbestreitbar belustigend zu beleben versteht. Auch seine Koupletvorträge sind von zündender Wirkung, und die begeisterten Zuhörer beruhigen sich nach jedem derselben nicht früher, als bis er sich zur Wiederholung oder zu Zugaben bereit finden ließ. Auch die neue Pantomime, von Herbert in der Rolle des Alterthumsforschers Professor Root und von Rock als „Grouch" dargeboten, mit der als musikalische Begleitung dienenden Walzer-Musik, hat sehr angesprochen.

Great Northern-Theather. Die flotte Posse „Browns in Town", welche im letzten Winter erstmalig auf der Great Northern-Bühne Furore machte, steht für diese Woche auf dem Spielplan und wird voraussichtlich die nämliche große Anziehungskraft ausüben, wie damals. Die Situationskomik in diesem Bühnenwerk, welche auf den Bemühungen eines jungen Ehepaares beruht, seine Verheirathung vor seinen Verwandten und Bekannten zu verheimlichen, ist von belustigender Wirkung und so ziemlich frei von Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten. Frl. Helene Young spielt die junge Gattin in sehr glücklicher Auffassung und Charles Horn läßt in seiner Charakterisirung des vielgeplagten Mannes der hübschen, temperamentvollen Frau ebenfalls wenig zu wünschen übrig. Emmet Whitney, George Ebner, Gertrud Mellington, Fanny Midgely und Monica Lee bemühen sich in den anderen hervorragenden Rollen nach Kräften, die Besucher bestens zu unterhalten. — Als Attraktion dieses Theaters in der nächsten, am 25. August beginnenden Woche werden J. H. Haverly's Minstrels angekündigt.

Vor dem Sezirmesser bewahrt.

Colin Campbell findet die Leiche seines Bruders im Rush Medical College.

Die Leiche des vermeintlichen A. M. Trott, der am 8. August im Chicago-Hotel, No. 158 Clark Str., Selbstmord durch Gift beging, ist gestern im Sezirsaal des Rush Medical College von Colin Campbell von Mackinaw, Ill., als diejenige seines Bruders A. L. Campbell identifizirt worden. Campbell war Mitte Juni in dem genannten Hotel abgestiegen und hatte sich als A. M. Trott von Paris, Ill., in das Fremdenbuch eingetragen. Als man seine Leiche fand, setzte sich die Polizei mit der Behörde von Paris in Verbindung, worauf es sich herausstellte, daß A. M. Trott, ein Telegraphist, gesund und munter seinem Beruf nachging. Alle Versuche, den wahren Namen des Selbstmörders festzustellen, blieben erfolglos, und nach Ablauf der üblichen Frist wurde die Leiche vom Coroner dem Rush Medical College überwiesen. Der wahre A. M. Trott, der mit A. L. Campbell in Paris im selben Bureau bedienstet gewesen war, hörte bald darauf, daß Campbells Vater, ein begüterter Farmer, wegen des unerklärlichen Verschwindens seines Sohnes in großer Besorgniß schwebe. Trott theilte ihm mit, daß sich in Chicago ein junger Mann vergiftet habe, der sich im Hotel, wo er gewohnt, Trott's Namen beigelegt hätte. Campbell schickte daraufhin seinen Sohn Colin hierher, und diesem gelang es, die Leiche seines Bruders vor dem Sezirmesser zu bewahren. Allerdings hatte sie sich schon einige Tage in dem Behälter befunden, in welcher die Anstalt ihr überwiesene Leichen in einer chemischen Lösung zu präpariren pflegt, um sie länger „frisch" erhalten zu können, wie es in der Kunstsprache heißt.

Was Campbell in den Tod getrieben haben mag, ist seinen Angehörigen unerfindlich. Kurz ehe er nach Chicago kam, hatte er von einem Onkel einige hundert Dollars geerbt und wahrscheinlich hatte er sich den Tod gegeben, weil er das Geld hier verthan hatte.

Unter eigenartigen Umständen verunglückt.

Der Farbige Maselons Sullivan starb gestern an Verletzungen, zu denen er auf eine höchst merkwürdige Weise gekommen war. Er wurde am letzten Freitag, in der Frühe, auf dem Dache des zweistöckigen Holzhauses, Nr. 453 35. Straße bewußtlos unter einem Haufen Schutt und Ziegelsteinen liegend vorgefunden. Der Mann hatte die Nacht vom Donnerstag zum Freitag in einer Hängematte schlafend auf dem glatten Dache des Hauses zubringen wollen. Das eine Strickende der Hängematte hatte er daselbst um einen hölzernen Pfahl, das andere um den Schornstein geschlungen, der dort emporragte. Als er sich dann in die Hängematte geworfen hatte, war der alte, morsche Ziegelsteinbau des Schornsteins unter der Wucht der Belastung der Hängematte in sich zusammengefallen, und die Steine, wie auch der bröcklich gewordene Mörtel, waren auf Sullivan herabgestürzt. Außer schweren innerlichen Verletzungen hatte er einen Bruch des rechten Schulterknochens, des rechten Armes und des einen Hüftknochens erlitten. Der Verunglückte war nicht in dem Hause, auf dessen Dache er übernachten wollte, wohnhaft gewesen. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 3415 Armour Ave., geschafft, wo er gestern durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Frecher Raubüberfall.

Als der Seekapitän Edward Wendt von Grand Rapids, Mich., gestern Abend um 9 Uhr am Fuße der Wabash Ave. einen Dampfer der Graham & Morton Co. verließ, wurde er auf dem hellerleuchteten Dock von einem Straßenräuber angefallen. Trotz seiner 67 Jahre und ungeachtet des Revolvers, dessen Lauf der Gauner auf den Kopf seines Opfers gerichtet hielt, nahm Kapitän Wendt den Kampf auf. Mit dem schweren Stock, den er glücklicher Weise bei sich führte, schlug er dem Buschklepper die Waffe aus der Hand und nun begann zwischen den Beiden ein wüthendes Ringen. Ausflügler, welche sich in nächster Nähe befanden, kamen dem Kapitän zu Hilfe, und der Gauner wurde festgehalten, bis Polizei zur Stelle war. Er entpuppte sich später als ein gewisser Wolf Bernstein, der trotz seiner 18 Jahre der Polizei als ein notorischer Taschendieb bekannt ist. Während des Ringens war es Bernstein gelungen, Kapitän Wendt dessen goldene Uhr zu entreißen; es muß ihm aber gelungen sein, den Raub während seines Transportes nach der Polizei-Hauptwache unbemerkt fortzuwerfen, denn der Zeitmesser fand sich nicht mehr bei ihm vor.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H. Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Abel, Apotheker, Ecke Clybourn u. Fullerton Ave.
Bornauer & Son, Apotheker, North Ave. und Hudson Ave.
Bitters, H. G., Apotheker, Center u. Clark Str.
Centaro, Dr. B., Apotheker, Wells u. Ohio Str.
Doederlein, R. H., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Feller & Co., Employment Agency, 586 N. Clark Str.
Fry, Herm., Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, Halsted und North Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehne, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Ladisch, C. H., Apotheker, Center und Larrabee Str.
Lemke, C. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, T. A., Apotheker, Center u. Orchard Str.
Liese, F. H., Apotheker, 451 Larrabee Str.
Lindstrom, A., Apotheker, 96 Wells Str.
Martens, A., Apotheker, Sheffield Ave. und Center Str.
Peterson, H., Apotheker, 270 Clybourn Ave.
Reis, A. M., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Ripke, C., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 185 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, Clark u. Addison Str.
Tanzer, A., Apotheker, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Vabliteich, R. J., Apotheker, Addison und Halsted Str.
Voigt, John, Apotheker, Bissell und Center Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, Fremont und Clay Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, Fullerton und Lincoln Ave.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
Woltze, John, Apotheker, North Ave. und Wells Str.
Zindt, R. M., Apotheker, Sedgwick und Menominee Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str.
Zobel, C., Apoth., 506 Wells Str., Ecke Schiller.

Lake View.

Benz, Chas., Apotheker, Southport und Belmont Ave.
Berger, C. J., Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Brauns, Martin, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Daigger, Andrew, Apotheker, Ecke Lincoln, Wrightwood und Sheffield Ave.
Dodt, H. M., Newspaper Dealer, 909 Mozart Str.
Doederlein, „Belmont Pharmacy“, Belmont und Racine Ave.
Georges, M., Apotheker, Clark Str. und Belmont Ave.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hirsch, Chas., Apotheker, 303 Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
Horwitz, O., Apotheker, 813 Lincoln Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Ave.
Knick, W. J., Apotheker, Lincoln Ave. und School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, A., Apotheker, 85 School Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. Jos., Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Payne, J. D., Apotheker, Ecke Ravenswood Ave. und Melrose Str.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Schmidt, F. O., Apoth., Roscoe u. Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, Arlington Place und Clark Str.

Westseite.

Allen, R. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, C., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens, Theo., Apotheker, Laflin u. 12. Str.
Behrens, Fred., Apotheker, 12. Str. und Western Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, Taylor u. Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, C. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2406 Milw. Ave.
Dinet & Delfosse, 286 Armitage Ave.
Dressel, H. C., Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milw. Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, Canalport Ave. und Jefferson Str.
Fischer, C., Apotheker, Lincoln u. Division Str.
Frank, J. S., Apotheker, 1144 Milwaukee Ave.
Freund, A. C., Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Geymers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Grassly, C. W., Apotheker, Halsted und 12. Str.
Grassly & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 455 W. Belmont Ave.
Gruener, R. C., Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, North u. Western Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee, Ecke Western Ave.
Heck, Christ H., Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Heinemann, Paul G., Apotheker, 418 West Division Str., Ecke Robey.
Heitz, E. J., Apotheker, 736 West Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 California Ave.
Heydenreich, Max, Apotheker, 890 West 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Kappes, Apotheker, 1704 West North Ave.
Kasbaum, C. J., Apoth., 361 Blue Island Ave.
Kasbaum, C. J., Apoth. 1557 W. Harrison Str.
Klotz, Apotheker, Ashland Ave. und Emily Str.
Kunze, Max, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Lang, C., Apotheker, Lake und Wood Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 21. und Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Maplewood Pharmacy, 823 West Fullerton Ave.
Matthai, Chas., Apoth., 625 W. Chicago Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 215 W. North Ave.
Ouda, Ignatz, Apotheker, 681 Center Ave.
Peet, John, Apotheker, 660 N. Western Ave.
Pelikan, T. J., Apoth., 570 Blue Island Ave.
Remus, G., Apotheker, 952 Milwaukee Ave.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str.
Rubey, S., Apoth., Ecke Division und Wood Str.
Schroeder, Henry, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
Stangohr, Geo., Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stanton, J. T., Apotheker, 208 Grand Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str.
Thiel, Chas., Apotheker, 514 W. 12. Str.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Winholt, Theo., Apotheker, 1167 W. Chicago Ave.
Zelowsky, J. H., Apotheker, Milwaukee Ave. und Robey Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, Chicago und Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str. und Greenwood Ave.
Barwig, Geo., Apotheker, 37. und Halsted Str.
Chantler B. H., Apoth., 35. u. Paulina Str.
Chladek Bros., Apotheker, 63. Str., Südost-Ecke Cottage Grove Ave.
Diez, John, Apotheker, 45. und State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forbrich, J. R., Apotheker, 629 31. Str.
Forsyth, W. K., Apotheker, 3100 State Str.
Graud, C., Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Hargreaves, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Herman, B. Eugen, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, A. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jungk, Louis, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Jungk, C. W., Apotheker, 47. und State Str.
Kreyßler, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 2700 Wentworth Ave.
Lenz, G., Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Mares, Apotheker, 2676 Archer Ave.
Millies, Harry, Apotheker, 26. Str. und Wentworth Ave.
Neubert, Fred., Apotheker, 36. u. Halsted Str.
Pakard, J. M., Apotheker, 33. Str. und Wentworth Ave.
Sisson, O. R., Apotheker, 3434 Cottage Gr. Ave.
Steinkraus, C. & H., Apotheker, 2609 Wallace Str.
[illegible]
[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Under Two Flags“.
McVickers. — „Way Down East“.
Studebaker. — „King Dodo“.
Grand Opera House. — Geschlossen.
Great Northern. — „Browns in Town“.
Dearborn. — „The Explorers“.
Alhambra. — „In A Woman's Power“.
Bijou. — „An Innocent Sinner“.
Sunnyside Park. — „Rip Van Winkle“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten. — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Wie große Schauspieler ihre Rollen studiren.

Viele Theaterbesucher glauben, schreibt eine englische Zeitschrift, daß die einzige Arbeit eines Schauspielers darin besteht, bei einer neuen Rolle den Text vollständig zu lernen, und daß er sie nachher ohne Schwierigkeit mit dramatischer Wirkung zum Vortrag bringen kann. Um aber eine Rolle dem Charakter angemessen zu spielen, muß der Schauspieler mit jeder Phase der Rolle vertraut sein, und es geht oft ein wochenlanges Studium voraus, noch ehe die Worte dem Gedächtniß eingeprägt sind. Sir Henry Irving studirt eine Rolle immer ein halbes Jahr, und liest sie immer wieder, bis er bei jedem Wort die Intention des Dichters kennt. Dann erst lernt er den Text, und er hat ein so gutes Gedächtniß, daß er die Hauptrolle in einem Shakespeare'schen Drama an einem einzigen Abend lernt. Das verdankt er der sorgfältigen Ausbildung seines Gedächtnisses. Er ist jetzt im Stande, ohne Zögern oder Vorbereitungen eine Rolle durchzuführen, die er 25 Jahre nicht gespielt hat. Sir Henry geht aber noch weiter. Als er die Rolle des Gregor Brewster in „Waterloo“ studirte, besuchte er mehrere Male das Armenhaus, um sich mit dem Benehmen der Alten bekannt zu machen, und er wählte einen sehr alten Insassen William Sutton als Modell. Zum Studium des „König Lear“ war er öfter in einem Irrenhaus, um dort das Gebahren der Verrückten zu studiren. Ueberdies führte er zuerst die richtige Art zu „sterben“ auf der Bühne ein. Vor der Aufführung von „Louis XI.“ fielen die „sterbenden“ Thepisjünger immer zurück, aber als Sir Henry die Rolle des französischen Königs studirte, befragte er einige Aerzte, von denen er erfuhr, daß Sterbende infolge Sinken des Kopfes nach vorn fallen. Charles Wyndham lernt seine Rollen im Freien, und sobald er eine Idee von den Worten hat, rezitirt er sie auf der Straße, in der Bahn oder in der Droschke. Dann legt er sich die Rolle in seinem Geiste zurecht, betont die schwachen und starken Punkte und baut so seine wunderbaren Charakterstudien auf. Beerbohm Tree lernt seine Rollen überall und zu jeder Zeit. Sobald er einen freien Augenblick hat, nimmt er das „Buch“ vor und studirt; oft lernt er zwischen den Akten eines Stückes die Worte eines anderen. Erst wenn das Stück geprobt wird, hat er einen Begriff, wie er seine Rolle wiedergeben soll, und er kann dann nicht nur die Worte seiner Rolle, sondern auch fast die jedes anderen Mitspielers. Lewis Waller lernt sehr rasch, gebraucht aber Wochen zum Proben, ehe er in's Theater geht. Als er in „La Tosca“ den Mario spielte, mußte er hinter der Szene schreien, damit das Publikum glaube, er werde gefoltert; um ja recht realistisch zu schreien, ließ er sich ein Seil um den Kopf binden und drehen, was ihm Schmerz verursachte, so daß er die Schreie ausstieß, die er nachzuahmen wünschte. Ehe William Gillette seine Rolle in „Secret Service“ lernte, machte er sich ein Vierteljahr lang gründlich mit dem amerikanischen Morsesystem der Telegraphie bekannt. Edward Terry schreibt seine Worte immer wieder auf rauhem Papier mit weichem Bleistift und geht dann in seinem Arbeitszimmer auf und ab, bis er die Worte vollkommen kennt. Der italienische Tragöde Salvini sitzt in einem Wasserbad, so heiß wie er es nur vertragen kann, und hält das für die dienstlichste Methode, schnell zu lernen. Coquelin liebt es, in den Wäldern nahe seinem Hause im Weichbild von Paris umherzustreifen, und liest dabei seine Rolle laut, bis sie seinem Gedächtniß eingeprägt ist.

Von den Damen lernt Lily Hanbury vielleicht am schnellsten. Als sie einst mit Beerbohm Tree spielte, bekam sie eine Hauptrolle vier Stunden vor Beginn. Sie lernte sie nicht nur vollkommen gut, sondern spielte sie denselben Abend auch mit so viel Reiz und Anmuth, daß das Publikum glaubte, sie hätte sie schon seit Monaten gespielt. Mrs. Patrick Campbell schreibt ihre Rolle, bis sie sie kann, und dann zerlegt sie jede Reihe einzeln, um die Intentionen des Dichters zu entdecken und in die Darstellung umzusetzen. Eleonora Duse studirte ein halbes Jahr den Tod, ehe sie ihre Rolle in der „Cameliendame“ lernte. Als sie dann schließlich in dem Stück auftrat, kamen Aerzte und Studenten der Medizin, um die von ihr so genau porträtirten Symptome zu studiren. Ehe Mary Anderson sich von der Bühne zurückzog, besuchte sie stets vor dem Studium einer neuen Rolle den Friedhof in Paddington, wo sie, auf dem Grabe von Mrs. Siddon sitzend, ihre Rolle lernte und in ihrem Geiste die großen Charakterstudien entwarf, die sie nachher gab.

Iß nie zu heiß!

Wie schädlich das Essen von Speisen, die noch nicht gehörig abgekühlt sind, manchmal sein kann, lehrt das Schicksal der vor einigen Tagen in New York verstorbenen Frau Margaret Kirschbaum. In voriger Woche wollte die Frau einen Besuch abstatten und hatte es demgemäß so eilig, daß sie die Vorbereitungen für das Mittagsmahl möglichst beschleunigte. Als Freundin von guten, „in der Montur“ gekochten Kartoffeln mit Butter nahm sie in der Eile einen Topf mit kochenden Kartoffeln vom Feuer, schälte einen der Erdäpfel und begann hastig zu essen, trotzdem ihr die Stücke wie Feuer auf der Zunge brannten und der heiße Bissen kaum durch den Schlund hinab wollte. Es dauerte nicht lange, so sollte die Unvorsichtige die Folgen ihrer Thorheit an sich selbst erfahren. Erst leise, dann immer stärker begann ihr der Hals zu schmerzen, und schließlich konnte sie es vor Schmerzen kaum mehr aushalten. In ihrer Noth eilte sie zu Dr. Kaufmann, der ihr ein Mittel verschrieb, das aber nur vorübergehend Linderung brachte. Von Tag zu Tag verschlimmerte sich ihr Zustand, und vor einigen Tagen starb sie den gräßlichen Tod des Erstickens. Da der Todesschein keine genügende Aufklärung über die Todesursache enthielt, nahm Coronersarzt Dr. Wüst an der Leiche die Autopsie vor, wobei sich herausstellte, daß sich an den verbrannten Stellen der Speiseröhre Geschwülste gebildet hatten, die immer größer wurden und endlich einen solchen Druck auf die Luftröhre ausübten, daß die Aermste ersticken mußte.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

92. Pl., 150 F. östl. von Palmer Ave., 100×121, F. Milbrath an J. Kruse, $1500.
Willow Ave., 156 F. nördl. von Elm Str., 50×158, frühere 35. Ward, E. J. Filer an S. L. Crawford, $4500.
Harrison Str., 300 F. östl. von Walnut Str., 25×140, frühere 35. Ward, C. S. McNett an S. E. Baker, $1000.
4621 Lake Ave., Charles McMahan an Mary W. O'Reefe, $19,000.
Custom House Pl., 250 F. südl. von Van Buren Str., 50×100, Philo J. Warner an James C. Fargo, $30,000.
W. 62. Pl., 183 F. östl. von Wallace Str., 31×178, Sarah B. Bodtker an Emma McCraden, $1.
Le Moyne Str., 302 F. westl. von N. Hoyne Ave., 26×151, M. Prabst an C. Keck, $3300.
S. 42. Ave., 50 F. nördl. von Harvard Str., 37½×125, E. P. Willey an L. W. Roberts, $3500.
Lexington Str., 100 F. westl. von Albany Ave., 25×125, L. M. Roberts an Edward P. Willey, $1000.
13. Str., 212 F. westl. von Waller Str., 24×107, R. Rubenstein an Moses Marcus, $7900.
21. Str., 115 F. östl. von Halsted Str., 24×100, J. Ahlgrim an J. Siebert, $3500.
Archer Ave., 450 F. südwestl. von Robey Str., 25×100 und anderes Eigenthum, H. H. Walker an M. J. Agnew, $4000.
21. Str., 115 F. östl. von Halsted Str., 24×100, John J. Siebert an J. Ahlgrim, $3500.
Honore Str., 150 F. nördl. von 36. Str., 25×125, J. Holmgren an G. H. Holmgren, $2000.
Wallace Str., 25 F. südl. von 32. Str., 25×124, G. W. Smale u. A. an Salomon Brewer, $2970.
Forrestville Ave., 272 F. südl. von 43. Str., 25×125, Sarah J. Watkins an Benjamin H. Linscott, $11,000.
Union Ave., 182½ F. südl. von 66. Str., 32½×134, Walter Chinn an H. Kellogg Pew, $1.
Union Str., 248 F. südl. von 72. Str., 25×154, J. Padecky an Julius Jabin, $1600.
Costello Ave., Nordostecke Hamlin Ave., 150×150, und anderes Eigenthum, F. J. Sanford an S. E. Groß und W. J. Moore, $2500.
Kenmore Ave., Nordostecke Winona Str., 40×150, C. H. King an Amelia J. Council, $4000.
Perry Str., 191 F. nördl. von Sunnyside Ave., 25×160, E. M. Clark an Arthur H. Perry, $4700.
Lee Ave., 125 F. westl. von N. Sacramento Ave., 25×125, E. Penzel an W. Bahrer, $2050.
Ashland Ave., Nordostecke Nelson Str., 72×125, und anderes Eigenthum, C. Labahn an John Graf, $1500.
Ridgeway Ave., 72 F. nördl. von Hirsch Str., 24×124, A. Olsen an M. B. Snow, $1200.
Division Str., 50 F. östl. von Robey Str., 25×120, John J. Murth u. A. an Auguste Reed, $6766.
Harvard Str., 125 F. östl. von Sacramento Ave., 25×125, C. Bishop an Lewis J. Pentecost, $1000.
Harrison Str., 25 F. westl. von Paulina Str., 22×100, B. H. Linscott an Sarah J. Watkins, $6000.
12. Str., 75 F. westl. von S. 40. Ave., 24×140, J. C. F. Mueller an D. Hogan, $1600.
18. Place, 216 F. östl. von Paulina Str., 24×125, J. Rott an A. Tousek, $2500.
Paulina Str., 275 F. nördl. von 36. Str., 25×125, D. Maroney an M. A. Hermann, $1000.
Auburn Str., Südwestecke 33. Pl., 52×130, H. Zech an R. Wynne, $1.
Halsted Str. 62 F. nördl. von 33. Str., 25×125, H. P. Meyers an Lawrence Foot, $7000.
Woodlawn Ave., Nordwestecke 47. Str., 118×53, D. Campbell an Eugene S. Kimball, $15,000.
Paulina Str., Südostecke 50. Str., 55×125, J. Churan an Frank Pavel, $2500.
Halsted Str., 100 F. südl. von 54. Str., 25×120, G. W. Carsts an George Siepper, $2000.
Marshfield Ave., Südostecke 60. Str., 75×121, E. Kent an R. Kassol, $1050.
Winchester Ave., 98 F. nördl. von 61. Str., 25×124, J. Gill an L. B. Schlater, $1300.
Emerald Ave., Südwestecke 51. Str., 48×120, G. W. Pipher an Wilhelmine L. Cary, $2500.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Hyland, Meriam Blanck, 26, 20.
James Ryan, Harriet Wolverton, 49, 49.
John Pomazal, Marie Simek, 26, 22.
Henry Bjorvig, Annie Miller, 31, 33.
John Poard, Daisey Stolle, 48, 33.
Morris B. Johnson, Anna Overus, 28, 27.
Charles A. See, Pearl E. Lang, 34, 21.
Thomas Keating, Lizzie Scetebeer, 22, 21.
William E. Walker, Kathryn L. Settle, 35, 29.
Simon Resmikor, Annie Harris, 29, 23.
Modchord Dufek, Matilda Melner, 26, 18.
Lancaster W. Summons, Gert. Washington, 29, 21.
August Grabow, Minnie Klingbeil, 20, 17.
Patrick Craven, Lucy Walsh, 22, 23.
Sam Reif, Beckie Smith, 25, 21.
Peter McNamara, Jennie Duggan, 23, 21.
Michael Gusow, Caroline Blahula, 34, 27.
Louis Bocksmahler, Lizzie Bauermann, 25, 22.
Harry E. Gobel, Emily E. McGrath, 28, 25.
Michael Napora, Franziska Zaucha, 22, 24.
Alexander Cullen, Ada Davis, 43, 39.
Abe Finkel, Anna Rubenstein, 26, 22.
Charles McDonald, Margaret McCarthy, 32, 28.
Denis D. O'Connell, Josephine A. Toomey, 30, 25.
John Ritzema, Christine Bonnema, 23, 20.
Washington Cl. Campbell, Lucie J. Neff, 30, 21.
Frank J. Bennett, Anastasia Brelle, 24, 23.
Emo Chiodin, Ida Martinelli, 29, 21.
Samuel Micon, Rose Weinstein, 22, 20.
Victor Hansen, Lena Roman, 21, 18.
Moses Jacobs, Minnie Davis, 39, 27.
Edward Klekka, Christine Wisch, 23, 21.
Jacob E. Miller, Annie Wilson, 38, 29.
James Bennett, Mary Barry, 55, 52.
Isaac A. Ecklund, Alma E. Rosell, 31, 23.
Paul Meeske, Dora Joost, 22, 20.
Benjamin A. Loeb, Mollie Selinsky, 27, 23.
Charley Hoenecke, Lizzie Dezney, 22, 28.
Emil Ad. Rose, Margaret Hallahan, 32, 24.
Charles Stiff, Eva Lemieux, 25, 22.
William Pammler, Bertha A. Thiele, 35, 26.
Thomas Buckley, Elma C. Torngren, 47, 29.
Edward Garvey, Anna Ursem, 22, 24.
Joseph Pawlicket, Anna Sladsky, 65, 50.
Christopher Le Grand, Mary Sconfeld.
Patrick Logan, Nellie Menard, 30, 31.

Marktbericht.

Chicago, den 19. August 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 71½—74c; Nr. 3, 69½—71½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 71½—71½c; Nr. 3, 70½—71c; Nr. 2 (hart), 70½—71½c; Nr. 3, 70—71c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 59½—60½c; Nr. 3, 58—59c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 38—38½c; Nr. 3, 36½—37c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.90—$6.25 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—$4.50; Mastschweine $5.75—$6.12½; Schafe, $3.60—$4.15.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8c; Enten 7—8c; Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 12—15c. — Kalbfleisch, 4—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 1.10—1.15 per Bushel; Süßkartoffeln, $5.00—$5.50.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.00—$3.50 per Faß; Birnen, $2.25—$2.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $4.50—$5.25 per Kiste; Bananen, $1.00—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.50—$5.50 per Kaste; Melonen, 70c—$1.10 per Bushel-Korb; Wassermelonen, $6.00—$15.00 per 100 Stück.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 16—18c; Creamery 18—24c; beste Kunstbutter 12—13c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat, 50—60c per Kübel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dutzend; Gurken, 20—30c per Dutzend; Radischen $1.00—1.25 per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100 Bündchen; Erbsen, frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen $1.25—$2 per 1½ Bushel; Bohnen $1.75—2.00 per Bushel; Blumenkohl, 30—50c per Dtzd.; Tomaten [illegible]

Scheidungsklagen
wurden anhängig gemacht von:

Katie gegen Otto Jackel; Dora C. gegen Charles M. Michels; Pelvina A. gegen Peder L. Woed; Gertrude gegen Harry Thorne; Emilie gegen Carl Schroeder.
Katie gegen Otto Jackel, wegen Verlassung und Trunksucht; Dora C. gegen Charles M. Nickols, wegen Verlassung; Emilie gegen Carl Schröder, wegen Verlassung; Petrine A. gegen Peter L. Wold, wegen Trunksucht; Jennie gegen Thomas J. Runyon, wegen Verlassung; Gertrude gegen Harry Thorne, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Balter, Charles M., 63 J., 1687 Sawyer Ave.
Gilmann, Ida M., 38 J., 225 Belden Ave.
Grand, Joseph, 8 J., 905 35. Str.
Heß, Gertrude, 18 J., 9126 Mackinaw Ave.
Prescher, Maria, 39 J., 228 Girard Str.
Paltzer, Anna, 38 J. 29 Penn Str.
Wirtz, Katharina, 59 J., 657 Racine Ave.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

A. R. Vandermyde, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 10924 Wabash Ave., $1400.
C. R. Thompson, zweistöckiger Frame-Anbau 2561 111. Str., $1000.
Carl Lebeduhr, einstöckige Frame-Cottage, 6754 Laflin Str., $1000.
Marie Thurman, zweistöckiges Brick-Gebäude, 653—55 West Madison Str., $3500.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Shinglers, gute Arbeiter. Buchwald, 50, 18. Place.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. Stetiger Platz. 1105 Southport Ave.

Verlangt: Guter Butcher, junger Mann vorgezogen. 732 Southport Ave.

Verlangt: Ordentlicher Mann für leichte Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Hotel Austria.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Saloonarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. $12 per Woche. 464 West 12. Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Mann an Brot. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Ein Barkeeper mit Erfahrung, einziger Platz. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und Cakes. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Zigarren-Bunchmacher. 62 Homer Str., nahe N. Robey Str.

Verlangt: Haus-Painters; nur gute brauchen vorzusprechen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 247 Armitage Ave.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand. 6766 South Chicago Ave., nahe 71. Str. und Cottage Grove Ave. modimi

Verlangt. Ein Mann als Porter und Lunchmann und ein Mann zum Reinigen von Holzwerk. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann, um im Stall auf Pferde aufzupassen. Nachzufragen: 236 92. Str., Charles Scip Baking Co. modi

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes. 1805 West North Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Bäckerwagen zu treiben. Stetige Stelle garantirt. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein guter Porter. 48 River Str., am Fuß von Wabash Ave., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Butchergeschäft versteht und nicht auf großen Lohn sieht. Gute Behandlung; stetiger Platz. 1354 Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot. 353 31. Str.

Verlangt: Chenillemacher oder Weber, um es zu lernen, in Posamentir-Geschäft von C. F. Baum Co., 220—222 Madison Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Ein guter Waiter. Muß etwas vom Bartenden verstehen. 272 S. State Str. modi

Verlangt: Schuhmacher für erster Klasse Reparaturen. Muß gute Referenzen aufweisen. Streeter Bros., Ecke State und Madison Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 134 West 18. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave.

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann im Milchgeschäft. 696 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Aufräumen im Store. Muß ein Pferd besorgen. 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein junger Butcher, um Orders zu holen und abzuliefern. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der Erfahrung in Bäckerei hat. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren. 251 North Ave.

Verlangt: Ein junger Brotbäcker. 281 Clybourn Place, nahe Wood Str. modi

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen und im Haus zu helfen. 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Rolls und Pies, sowie Helfer für dieselbe Arbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachm. 164 Madison Str.

Verlangt: Lediger Mann. Muß ehrlich sein und Pferde besorgen können. 395 Wabash Ave. mdi

Verlangt: 2 gute Männer, um gewöhnliche Hausarbeit zu besorgen. H. Piper Co., 615 Wells Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Waiter. Guter Lohn. Hacker & Singer, 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Mann in Privatfamilie. Muß Pferde besorgen können. Empfehlungen verlangt. — Zimmer 35, 94 LaSalle Str.

Verlangt: Erfahrener Drygoods Clerk. 684 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, in Küche zu arbeiten. — 641 N. Clark Str.

Verlangt: 3 Männer, gewöhnliche Hausarbeit zu besorgen. H. Piper Co., 615 Wells Str.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand, und ein Junge. 294 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtiger Verkäufer, kann $25 per Woche verdienen. Columbia Cigar Co., 90 Wabash Ave., Zimmer 55.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, Holzarbeit. — 134 W. 18. Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 18 bis 25 Jahren, um einen Milchwagen zu treiben. Gute Empfehlungen gewünscht. Vorzusprechen Abends von 6 bis 8 Uhr. 5611 Normal Ave.

Verlangt: Plumber. Nur erster Klasse Mann nachzufragen. 187 Center Str.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit im Restaurant. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Starker Junge für allgemeine Arbeit in Cafe. 109 N. State Str.

Verlangt: Bartender, muß Businesslunch aufwarten und reinmachen. 763 Blue Island Ave.

Verlangt: Eiscream-Maker, muß Ladyfingers und Makronen backen können. $12. Vorstadt-Platz. — Nachzufragen 132 N. Clark Str.

Verlangt: Schuhmacher oder Sattler. Nachzufragen: 2358 LaSalle Str. sasomo

Verlangt: Junger lediger Butcher, um in Wurstmacherei zu arbeiten. 155 Wells Str. sasomo

Verlangt: Ein Wagenmacher. C. W. Ehrlich, Arbey Str., Rogers Park. sasomo

Verlangt: 4 Cabinetmakers an Dressers und Chiffoniers. Fullerton und Sheffield Avenue. 17al1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienbücher. Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 14ag,1wX

Verlangt: Cabinetmakers, 20 Mann, an Fixtures; stetig. Passow & Sons, 22. Str. und Center Ave. 7aug,1wX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farm-Arbeiter, Männer für Arbeit in der Fabrik und andere Jobs; freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 17ag,1wX

Verlangt: 10 Männer, um im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. 215 West Str. sasomo

Verlangt: Mann für Farm- und Hausarbeit und eine Kuh und Pferd zu besorgen. Geo. Fladad, Palos Springs, Jll., nahe der Wabash-Bahn. sasomo

Verlangt: Färber, erster Klasse, ebenfalls ein Mann, der am Zylinder zu arbeiten versteht. Adresse A. Hornung, Prop., Minneapolis Dye Works, Minneapolis, Minn. sasomodi

Verlangt: Guter Wagenwäscher. Nachzufragen Standard Brauerei, Campbell und West 12. Str. sasonmo

Verlangt: Cabinet Makers, Coach Carpenters und Joiners. Hicks Locomotive & Car Works, Chicago Heights, Jll. 13aug,1w

Verlangt: Intelligente junge Leute und Schneider, um die Zuschneide-Kunst gründlich durch erfahrene Lehrer zu erlernen. Praktischer Unterricht. [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Wagenmacher. 766 N. Halsted St.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 734 S. Jefferson Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Porter sucht Stellung. Kann kochen, aufwarten, Lunchbar tenden. Adr.: F. 326 Abendpost.

Gesucht: 18jähriger Junge mit guter Schulbildung sucht Stelle als zweiter Buchhalter oder in Grocerystore. Frank Gabriel, Box 67, Niles Center, Jll.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker und Eiscreammacher sucht stetige Stelle. Adr.: F. 332 Abendpost.

Gesucht: Flinker Bartender sucht Stellung in besserem Saloon. E. Kreutzer, 544 Sedgwick Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stelle als Porter. R. Huebner, 973 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Junger zweiter Bartender mit Zeugnissen sucht stetigen Platz. Adr.: J. Gerber, 170 Lincoln Ave.

Gesucht: Engineer in mittleren Jahren sucht Stelle. Adr.: F. 356 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher wünscht stetigen Platz als Porter im Saloon oder Hotel. Adr.: W. 912 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Röcken. Nr. 9 Thomas Str., Ecke Wood Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats. 953 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, in Real Estate Office. $2 per Woche. 76 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave., Mrs. A. Madsack.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Nr. 9 Thomas Str., nahe Wood Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinem Rockfutter. Eder, 474 N. Robey Str.

Verlangt: 3 Armlöcher-Finishers an feinen Röcken. Eder, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Gutes Handmädchen zum Finishen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Verkäuferin für Drygoods. 1211 West North Ave. modi

Verlangt: Nähmädchen, das Kleider machen kann. Mr. Winter, 378 E. North Ave., Flat B.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, sowie Knopf-Fitter. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 19ag,1w

Verlangt: Mädchen an Standard Cording Maschinen, auch erfahrene Waistmacherinnen. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen, das französische Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen in drei Monaten gründlich zu erlernen. Keine Botengänge oder gar Hausarbeit. Madame Thomas, 197 West Division Str. 11ag,sonmodi,1m

Verlangt: Nähmädchen für Millinery. 915 Milwaukee Ave., J. Hoffmann. 18ag,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen, sowie ein guter Presser an Shop-Röcke; Dampfbetrieb. 203 Western Ave. samodi

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. samo

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an feinen Hosen. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 73 Ellen Str., hinten, oder 632 N. Lincoln Str. 13ag,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin. 2501 Lincoln Av.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. Keine Wäsche. 700 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, als Kindermädchen bei zweijährigem Kinde. Lohn $2 die Woche. Gutes Heim für rechte Person. Nachzufragen sofort. Shoninger, 4325 Berkeley Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, in Vorstadt. S. Heinemann, 195 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen, sofort. 48 Michigan Ave. und South Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Gutes Heim. 1534 Oakdale Ave., nahe N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 4817 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. $5. Nachzufragen: 707 Schiller-Gebäude, Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 366 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. 774 Sedgwick Str., 2. Flat, nahe Grant Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3655 Prairie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 174 Seminary Ave., 1. Fl.

Verlangt: Ein tüchtiges, braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß gute Köchin sein. Gutes Heim, gute Behandlung, guter Lohn. Bitte anzufragen Montag, Dienstag Mittwoch Abend nach 7 Uhr. 582 Ost 45. Str., 2. Flat, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 606 School Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Aeltliche Frau als Wirthschafterin. 220 Armitage Ave., Wittwe.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Zwei Kinder. 1171 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn für gutes Mädchen. — Nachzufragen: 3719 Langley Ave.

Verlangt: Mädchen; gutes Heim. 18 Fowler St., 2. Flat, Wicker Park.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 1406 West Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 605 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 380 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin von 30 bis 40 Jahren. Nachzufragen von 6 bis 7 Uhr Abends. 877 Girard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 909 S. Western Ave., Ecke 19. Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, katholisches vorgezogen. 231 Ost North Ave., Store. modi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, am Tisch aufzuwarten im Restaurant. Guter Lohn. 524 W., Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kann zu Hause schlafen. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: 2 gute Mädchen für Hotel. East Chicago. Nachzufragen 569 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $5. 347 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 154 Centre Str.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen. 163 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Einfaches Kochen, guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 325 Wells Str., Restaurant.

3 Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 457 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. midimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Knecht, 60 Lincoln Ave., Flat 2.

Verlangt: Nette Kellnerin für Saloon. Nachzufragen von 4 Uhr, Zimmer 5 160 S. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 306 Ward Str., nahe Wrightwood Ave., 2. Flat. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 318 Grand Ave., oben. sasomo

Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich viele Plätze für Mädchen, die Hausarbeit wünschen, offen habe; Mädchen sollen sich gefälligst melden. Petrziela, 4733 Wood Str. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3624½ Forest Ave. samodo

Verlangt: Ein Mädchen, 16 bis 17 Jahre alt, in kleiner Familie ohne Kinder. 859 West 12. Str. frsamo

Verlangt: Eine ältere Frau, um einer kranken Frau und einem einjährigen Kinde aufzuwarten. — Vorzusprechen: 144, 35. Str. dosamo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Frau zum Waschen. Nachzufragen: 507 Warren Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für Küchen- und allgemeine Hausarbeit. Muß an Kinder gewöhnt sein. Kleine Familie, guter Lohn. 526 Fullerton, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Baby zu achten. 421 Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin; guter Lohn. Sofort nachzufragen: 490 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5159 Center Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn; kleine Familie. 209 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeiten. Referenzen. Guter Lohn. 32 Columbia Str., nahe Leavitt, 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche zu Hause. 5021 Paulina Str.

Gesucht: Junges, starkes Mädchen wünscht Stellung als zweite Hand am Kochofen oder für allgemeine Hausarbeit. Adr.: „Advertiser“, 564 S. Center Av., Saloon.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause anzunehmen. 777 N. Halsted Str., Hinterhaus, Grabert.

Gesucht: Familienwäsche zu Hause gewaschen. 121 Siegel Str.

Gesucht: Frau wünscht Stelle für Hausarbeit bei älteren Herrschaften. Vorzusprechen 1568 N. Fairfield Ave.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht selbstständige Stelle in kleiner Privatfamilie. Keine Wäsche. 144 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau, in der Küche bewandert, sucht Hausarbeit. 97 Rees Str. Frau Nagel.

Gesucht: Frau sucht Platz in Restaurant oder in Lunchcounter im Saloon, für allgemeine Küchenarbeit oder Hausarbeit. Will zu Hause schlafen. Frau Braun, 43 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Ein sehr anständiges deutsches jüdisches Mädchen mit besten Referenzen sucht Stelle als erster Klasse Köchin bei jüdischer deutscher Herrschaft. 155 De Koven Str., nahe Halsted Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: D. 226 Abendpost. sonmo

Gesucht: Waschfrau, die Wäsche in's Haus nimmt. 701 N. Maplewood Ave. samo

Gesucht: Wittwe, Ende der 40er Jahre, ohne Anhang, gebildet, sucht Stellung als Haushälterin bei altem respektablem Manne. Mrs. B., Calumet Heights, Miller Station, Ind. samo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Verlasse die Stadt; Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candystore, Hauptgeschäftsstraße Nordseite, schöne Wohnung, gute Einnahme; sehet es Euch an. Zu erfragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Land-Bäckerei, Vorort Chicagos, keine Konkurrenz, billige Miethe. Gehe nach California. Adr.: H. 458 Abendpost. 19ag,1w

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig; keine Agenten. 937 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Schuh-Shop, billig, wenn sofort genommen. 904 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, 18 bis 20 Kannen, wegen anderer Geschäfte. 3323 Fisk Str. 19ag,1w

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-, Grocery-, Candy-, Zigarren- und Tabakstore, schöne Wohnung. — Nachzufragen: 331 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute, verbunden mit Grocerystore, Westseite. Preis $550; vertausche gegen kleines Property. Saloon, West 12. Str., $250. Ferner Geschäfte aller Art, je nach Wunsch. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen bei Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Wegen hohen Alters, Brauerei-Saloon, Miethe $25 mit Wohnung; seltene Gelegenheit. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Prachtvoller Eck-Saloon, keine Konkurrenz, Einnahme $23, Miethe $20. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Harneß- und Shoe-Repair-Shop, billig. 258 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutes Schneidergeschäft, 8 Jahre etablirt, wegen Tod des Eigenthümers. 5142 S. Halsted Str. modi

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchgeschäfte etc. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer“ bezahlen keinerlei Gebühren. 21jl,1mX

Zu verkaufen: Saloon, billig wegen Krankheit, 7 Jahre am Platze. 2225 Archer Ave. 14ag,1wX

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, gute Nachbarschaft, 12 Jahre alt. 1285 W. Van Buren Str. 17aug1wX

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei (Storetrade). Familienverhältnissen haber sofort. Adr.: H. 325 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Familienverhältnissen, sehr billig, unabhängig von der Brauerei. Adr. D. 222 Abendpost. 13ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $300 im Meat Market. Kann dabei wohnen. Nordseite. Adr. F. 335 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, sowie Platz für Pferd und Wagen. 1803 N. Seeley Ave., Groß Park.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Badezimmer, neue Plumbing. 22 Ashland Str., nahe Robey St.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers. 734 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer, separater Eingang. 11 Sedgwick Ct., nahe Division Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches Front-Bettzimmer mit Gas und Bad. 903 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee. Board $4.00 die Woche. 69 Larrabee Straße. 17ag—1sp

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Harneß. 2163 Francisco Str.

Zu verkaufen: 4 Pferde von 1000 bis 1300 Pfund. 40 Canalport Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, Geschirre, Buggy. 711 Jefferson Str., oben. modi

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 13ag,1mX

Papageien, die sprechen können, nur $3.25 während dieses Monats. 88 State Str. 9jl*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosenholz Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 19ag,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Butcher-Einrichtung. 310 Sedgwick Str. dofrsamo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 120 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3auX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 9ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 27jul,samomifr,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegzugs halber, sehr billig! Brick-Store und Flat Gebäude an Cleveland Avenue, nahe Center Str., sehr solide gebaut. Wm. C. Heinemann & Co., 92 La Salle Str. 15aglwX

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19jl*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Nordseite, Framehaus mit 2 Stockwerken und hohem Basement, $3700. Lot 25x100. Leichte Bedingungen. Adr. D. 217 Abendpost. 13ag,1m

Vorstädte.

Zu verkaufen: Neuer Store und Flat, bereits besetzt, einziger Store, zwei Lotten, $1000, 2 Blocks vom Depot, J. C. R. R. Vorstadtzüge. Adr. W. 983 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12apX*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld —
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

American Loan Co. — Verleiht Geld auf Pianos, Möbel, Pferde, Fixtures etc., irgendwo in Cook County, ohne Wegnahme, für einen Monat bis zu einem Jahre; wie auch auf Saläre, Diamanten, Uhren, Sealskins u. s. w.; niedrigste Raten; keine anderen Berechnungen; Ihr könnt zurückbezahlen wie Ihr wollt. Sprecht bei uns vor; keine Veröffentlichung; freundliche u. ehrliche Behandlung.
140 Dearborn Str., Zimmer 75. 8—31agX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verkaufen: 6% Gold-Mortgages. Title Guarantee & Trust Co., Trustee. Sendet für Liste. Sam. Brown, jr., & Son, 1001, 155 LaSalle Str. 23jl,1mX

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adresse: L. 405 Abendpost. 17ag,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Christian Eberspächer, wichtige Nachrichten von Deutschland. Kaiser, 550 Lincoln Ave. modi

Da meine Frau, Lizzie Bosakoski, geb. Wagner, mich verlassen hat, bin ich nicht verantwortlich für Schulden, die sie in meinem Namen macht. Eduard Bosakoski. modi

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. — C. Lessinger.

Alle in das Polsterfach einschlagenden Arbeiten werden zuverlässig zu liberalen Preisen hergestellt. 1471 N. Clark Str. ssomo

Otto W. Richter, Gesangs-Vereins-Dirigent, wieder zurück in Chicago und sucht Stellung. — Adressire: 13 Greenwood Terrace. 17jl*X

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 387 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, 34 Jahre alt, katholisch, mit schönem, eigenem Heim und etwas Baarvermögen, hat 7 Kinder, wünscht mit einem häuslich gesinnten, arbeitsamen Mädchen oder Wittwe im Alter von 24—36 Jahren bekannt zu werden, zwecks Heirath. Passende Gelegenheit für Dienstmädchen, das des Dienens müde ist und ein eigenes Heim will. Ernstgemeinte Offerten sind zu richten an D. 235 Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehender Wittwer, im vorgerückten Alter, noch rüstig, wünscht die Bekanntschaft [illegible]

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Ein schneidiges Mädchen.

Roman von Arthur Griffiths.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen wurden uns neue Schwierigkeiten gemacht, und es war schon ziemlich spät, als der Major und ich den Fuß auf's Deck der „Fleur de Lis" setzten. Vom Lande waren noch mehr „große Thiere" gekommen — ein Richter, ein paar Aerzte und ein Gensdarmerie-Offizier — und sie hatten angefangen, einen "procès verbal," wie sie es nannten, aufzunehmen, denn es waren an Bord der Jacht Körperverletzungen und sogar ein Mordversuch begangen worden.

Wie es sich herausstellte, hatten sich die Spitzbuben unter sich veruneinigt, und zwar vom Standpunkte einiger von ihnen aus mit gutem Grunde. McQuahe, der Oberst aus Klondyke, hatte sich mit Lawford überworfen, weil dieser unserem Kapitän Wood zur Flucht von der Jacht verholfen hatte. Sowie er das Verschwinden Woods erfahren hatte, war McQuahe über Lawford hergefallen, denn er war mit dem Schießen sehr bei der Hand, und hatte seinem unglücklichen Spießgesellen ziemlich viel Blei in den Leib gejagt, so viel, daß dieser übel zugerichtet war.

Auf des Verwundeten eigenen Wunsch wurde Major Thornhill erlaubt, mit ihm zu sprechen, wodurch etwas Licht in die letzten Vorgänge kam. William Wood war unter scharfer Bewachung als Gefangener in der „Fleur de Lis" bis hierher gebracht worden, aber mit Lawfords Hilfe entflohen und mit dem Boot an's Land gelangt. Natürlich war er der Mann gewesen, den Joe gesehen hatte.

Auf die Frage, ob die geheimen Papiere an Bord wären, schüttelte Lawford den Kopf.

„Die hat der Herzog behalten, denn es steckt Geld darin, und er fährt mit dem morgen abgehenden Postdampfer über die Pfütze, um sie Onkel Sam zu verkaufen. Den Herzog werden Sie wohl schwerlich einholen, und wenn Sie versuchen, ihn bei der Landung zu verhaften, hat er die amerikanische Regierung auf seiner Seite, denn die hat einen wahren Heißhunger nach diesen Papieren; darauf können Sie jede Wette eingehen."

„Und Sie behaupten mit aller Bestimmtheit, daß sie nicht hier sind?"

„Muß ich Ihnen das nochmals versichern? Von dieser Bande habe ich nichts mehr zu erwarten, als meinen Tod; folglich liegt es in meinem Interesse, der anderen Seite zu dienen. Wenn Sie diese Papiere wieder haben wollen, müssen Sie sie an Bord der „Chattahochee" suchen, und die verläßt Southampton morgen (Sonntag) Vormittag."

Zur Zeit war es Sonnabend Vormittag, und wenn wir sofort mit Volldampf abgefahren wären, hätten wir noch rechtzeitig in Southampton eintreffen können, aber die französische Polizei und französische Gerichtspersonen sind viel langsamer und umständlicher, als englische, und sie verlangten von uns, daß wir einen neuen "procès verbal" unterschrieben, der unsere eigenen Angelegenheiten betraf. Alle diese Förmlichkeiten wurden erst Sonntag Morgen erledigt, und als wir endlich zur Abfahrt nach England bereit waren, war es so spät geworden, daß die „Chattahochee" den Solent bereits verlassen haben mußte.

Wir schlugen jedoch die Richtung auf Weymouth, den nächsten Landungspunkt, ein, wo wir Abends anlangten. Von da fuhren der Major und ich nach London, doch Keiner von uns war in besonders rosiger Laune, denn mehr oder weniger war die ganze Geschichte ein „Reinfall."

X. Kapitel.

Kapitän Wood fährt in seiner Erzählung fort.

Nachdem er sein langsames Erwachen aus einem Zustande der Bewußtlosigkeit und eine endlose Fahrt, während deren er gebunden und geknebelt blieb, beschrieben hat, fährt er fort, zu erzählen, wie er endlich in einem schmalen Bett, wahrscheinlich einer Schiffskoje, erwachte. Die Bewegung, die Geräusche, die herrschenden Gerüche hatten es ihm schließlich klar gemacht, daß er sich an Bord eines Schiffes und auf hoher See befand.

„Ich muß im Zustand halber Betäubung, der Folge von Mißhandlungen und des Mangels an Nahrung, gewesen sein, denn als ich meinen Namen nennen hörte, konnte ich mich nur schwer aufrütteln. Jetzt merkte ich, daß mir meine Bande abgenommen und der Knebel aus meinem Munde entfernt worden waren. Insofern, als ich meine Glieder gebrauchen und sprechen konnte, wenn ich wollte, war ich frei, doch befand ich mich in einer kleinen Koje, in die nur schwaches Licht durch das geschlossene Fenster drang, aber es war noch Tageslicht, und aus dem Rauschen an den Seiten des Schiffes konnte ich den Schluß ziehen, daß es, was für ein Fahrzeug es auch sein mochte, auf hoher See war.

Drei Männer, die in der kleinen Koje standen, füllten sie vollständig. Zwei von ihnen, in deren einem ich den Amerikaner Lawford erkannte, beugten sich über mich, und als ich Lawfords Gesicht sah, wurde es mir klar, wie fein die gegen mich angezettelte Verschwörung angelegt war. Hinter diesen Beiden stand der Dritte, ein kaffeebrauner Neger, der an den Vorgängen keinen Theil nahm, außer, daß er seine weißen Zähne von Zeit zu Zeit in einem widerlichen Grinsen zeigte, wenn ihn die Anderen anredeten.

Der Sprecher war ein großer, dürrer Mann mit einem hohlwangigen Gesicht, das richtige Bild eines Yankee aus dem Westen, mit einem Ziegenbart und einem umfangreichen Schlapphut, wozu noch als besonderes Kennzeichen seine gequetschte Aussprache kam.

„Sie sind wahrscheinlich sehr erbost auf uns, Kapitän Wood, weil wir Sie etwas rauh angefaßt haben," begann er, eine unangezündete Zigarre zwischen den Lippen hin und her rollend, „aber wir hatten unsere Gründe dazu, und zwar gute Gründe — jedenfalls von unserem Standpunkt aus. Zunächst will ich mir die Bemerkung erlauben, daß Sie in unserer Gewalt sind, und daß wir mit Ihnen machen können, was uns beliebt."

„Bah, das erste Schiff, das uns begegnet, sei es nun ein Handelsdampfer oder ein Kriegsschiff, wird mich befreien," antwortete ich verächtlich.

„Sehr richtig, wenn Sie mit ihm in Verbindung treten können, indessen werden wir schon dafür sorgen, daß Ihnen das nicht gelingt, wenn Sie nicht lieber schwören wollen, keinen Versuch in dieser Richtung zu machen."

„Was wollen Sie denn von mir? Wahrscheinlich Geld? Gut, ich werde jede vernünftige Forderung befriedigen."

„So, jetzt sprechen Sie verständig. Darum handelt es sich allerdings, aber wir werden uns doch wohl lieber selbst bedienen. Der Plan, den wir uns ausgedacht haben — und ich sehe keinen Grund, weshalb ich Ihnen den nicht anvertrauen sollte — besteht darin, Sie bei uns zu behalten — hier in diesem selbigen Kasten — während sich unsere Gefährten die Taschen mit Ihren Dollars füllen. Wir haben bessere Ansprüche auf Ihr in unrechtmäßiger Weise erworbenes Vermögen, als Sie."

„Dummheiten! Was können Sie denn ohne meine Unterschrift anfangen?"

„Die haben wir, junger Herr, oder wenigstens eine Nachahmung erster Güte. Dafür ist schon lange gesorgt. Sie hätten nicht so freigebig Checks ausstellen sollen, deren wir eine ganze Masse in Ihrer Brieftasche gefunden haben."

„Der Tag einer schweren Abrechnung wird für Euch Alle kommen — Alle, Lawford, verstehen Sie wohl?"

Der Elende senkte die Blicke, antwortete aber nichts.

„Denke mir, wir werden wohl allein für uns sorgen können: jedenfalls ist das unsere Sache. Ihre dagegen ist es, zu überlegen, ob Sie hier unten in strenger Haft gehalten werden wollen. Nach ein paar Wochen wird Ihnen das etwas ungemüthlich werden, sollte ich meinen. Vielleicht haben Sie es sich morgen oder übermorgen besser überlegt, Mr. Wood. Inzwischen wird für Ihre Bequemlichkeit gesorgt werden. Lysander hier ist ein ausgezeichneter Kammerdiener. — Sie werden Mr. Wood aufmerksam und pünktlich bedienen, verstanden? Niemals dürfen Sie ihn aus den Augen lassen, wenn er nicht hier in der Koje hinter Schloß und Riegel ist."

„Jawohl, Oberst McQuahe."

Zu meiner Ueberraschung fand ich einen Koffer, und zwar einen von meinen eigenen, mit Hemden, Wäsche und einem oder zwei Anzügen in meiner Koje. Da ich noch meinen Frack trug, denselben, den ich in der Nacht meiner Gefangennahme getragen hatte, war ich sehr froh, mich umkleiden zu können, aber ehe ich mich anzog, durchsuchte ich alle meine Taschen, und fand dabei meine Uhr, meine Börse, ja, es fehlte nichts, als meine kleine Brieftasche, die ich stets bei mir führte, und worin ich den Brief des New Yorker Rechtsanwalts verwahrt hatte, durch den ich von meinem plötzlichen Reichthum in Kenntniß gesetzt worden war. Nun erst merkte ich, daß sich die Verschwörer diese angeeignet hatten, weil sie ihrer zur Ausführung ihres großartigen Betruges bedurften.

Abgesehen davon, daß er zu aufmerksam war, konnte ich mich über den Mulatten Lysander nicht beklagen. Seine Sorgfalt für mich war die eines Schließers oder Gefangenwärters, gemildert durch die Ergebenheit eines persönlichen Leibdieners. Er rasirte mich auf's Gewandteste, half mir beim Anlegen reiner Wäsche, machte mein Bett, säuberte meine Koje, und brachte mir, was ich am meisten bedurfte, ein ausreichendes warmes Mahl.

Abgesehen von der unablässig quälenden Ungewißheit konnte ich das Weitere ruhig abwarten, und in dem zuverlässigen Glauben, daß Recht schließlich Recht bleiben müsse, meine Seele in Geduld fassen.

Aber wie stand's mit Frida? Wann würde ich sie wiedersehen? Sie gewonnen zu haben, und innerhalb weniger kurzer Stunden wieder von ihr getrennt zu werden, das war wirklich ein hartes Loos! Und was würde sie von meinem Verschwinden denken? Würde sie sich grämen, ärgern oder mißtrauisch werden — was?

Diese etwas peinlichen Erwägungen wurden durch den Eintritt Lysanders, meines einsilbigen Wächters, unterbrochen, der mir eine Tasse heißen Kaffee brachte.

„Frühstück, Boß," sagte er dabei kurz.

Bald darauf folgten ihm McQuahe und Lawford, die sich Beide liebevoll nach meinem Befinden erkundigten. Ob ich gut geschlafen hätte, ob mir die Kost zusage, ob mein Diener aufmerksam sei, fragten sie — Alles so unbefangen, als ob sie meine Wirthe seien und wir auf dem freundschaftlichsten Fuße stünden.

„Nun hören Sie mich einmal an, Mr. Wood," fuhr McQuahe fort, „ich hoffe ernstlich, daß Sie sich Ihre gestrige Entscheidung überlegt und sich anders besonnen haben. Sie war nicht verständig — jawohl, das können Sie von mir hinnehmen. Sehen Sie, wir möchten Sie nicht gern während der ganzen Reise hier unten einsperren — es kann eine höllisch lange Reise werden — aber wir können Sie nicht an Deck lassen, wenn Sie nicht versprechen —"

„Was?"

„Weiter nichts, als dies: Sie müssen geloben, daß Sie nicht mit irgend einem Kahn, der uns vielleicht nahe kommt, in Verbindung treten wollen, weder durch Winken, Schreien, noch sonstige Signale. Ferner, daß Sie niemals mit irgend einer lebenden Seele, außer uns Dreien, sprechen, nie dem Kapitän oder einem von der Bemannung Zeichen machen wollen — nicht, daß es Ihnen viel helfen würde, denn Sie gelten hier an Bord für einen Geisteskranken, für einen Kunden, bei dem's im Oberstübchen nicht richtig ist, und der aus Gesundheitsrücksichten eine Seereise macht. Wir Beide sind die Aerzte, und Lysander ist der Gehilfe und Wärter. Wollen Sie uns Ihr Wort als Ehrenmann geben....?"

„Wem soll ich es geben? Ehrenmännern?" warf ich dazwischen, und der Hohn entging Lawford nicht, denn sein rothes Gesicht wurde noch röther.

„Nun denn, Ihr Wort von Mann zu Mann," verbesserte McQuahe. „Ich denke, das ist gut genug — und hüten Sie sich, uns zu reizen, sonst könnten Sie sich in's Fleisch schneiden."

„Ich will das verlangte Versprechen geben, aber nur bedingungsweise," erwiderte ich. „Ich behalte mir das Recht vor, es, wann und wo es mir beliebt, zurückzunehmen."

„Wann zum Beispiel?"

„Wenn ich finde, daß ich ungebührlich behandelt werde, wenn sich die Umstände ändern, wenn...."

„Wenn Sie sehen, daß Sie uns eine Nase drehen können! Schön, Verehrtester, wenn der Augenblick kommt, werden wir die Handschuhe ausziehen, und Sie werden unsere Fäuste fühlen."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Es ist ein Fehler zu denken, daß

Magenleiden

sich plötzlich einstellen. Sie kommen gewöhnlich langsam; aber gegen alle solche Unordnungen von der geringen Form von

Appetitlosigkeit

bis zu schwierigeren Fällen gibt es kein besseres Mittel wie

Dr. August König's

Hamburger Tropfen,

welche stärken und den Magen in einen gesunden Zustand versetzen.

Die Milchversorgung Berlins.

Der Milchverbrauch Berlins steigt zusehend, nicht nur im Verhältniß zu dem Zuwachs der Einwohnerzahl, sondern auch, wenn man den durchschnittlichen Verbrauch für den Kopf der Bevölkerung rechnet. Er beträgt ungefähr ¼ Liter täglich auf den Kopf. Der Pariser trinkt kaum halb so viel. Wo kommt nun alle die Milch her, deren die deutsche Reichshauptstadt bedarf? Während man im Jahre 1896 den tägl. Bedarf auf etwa 570,000 Liter ermittelte, schätzen ihn jetzt Kenner auf 600,000—650,000 Liter. Nur der geringste Theil dieses so nothwendigen und nahrhaften Getränks stammt aus den Mauern der Reichshauptstadt selber. Die Berliner Molkereibesitzer, deren es ungefähr 700 gibt, liefern ungefähr 80—100,000 Liter, die große Meierei von C. Bolle, die übrigens auch große Milchpachtungen hat, figurirte in der Statistik des Jahres 1896 mit 53,000 Litern; jetzt wird ihr Antheil auf 60—65,000 Liter geschätzt. Die Bauern aus der nächsten Umgebung Berlins lieferten noch vor einem Jahrzehnt ungefähr 20,000 Liter in die Reichshauptstadt; mit dem Anwachsen der Vororte gingen diese Lieferungen mehr und mehr zurück. Die „Milchbauern" fanden in größerer Nähe willige Abnehmer. Jetzt mögen sie ungefähr 10,000 Liter täglich an die Berliner liefern. Einige der großen Molkereien, deren tägliche Produktion zwischen 5—15,000 Liter schwankt, kommen ebenfalls weniger bei der allgemeinen Milchversorgung in Betracht, da sie bestimmte Spezialitäten pflegen. Wenn auch das von ihnen zum Verkauf gestellte Erzeugniß ein sehr gutes ist, so ist doch der Preis naturgemäß ein sehr hoher. So haben denn die Berliner Milchpächter, in deren Händen wesentlich die Versorgung der Reichshauptstadt mit Milch liegt, einen täglichen Bedarf von 475,000—525,000 Litern zu decken. Der Einfluß der Jahreszeit spielt hierbei auch eine Rolle. In den Monaten Juli und August geht der tägliche Bedarf merklich zurück. Wenn größere Epidemien auftreten, so zeigt die reichshauptstädtische Bevölkerung eine gewisse Furcht vor dem Milchgenuß. Während des letzten Auftretens der Cholera in Hamburg da fürchteten nicht wenige Spreeathener die etwaigen Bazillen der Milch. Auch bei kühler, regnerischer Witterung in den Sommermonaten zeigt sich eine Verringerung des Konsums. Woher entnehmen nur die Berliner Milchpächter ihre Milch? Sie haben immer weiter und weiter Umschau halten müssen. Nach allen Richtungen der Windrose haben Sie Verbindungen angeknüpft. Der Nachtschwärmer, der beim grauenden Morgen den Heimweg antritt, findet die Milchpächter schon in vollster Arbeit. Sie sind die ersten Frühaufsteher in der Reichshauptstadt, in der man überhaupt viel früher auf den Beinen und bei der Arbeit ist, als es sich die guten Provinzialen träumen lassen. Die ersten Milchzüge treffen zu jetziger Zeit um die zweite Morgenstunde ein. Da reiht sich am Stettiner Bahnhof Wagen an Wagen, eine nicht kleinere Wagenburg thürmt sich am Nordbahnhof. Liefern doch Güter, die nicht weit von Stettin liegen, Milch nach der Reichshauptstadt. Auf dem Lehrter und Hamburger Bahnhof treffen besondere Milchzüge ein. Geringer sind die Mengen, die auf dem Anhalt-, Dresdener, dann Potsdamer und dem alten Ostbahnhof eintreffen. Auch der Schlesische und der Görlitzer Bahnhof führt mit seinen Eilzügen Milch herbei. Im Laufe des Tages trifft auf mehreren der genannten Bahnhöfe noch ein zweiter „Milchzug" ein. Mit der Abnahme der Milch ist aber keineswegs das Tagewerk der Pächter — man schätzt ihre Zahl in Berlin und den Vororten auf ungefähr 1300 (einschließlich der großen Milchhandlungen) — vollbracht. Auch die Besorgung der Milch ist keineswegs so einfach. Ein Vertrag mit einem Landwirth, ob er nun in Tantow bei Stettin oder im Braunschweigischen wohnt, ist ja leicht abgeschlossen. Aber der Milchpächter muß sich auch auf den Gütern, die er gepachtet hat, umschauen, ob alles nach Wunsch vor sich geht. Die Polizei in der Weltstadt übt genaue Kontrolle, die Kundschaft verläuft sich gar leicht, wenn die gelieferte Waare einmal weniger gut ausfällt. Es gehört auch ein ganz anständiges Kapital dazu, um eine solche Milchpacht zu übernehmen. Der Pächter hat nicht nur die gesammten Kannen, den Zentrifugenapparat, zu liefern, er muß sich selbst den Kühler auf dem Pachtgut halten, und zu guterletzt verlangt der Landwirth eine ziemlich hohe Kaution, die nur mäßig verzinst wird. Im Jahre 1896 erhielten die Landwirthe von ihren Berliner Pächtern 17 Millionen Mark. Jetzt wird die Summe, die im Berliner Milchhandel jährlich umgesetzt wird, auf rund 18 Millionen geschätzt. Wenn nun auch der Verein der Berliner Milchpächter, dem ungefähr 350 Mitglieder angehören, vor allem für seine eigenen Interessen sorgt, so rühmt er sich doch mit einer gewissen Berechtigung dessen, daß auch durch seine Bemühungen, Berlin mit guter, frischer Milch zu versorgen, die Kindersterblichkeit in den Mauern der Reichshauptstadt zurückgegangen ist. Wie aber wird es mit der Milchversorgung der Reichshauptstadt nach dem 1. Oktober werden, wo der Milchring den Berlinern höhere Preise abnehmen will? Werden die Milchpächter und Milchhändler zu Kreuze kriechen müssen? Nun da hat man sich zwiefach vorgesehen. Es gibt noch Landwirthe genug, die gern unser Geld für ihre Milch nehmen. Außerdem ist die Kriegskasse des Verbandes wohl gefüllt. Bereits sind von den Mitgliedern 100,000 Mark eingezahlt, ferner haben sie sich mit einer Haftsumme von von 200,000 Mark verpflichtet. Aus privaten Kreisen sind ihnen ziemlich beträchtliche Gelder angeboten, denn der Verband der Milchhändler will aus der Vertheidigung zum Angriff übergehen. Er wird selber große Molkereien in Berlin gründen. Man wird sich vorerst mit der Errichtung von vier solchen begnügen. Die Ställe, in denen man je hundert Kühe bester Zucht einstellen wird, sollen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen und auf eine rationelle Fütterung soll besonderer Werth gelegt werden.

Die amerikanischen Entschädigungsansprüche.

Die Schwärmerei unserer Anglomanen für den vielgeliebten „angelsächsischen Vetter" wird zur Zeit bei Gelegenheit der Entschädigungsforderungen für die amerikanischen Staatsangehörigen, die von den Engländern willkürlich aus den Boerenrepubliken ausgewiesen worden sind, wieder einmal auf eine harte Probe gestellt.

Der „angelsächsische Vetter" benimmt sich in der Angelegenheit noch gemeiner, als gewöhnlich. Keine Spur von irgend welcher Rücksichtnahme auf die befreundete Macht der Vereinigten Staaten.

Die Südafrika - Entschädigungs-Kommission, vor welcher der Vertreter der ausgewiesenen amerikanischen Bürger die Ansprüche der Letzteren geltend macht, benimmt sich in sehr undiplomatischer Weise. Mit kolossaler Unverschämtheit erklärt sie, daß vielleicht die englische Regierung „aus Gnade" den ausgewiesenen Amerikanern „einen Theil ihres Schadens vergüten werde".

Die schwer geschädigten und zum Theil in ihrer Existenz völlig ruinirten Ausgewiesenen wollen aber von der englischen Regierung keine „Gnade", sondern fordern ihr gutes Recht. Wenn sie sich auf die „Gnade" der englischen Regierung verlassen wollten, würden sie augenscheinlich so lange zu warten haben, daß ihnen die Geduld dabei ausgeht. Eine Regierung, die nicht einmal im Stande ist, ihren Soldaten den seit vielen Monaten rückständigen Sold zu zahlen und sie nach den heißen südafrikanischen Kämpfen mit ihren Familien dem Mangel preisgibt, wird es nicht sehr eilig haben, „aus Gnade" die Ansprüche von auswärtigen Staatsangehörigen zu befriedigen.

Für unsere Administration wird sich wahrscheinlich bald schon die unabweisbare Nothwendigkeit herausstellen, für die Interessen ihrer aus Südafrika ausgewiesenen Bürger in London sehr energisch einzutreten.

Bekanntlich hat sich auch die deutsche Regierung genöthigt gesehen, zu Gunsten ihrer ausgewiesenen Staatsangehörigen einzuschreiten. Die englische Regierung, welche sich deren Entschädigungsforderungen gegenüber sehr ablehnend verhielt, wurde, als sie es mit der deutschen Regierung zu thun bekam, mit einem Male bedeutend nachgiebiger. In ähnlicher Weise wird sie jedenfalls auch sehr schnell andere Saiten aufziehen, wenn unsere Administration sich ihrer vertriebenen Staatsangehörigen annimmt.

Nach Allem, was man von diesen Ausweisungen bis jetzt vernommen hat, waren bei Weitem die meisten widerrechtlich, im höchsten Grade brutal und gänzlich unnöthig. Die englischen Befehlshaber verfuhren durchweg willkürlich und grausam; meist auf einen bloßen Verdacht hin.

Von völkerrechtlichen Bestimmungen, wie sie zwischen zivilisirten Völkern gelten, scheint man in England nur schwache Vorstellungen zu haben; oder man erinnert sich ihrer nur dann, wenn es sich darum handelt, den Rechten von englischen Staatsangehörigen Geltung zu verschaffen. Viele der aus Südafrika vertriebenen amerikanischen Bürger wurden von den englischen Behörden auch noch so gründlich ausgeplündert, als wären sie unter eine Räuberbande gerathen.

Einem Arzt aus Chicago, der sich im Dienst des Rothen Kreuzes nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz begab, wurden bei seiner Austreibung seine sämmtlichen chirurgischen Instrumente und sein Fuhrwerk weggenommen. Ein anderer amerikanischer Bürger aus Galveston, der als Metallurg in Südafrika beschäftigt war, wurde ebenfalls ohne allen Grund ausgewiesen; er büßte dabei seine ganze Habe ein.

Aehnlich sind die anderen Fälle der vertriebenen Amerikaner, in denen England jetzt Entschädigung zahlen soll.

Dem juristischen Vertreter der ausgewiesenen amerikanischen Bürger gegenüber benahm sich die englische Entschädigungs-Kommission geradezu unverschämt. Mit Spott wies sie seine Argumente zurück. Der Vorsitzende der Kommission sagte, das englische auswärtige Amt habe das Prinzip aufgestellt, daß die Militärbehörden in Südafrika die Macht hätten, Alle, die sich feindselig erwiesen hätten, oder „unbequem" seien, auszuweisen.

Aber selbst wenn dieses Prinzip anerkannt würde, so würde dadurch noch keine brutale Willkür sanktionirt. Unter allen Umständen muß für unmotivirte Ausweisung entsprechnde Entschädigung gezahlt werden. Die deutsche Regierung hat bei den Entschädigungsforderungen ihrer Staatsangehörigen darauf hingewiesen, daß England jederzeit, so auch beispielsweise während des deutsch-französischen Krieges, mit großem Nachdruck für die Interessen seiner Unterthanen eintrat, die bei den Kriegen anderer Völker zu Schaden gekommen oder gar ausgewiesen worden waren.

Sehr richtig wies der Vertreter der ausgetriebenen Amerikaner darauf hin, daß Grundsätze, wie sie von der englischen Entschädigungs-Kommission aufgestellt werden, zu den schwersten internationalen Konflikten von unberechenbarer Tragweite führen müßten.

Unsere Administration in Washington hat sehr energische Methoden, berechtigte Forderungen einzutreiben. Erst noch in letzter Zeit hat, zum Erstaunen Europas, sie den finanziell und moralisch bankerotten Sultan gezwungen, seinen amerikanischen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Je eher sie sich ihrer aus Südafrika vertriebenen Bürger annimmt, desto rascher werden diese zu ihrem Recht und ihrem Geld kommen. (Westl. Post.)

Das Beste gegen Rheumatismus— Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Segelfahrten um die Welt.

"Sailing alone around the world," dies ist der Titel eines Buches, in dem ein alter Segelschiffs-Kapitän seine Erlebnisse schildert während einer Reise um die Erde, die er allein, in einem selbstgezimmerten Fahrzeuge (dasselbe ist jetzt in Buffalo auf der Ausstellung zu sehen) unternahm und nach Verlauf von 38 Monaten glücklich beendete.

Die Sloop „Spray", Kapitän Joshua Slocum, hat eine Reise vollführt, wie sie trotz Ben Akiba doch wohl noch nicht dagewesen ist. Die Erzählung derselben durch Kapitän Slocum selbst ist so fesselnd, doch ohne jede Effekthascherei, geschrieben, daß nicht nur jeder Seemann, sondern auch jeder sich für die Seefahrt Interessirende das Buch mit ungeschwächter Spannung bis zum Ende durchlesen wird. Besonders der heranwachsenden Generation der Seeleute sei die Lektüre dieses Buches empfohlen. Zeigt ihnen doch dasselbe, wie ein Seemann der sogenannten alten Schule am Schlusse seiner Laufbahn nochmals seine ganze Kraft zusammen nimmt zu einem Unternehmen, in dem alle seine Erfahrungen als Seemann und Schiffsführer in Anspruch genommen werden und in Durchführung des Zieles voll zur Geltung kommen.

Ganz allein und nur auf sich selbst angewiesen, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckend, um Hilfsmittel, auch in den schlimmsten Lagen, nie verlegen, ist diese Reise der Schlußstein eines langen erfahrungsreichen Lebens zur See.

Die sogenannte Poesie des Seelebens ist mehr und mehr geschwunden seit der Einführung des Dampfes als Fortbewegungsmittel, und die Segelschiffahrt mit ihrer ruhmreichen Vergangenheit wird bald nur noch der Sage angehören.

Kapitän Slocum ist der typische Vertreter der Seeleute „alter Schule." In seiner Person sind die vielseitigen Anforderungen, die an den Segelschiffsführer gestellt wurden, in glücklichster und hervorragendster Weise nicht nur vereinigt, sondern auch noch übertroffen; denn der eigenhändige Bau seines für die Erdumsegelung bestimmten Fahrzeuges übertrifft alle Anforderungen, die an den Führer eines Segelschiffes gestellt werden konnten. — Wie so vielen tausend anderen Segelschiffskapitänen in den letzten dreißig Jahren, wurde auch ihm mit dem Uebergang zur Dampfschiffahrt der Boden seiner Existenz unter den Füßen fortgezogen, und so sah auch Slocum nach 20jähriger Dienstzeit als Segelschiffskapitän sich genöthigt, die Seefahrt „an den Nagel zu hängen." — Ehe er jedoch von dem Schauplatze seiner früheren Thätigkeit abtrat, und den gefahrenreichen Beruf aufgab, dessen Ausübung ihm viel Erfahrung, doch nicht genügend Verdienst gebracht hatte, um an Lande leben zu können, wollte er noch eine letzte Reise machen, bei der er diese Erfahrungen als Seemann und Schiffsführer verwenden konnte, und welche, wenn glücklicherweise beendet, ihm ein sorgenfreies Alter in Aussicht stellten.

Kapitän Slocum verließ sich in erster Linie auf seine eigene Kraft. — Den Bau seines Fahrzeuges vollzog er mit vollem Verständniß der an dasselbe zu stellenden Anforderungen. Die Reise selbst trat er erst an, nachdem er sich Monate lang vorher von der Seetüchtigkeit seines Fahrzeuges überzeugt, und dessen Segeleigenschaften gründlich studirt hatte, und erst als alles in Ordnung war, verließ er sich zur Erreichung seines Zieles auf sein gutes Glück, auf eine gütige Vorsehung. — Geboren in Neu-Schottland und naturalisirter Amerikaner, stand er seit frühester Kindheit mit der Seefahrt in Verbindung, wie er denn auch aus einer alten Seemannsfamilie entstammte.

Zum besseren Verständniß der zurückgelegten Reise mögen die nachstehenden kurzgefaßten Angaben dienen:

Die Länge des Fahrzeuges war 36 Fuß 9 Zoll engl., Breite 14 Fuß 2 Zoll, Tiefe 4 Fuß 2 Zoll, bei 13 Tonnen Brutto Raumgehalt. Getakelt war dasselbe anfänglich als Schaluppe, später als Yawl. Baar-Auslagen für zum Bau verwandten Materials betrugen 553 Dollars 62 Cents, ohne die selbst geleistete Arbeit von 13 Monaten zu rechnen.

Die Reisedauer betrug 38 Monate, vom 24. April 1895 von Boston bis 27. Juni 1898 in Newport zurück.

Die thatsächlich durchsegelte Distanz betrug ca. 46,000 Seemeilen, also mehr als doppelt den Erdumfang, am Aequator gemessen.

Als Ballast war Cementconcret vorgesehen, der dem Fahrzeuge die günstigste Stabilität für Hochseegebrauch zu geben im Stande war. Weder Blei noch Eisenkiel kamen in Anwendung. Größte Einfachheit in der Ausrüstung, ganz abgesehen von der Beschränktheit der Mittel, hat sich für die Durchführung des Gesammtplanes nur förderlich erweisen können; selbst der Mangel eines Chronometers zwecks Längenbestimmung kam unter gegebenen Verhältnissen nur wenig in Betracht.

Der Reiseweg ging von Boston, über Yarmouth nach Gibraltar, von dort, anstatt wie beabsichtigt, durch das Rothe Meer, in südwestlicher Richtung der afrikanischen Küste nach der Ostküste Süd-Amerikas entlang durch die Magellanstraße in den Stillen Ozean, über Juan Fernandez, die Marquesas und Samoa-Inseln nach Australien, weiter durch die Torres Straße in den indischen Ozean, über die Cocos-Inseln und Mauritius um's Kap der guten Hoffnung in und durch den Atlantischen Ozean nordwestwärts über St. Helena, Trinidad zurück nach Newport, wo die Reise ihren Abschluß fand.

Die Extra-Attraktionen

in der „Pan-American" waren nie so verschieden oder zahlreich wie gegenwärtig. Die Lake Shore hat einen Zug-Dienst unübertroffen in der Zahl der Züge und Vollständigkeit. Tickets gültig für Dampfer von Cleveland wenn gewünscht. Die Lake Shore fährt den einzigen Tag-Zug von Chicago. Fahrplan, Raten, ꝛc., in der Stadt Office, 180 Clark Str., oder per Application an F. M. Byron, G. W. A., Chicago.
fa,ma,di,mi,do

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute:—Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,
Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.
10jn,mo,1j

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 30 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Oberarztes des Institutes zubereitet und sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 300 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 90 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS

Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4 cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern. CHICHESTER CHEMICAL CO., 2445 Madison Square, PHILA., Pa.
15nov,modofa,1j

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momifa*

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY — **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mglj

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur **Drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.
tgl,fon

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Schuhe.

Kid Knöpfschuhe für Damen —Patentleder Spitzen, Coin Zehen, im Retail gewöhnlich zu 75c verkauft—morgen........ 39c

Vici Kid und Oxfords für Damen, Stock und Patentleder-Spitzen, handgewendet, gewöhnlich verkauft für $1.00, Dienstag.. 29c

Vici Kid Schuhe für Damen —zum Knöpfen und zum Schnüren, Patentleder- und Stock-Spitzen, Coin Zehen— alle Größen, gut verkäuflich zu $2.00, speziell zu........ 89c

Velour Tan Schuhe für Damen, gemacht nach den korrekten Spring Leisten — Cuban Heels, Coin Zehen, vorstehende Sohlen — keine besseren Schuhe werden anderswo zu $2.00 verkauft—morgen....... 69c

Tennis Schuhe für Knaben und Jünglinge, mit Gummi-Sohlen, in allen Größen, speziell zu........ 25c

Little Gents, Mädchen- und Kinder-Schuhe gemacht aus Satin Calf und Vici Kid, elegant gemacht mit schweren und leichten vorstehenden Sohlen, Coin Zehen und Patentleder- u. Stock-Spitzen, $1.50 ist der Preis, für den sie verkauft werden sollten, Dienstag nur.... 69c

Groceries.

98c für ¼ Barrel-Sack Golden Crown fancy xxxx Patent-Mehl, Zufriedenheit garantirt.

12c per Büchse für Festive Brand extra Qualität E. J. Erbsen.
8c die Büchse für Navy Brand fancy Zuckerkorn.
15c für große Büchse Thomas' hochfeine Sugar Loaf Baked Beans, mit Sauce.
7c f. ¼-Pfd.-Büchse Mustard Sardinen.
14c für 1-Pfd.-Büchse American Backpulver.
5c für 2 Packete Hudson Manufacturing Co.'s Cornstärke.

12c das Pfund für Armour's Star Schinken.

8c das Packet für Bremners Inner-Seal Packet Oatmeal oder Graham Crackers.
12½c das Pfd. für Matchleß Brand Speck, feine magere Streifen.
39c f. 4-Pfd.-Eimer Cottolene — 10-Pfd.-Eimer 98c.
23c für 2½ Pfd.-Packet Oregon Orchard Co.'s fancy süße Zwetschen.
8c das Pfund für 4-Crown lose Muskatell-Rosinen.

5½c das Pfund für H. & E. feinsten granulirten Zucker.

5½c das Pfund für gepulverten Fruchtzucker.
20c das Pfund für Combination Mokka und Java — 5½ Pfund $1.00.
23c das Pfund für Special Java und Mokka-Kaffe; 4½ Pfund $1.00.
25c das Pfund für hochfeinen Java und Mokka Kaffee; 4½ Pfund $1.00.
48c das Pfund für Old Fashion Basket fired Japan Thee.
35c das Pfund für feine Cup Qualität ungefärbten Japan, Oolong, Ceylon und Gunpowder Thee.
38c für 10 Stücke P. & G. Amber oder deutsche gefleckte Seife.
18c für 5 6-Unz.-Stücke Wool-Seife.
15c für 4-Pfund-Packet Gold-Dust.
12c die Flasche für Derham's Chilli Sauce.
16c für 1-Pfd.-Glas-Jar Genesee neue frische Frucht-Jams.
19c das Pfd. für beste Qualität ganze gemischte Gewürze.
23c per Gallone für reinen Aepfel-Cider-Essig.

Dienstags Außergewöhnliche Offerten.

½c Yd. für waschbare Spitzen — Ein Tisch voll mit waschbaren Spitzen, werth bis zu 6c die Yard—3c, 2c und ½c.

1c Dtz. für Perlmutterknöpfe — 20-Line weiße Perlmutterknöpfe, ganz gut 5c werth.

1c Yd. für seidenes Band — Ganzseidene, Satin und Gros Grain Bänder, 1 Zoll breit, schwarz und in allen Farben, gut 5c die Yard werth.

1½c Stück für Glas-Handtücher — Große bekannte karrirte Glas Handtücher, ausgezeichnete 3c Werthe.

1½c die Yard für Muslin — Fabrik-Reste von gebleichtem Muslin, gut für [illegible] — von 8 bis 9 Vorm.

2c die Yard für Bunting — 30zöllige gedruckte Bunting — Andere verlangen 5c für dieselbe.

2½c die Yard für Schürzen-Ginghams — Standard und Staple karrirte Schürzen-Ginghams, vom ganzen Stück, werden gewöhnlich für 5c verkauft.

2½c die Spule für Coats oder Clark's bester sechs Cord Spulenfaden, so lange 500 Spulen vorhalten.

3½c die Yard für Nainsooks — Weiße, karrirte und gestreifte Nainsooks — die gewöhnliche 7c Qualität.

4½c die Yard für Kleider-Percales — Eine sehr hübsche Auswahl in neuen Herbst-Mustern und Farben in Kleider-Percales, die Yard zu [illegible] und 42c.

5c für Knaben-Calico-Waists — Dunkelfarbige Calico Waists für Knaben, die sonst für 19c verkauft werden— von 9 Uhr Vormittags.

10c die Yard für französische Sateens — in hellen und dunklen Farben, für Komforters u. s. w., gewöhnlich verkauft für 19c.

12c f. Duck Röcke für Damen — Duck und Crash Kleiderröcke für Damen, [illegible] $1.00—um 8 Uhr Vorm.

15c für Damen-Matrosenhüte — Rauhe Stroh Sailors für Damen — früher im Retail für 59c.

98c Paar für Männer-Hosen — Ganzwollene gestreifte und karrirte Cassimere Hosen für Männer — ganz gut $2 werth.

$2.98 für Männer-Anzüge — Ganzwollene Geschäfts-Anzüge für Männer, gemacht aus schweren Cassimeres in Checks, Streifen und dunklen Mischungen, $10.00 bis $12.00 Werthe— Dienstag zu $2.98 und $3.98.

Kleider-Futterstoffe.

Waschbares schwarzes Spun Glas, die 15c Qualität........ 6c
Schwarze [illegible] Mercerized Sateens — [illegible] Qualität........ 6c
Schwarzer Skirt-Cambric, Andere verlangen [illegible] Yard........ 2c

Dritter Floor, speziell.

[illegible] Größe........ 62c
[illegible] Größe........ 79c
[illegible]........ 63c
[illegible] Größe........ 33c
[illegible] 50 Zigarren.. $1.60
[illegible] Kiste mit 100.. 98c
[illegible] besten Autoren........ 5c
[illegible] Auswahl........ 22c
[illegible] und Kouverts........ 5c

Der Landwirth wider Willen.

Erzählung von Franz Wichmann.

Der Schloßherr von Rosenstein fuhr wüthend aus den Federn und sprang an's Fenster. Seine Hände ballten sich, ein Fluch polterte ihm über die Lippen. Ah, er hatte sich also nicht getäuscht: dieses leise Klingen und Klirren, dieses Flüstern und Tuscheln, das Davonschleichen leiser Tritte, das er im Halbschlummer gehört, es war kein Traum gewesen. Das helle Morgenlicht sagte ihm noch deutlicher als der Blick auf die Uhr, daß er verschlafen, und dadurch diese neue Frechheit möglich geworden war. Aber auch die Frau, die Töchter hätten längst auf sein sollen, sie waren schuld, daß diese schnöde Ueberlistung gelungen.

In hellem Zorn riß Herr Sigmund Seidenkranz die Glocke. Und da es keine Wirkung hatte, öffnete er die Thür und schrie:

„He, Grethe, Käthe, Liese, Guste!"

Das half. Verschüchtert, noch im Morgengewande, erschienen die vier Töchter, von der 30jährigen himmellangen Guste bis zur 20jährigen zierlich kleinen Grethe, alle Größen und Alter repräsentirend.

„Was ist denn geschehen, Papa?" klang es furchsam von Aller Lippen.

„Heiliger Florian, Ihr fragt noch — das ist doch unerhört! Da blickt aus dem Fenster. Was seht Ihr da?"

„Meinst Du die Vögel, die so schön ihr Morgenlied singen?" fragte zaghaft Grethe.

„Dumme Gans, den Kleeacker mein' ich!"

„Den Kleeacker," rief die Liese. — „ja wahrhaftig, der ist ja schon wieder geschnitten!"

„Freilich, heut' in der Morgenfrühe, während Ihr geschlafen habt! Zweimal hab' ich's dem Pächter gestattet, das dritte Mal hab' ich ein Auge zugedrückt, nun aber wird mir's zu toll — und gleich muß ich hin, ihm den Text zu lesen, sonst ist der Mensch im Stande, ihn ein fünftes Mal zu schneiden."

„Aber so laß ihn doch," sagte Frau Cölestine Seidenkranz, die eben im Negligee zur Thür hereintrat, „was kann es denn schaden?"

„Daß der Boden nicht mehr warm hat und daß er mir den ganzen Acker ruinirt!" brauste der Gatte auf. „Aber freilich, was verstehst Du davon!"

„Wenn ich den ganzen Tag landwirthschaftliche Bücher lesen könnte wie Du . . ."

Der Schloßherr ließ sie nicht ausreden und begann ärgerlich zu pfeifen. „Muß ich denn nicht?"

„Freilich, weil Du mit Deiner Spekulation wie eine Maus in die Falle gegangen!"

Herr Seidenkranz warf den Kopf zurück. „Ein anständiger Mensch muß heutzutage spekuliren, sonst bringt er es zu nichts."

„Ich meine, daß wir bei der Glanzwichse besser dastanden, als bei der Landwirthschaft."

Der Schloßherr begann vor seiner zungengewandten Ehehälfte allmählich den Rückzug anzutreten. Sie hatte seine wunde Stelle getroffen. Die Erinnerung an die Glanzwichse-Fabrik, die den Grund zu seinem kleinen Vermögen gelegt, stimmte ihn immer wehmüthig. Wie oft hatte er sich schon danach zurückgesehnt! Doch das durfte er Cölestinen und den Kindern nimmermehr eingestehen. Aber wer konnte auch wissen, daß es so gehen würde. Der Gedanke, billig ein Schloß zu erwerben, es einige Zeit zu besitzen, den großen Herrn zu spielen, dabei seine Töchter die feinsten Partien machen zu lassen und dann das Besitzthum nach kurzer Zeit mit großem Vortheile zu veräußern, wäre doch keine so üble Spekulation gewesen. Schöne Landsitze wurden ja immer gesucht, und es war wie verhext, daß sich jetzt gerade für den Rosenstein kein Käufer finden wollte. Immerhin wäre es zum Aushalten gewesen, und man hätte warten können, wenn nicht dieser fatale Landbesitz dabei gewesen wäre, der nun einmal bewirthschaftet werden mußte. Mit fremder Hilfe hatte er sich das anfangs so leicht gedacht, aber doch schon nach dem ersten Jahre erkannte er, daß er nur zusetze und auf dem besten Wege zum Ruine war. Die Leute, die er beschäftigte, forderten für die Arbeit mehr, als sie Ertrag bot, und im Orte, wo man bald erkannte, wie es mit dem neuen Oekonomen bestellt war, drückte man bei allen Produkten vom Schlosse die Preise herunter. So ging es nicht weiter. Der Haushalt wurde auf's Bescheidenste eingeschränkt, bis auf einen Knecht und eine Magd wurden alle Kräfte abgeschafft, und von nun an mußte die ganze Familie Seidenkranz selbst in Garten und Feld arbeiten, um sich mit Mühe auf dem längst verwünschten Schlosse zu erhalten.

Der Gedanke an diese fatale Lage erfüllte den Schloßherrn mit neuem Aerger. „Marsch, fort an die Arbeit!" rief er barsch den Mädchen zu.

„Ja, sollen wir denn heute auch schaffen, Papa", wagte die Liese einzuwenden, „es ist doch Dein Geburtstag!"

„Hab' schon da draußen an der Bescheerung mit dem Kleeacker genug, dank Eurer Siebenschläferei."

„Was sollen wir denn thun?" fragte schüchtern die Käthe.

„Die Wiese muß gemäht werden, gleich jetzt."

„Aber es ist ja Alles naß vom Thau!" bemerkte Frau Seidenkranz, „da bekommen die armen Kinder nasse Füße."

„So sollen sie sich schürzen und Schuh und Strümpfe ausziehen. Die Grethe kann die welken Rosen abschneiden, auch die Zwetschgen müssen abgenommen werden."

„Aber ich steige nie mehr auf einen Baum", wehrte sich energisch die Guste. „Das letzte Mal, wie ich droben saß, hat mich von der Landstraße der Herr Aktuar gesehen und ganz spöttisch gelächelt."

„So laß die Magd hinauf, der Knecht muß auf den Kartoffelacker und ich den Pächter wegen des Klees zur Rede stellen. Du, Cölestine . . ."

Frau Seidenkranz seufzte: „Ich muß selbst in die Waschküche, die Wäscherin will nicht mehr kommen, das Essen sei ihr zu schlecht."

„Unverschämte Person das! Aber wenigstens sparen wir dabei den Lohn. Und jetzt in die Wiese, zieht Eure Arbeitskleider an!"

Die Mädchen entfernten sich mit sauren Mienen.

Mitleidig blickte ihnen die Mutter nach. „Die armen Dinger, den ganzen Tag schaffen, magere Kost und nie ein Vergnügen!"

„Dafür sind sie Töchter vom Schlosse, die die glänzendsten Partien machen können."

„Bisher hat man noch nichts davon gemerkt. Ach, Siegmund, ich glaube, wir haben uns auch da verrechnet! Die Mädchen haben ja niemals Zeit, sich in anständigen Kleidern zu zeigen und Jemandem zu gefallen. Seit wir hier sind, hat sich nicht Einer mehr um ihre Gunst beworben. Früher hat noch eher Einer angeklopft, und die Grethe wären wir längst los, wenn Du damals den jungen Wartmann nicht so schnöde abgewiesen hättest."

„Die Anderen gingen vor, die Grethe war erst siebzehn Jahre — und dann, bedenke doch, — einen Bauern zum Schwiegersohn nehmen!"

„Nun, ich meine, wir selbst sind bald auch nichts Anderes mehr. Bei dem hätte sich die Grethe nicht plagen müssen wie jetzt. Und wenn auch eines Bauern Sohn, so hat er doch immerhin studirt und betrieb die Landwirthschaft gewissermaßen von einem höheren Gesichtspunkt."

„Aber Geld hatte er keins — und dann war uns damals schon das Schloß in Aussicht. Solch' ein Schwiegersohn aber hätte uns hier jedes Ansehen genommen."

„Das haben wir auch so verloren. Seit uns die Leute selbst arbeiten sehen, ist aller Respekt dahin."

Der Schloßherr erwiderte nichts mehr. Sie hatte ja nur zu Recht. Und eigentlich reute ihn das mit dem Herrn Wartmann doch manchmal. Bei vier Töchtern mußte man schließlich um jede froh sein, die an den Mann kam, und obendrein war die Grethe nimmer so lustig wie früher. Doch vorläufig waren alle Herzenssorgen Nebensache, jetzt kam es vor Allem darauf an, einen Käufer für das Schloß zu finden, um nicht mehr wider Willen Landwirth sein zu müssen. Denn diese Beschäftigung, von der Keines etwas verstand, brachte sie auf die Dauer noch Alle zur Verzweiflung, und doch mußte die Arbeit gethan werden, um die Ländereien nicht gänzlich zu entwerthen.

Länger als eine Stunde schon waren die Mädchen bei ihrer Arbeit und der Vater noch immer nicht zurückgekehrt.

Plötzlich schreckten die vier Schönen auf.

„Um Gottes Willen, an der Gartenpforte hat's geschellt!"

Die Käthe lugte durch's Gebüsch. „Ein Besuch ist's, ein ganz feiner Herr!"

„Die Mama wird nicht hingehen, die hört im Waschhaus nichts davon."

„Aber wir können doch nicht — in diesem Aufzug."

„Lina, Du mußt sogleich herunter und aufmachen."

Die Magd schrie oben im Zwetschgenbaum einen Schreckensschrei aus. „Ich kann nicht, Fräulein Guste, mir schwindelt's, der Ast hat schon geknackt, ich rühr' mich nicht von der Stelle."

„So mußt Du gehen, Grethe, Du bist wenigstens anständig angezogen."

„In den kurzen Kleidern — ich danke."

„Aber Du hast doch Schuhe und Strümpfe an."

Die Grethe sah ein, daß Liese Recht hatte, wenn eine mit dem Fremden sprechen mußte, konnte nur sie es sein. Den breitrandigen Strohhut tief in's Gesicht drückend, sprang sie leichtfüßig der Pforte zu. Aber dort angekommen, wagte sie nicht einmal den Besuch anzuschauen und öffnete rasch und halb abgewandt die Gitterthür.

Der Fremde, der eben im Begriff gewesen war, wieder umzukehren, blieb voll Verwunderung über ihre Erscheinung stehen.

„Sie wünschen?" fragte Grethe mit einer Stimme, die Beschämung und Verlegenheit ganz verwandelten.

„Verzeihe, Kind — entschuldigen Sie, Fräulein", verbesserte er sich, „ich sehe meinen Irrthum schon ein. Im Glauben, auf Schloß Rosenstein zu sein, schellte ich hier, jetzt aber sehe ich, daß ich in eine Kneipp'sche Kuranstalt gerathen bin."

„Warum? fragte Grethe tonlos, aber sie konnte es nicht lassen, den Hut etwas zu lüften, um den Besucher zu betrachten, dessen Stimme ihr so seltsam bekannt däuchte.

„Nun, weil ich da drüben soeben einige junge Damen barfuß im Rasen gehen sah", antwortete der Fremde lächelnd.

Jetzt war kein Zweifel mehr — sie hatte ihn erkannt. Den schattenden Hut zurückwerfend, sah sie ihm voll in das sonnverbrannte Gesicht. „Aber das sind ja meine Schwestern, Du — Sie kennen sie doch!"

Der Fremde taumelte in jäher Ueberraschung einen Schritt zurück. Doch ebenso rasch sprang er wieder vor und ergriff beide Hände des Mädchens, während eine Purpurgluth der Freude sein frisches, offenes Gesicht überflammte. „Grethe, — Du, — ja — ist es denn möglich — schon der Name Siegmund Seidenkranz hier am Eingangsthor machte mich stutzig, aber ich hielt es für eine Ironie des Schicksals, wie konnte ich denken, Euch hier zu finden, seit Dein Vater den Traum meines Glückes so grausam zerstört — zwei Jahre lang war ich im Auslande, in Rußland, wo mir das Schicksal ein anderes —"

Die Grethe wurde blaß wie frischgefallener Schnee — „ein anderes Mädchen", stotterte sie.

„Was denkst Du, — ein anderes, in meinen Augen weniger werthvolles Glück in den Schooß warf, ich meine — irdischen Mammon."

„Wie — Du hast — jetzt Geld?"

„So viel, daß ich eben darauf ausgehe, mir ein Schloß, einen Herrschaftssitz, mit dem eine große Landwirthschaft verbunden ist, zu kaufen."

Die Grethe klatschte jubelnd in die Hände. „Und darum bist Du hierhergekommen, weil Du in der Zeitung gelesen hast, daß Schloß Rosenstein zu verkaufen ist."

„Allerdings — natürlich ohne Ahnung — daß —"

„Aber wie bist Du denn zu so viel Geld gekommen?" fragte Grethe in wirrer Freude.

„Ganz einfach. Mit dem von mir erfundenen Kunstdünger, den ich mir patentiren ließ und der auf der letzten Ausstellung den ersten Preis erhielt, hab' ich in Rußland großartige Geschäfte gemacht."

„Und hast Du dabei auch an mich gedacht?"

„Freilich, nur an Dich, denn da Deinem Vater ein liebeglühendes Herz nichts galt —"

„Du, mir ist's aber die Hauptsache!"

„Das weiß ich, Schatz — so dacht' ich, ihm wie bei den Orientalen meine liebe Braut abzukaufen, sobald ich Herr von Rosenstein oder einem anderen Schlosse geworden."

„Und hast Du mich vorhin denn nicht gleich erkannt?"

„Wahrhaftig nein, konnte ich denn wissen, daß Du Dich noch einmal um Jahre verjüngtest! Wie um Himmels willen kommst Du denn zu diesen kurzen Kleidern? Ich glaubte ein Schulmädchen vor mir zu sehen."

„O, nicht wahr, das ist schändlich! Aber die Mama will es so, sie sagt, die Kleider seien da und müßten aufgetragen werden. Aber ich weiß es wohl, sie haben einen ganz anderen Grund, sie und der Papa, sie können es nicht vergessen, daß Du um mich angehalten und die Schwestern noch keinen Antrag gehabt haben. Darum sollen die Herren nur sie anschauen und mich für einen Backfisch im Flügelkleide halten."

„Ich weiß es besser", lächelte Lambert Wartmann, „und werde dieses schändliche Komplott zu nichte machen. Aber ein wenig armselig komm' ich mir doch vor, seit Ihr ein Schloß bewohnt."

„Bewohnt," wiederholte Grethe bitter und warf verächtlich das blonde Köpfchen zurück. „Weißt Du denn, wo wir wohnen?"

„Nun, in lauter goldstrotzenden Prunkgemächern."

„Ja, das sind Schaugerichte, die man nur von ferne betrachten darf. Wir wohnen in den Kammern unter dem Dache."

„Warum das?"

„Weil die schönen Zimmer nicht verwohnt werden sollen. Die sind mit ihrer eleganten Einrichtung nur da, um Käufer anzulocken, während wir droben von Most, Käse und Brot leben."

„Das ist das Rechte, um die Frau eines braven Landwirths zu werden."

„Ja, Lambert, bei Dir, da würde mir's schmecken, wie eines Königs Mahlzeit!"

Hingerissen von ihren Worten, wollte er sie in die Arme schließen, aber erschreckt entzog sie sich ihm. Heiliger Himmel, da kommt der Papa, und wie der ausschaut — wie ein Hagelwetter mit Blitz und Donner, still, er sieht uns gar nicht, rennt gleich in die Waschküche —"

„Da kommt ja Deine Mama —"

„Hören wir, was es gibt, verstecken wir uns da hinter den Pfeiler — das Weinlaub verbirgt uns."

„Zum Haarausraufen ist's!" rief Herr Siegmund Seidenkranz seiner Frau entgegen.

„Was gibt's denn, hast Du den Huber gesprochen?"

„Freilich, und frech ist der Mensch noch obendrein. Der Klee gehöre ihm, und gehe mich nichts an. Außerdem verklage er uns, weil die Tannen in unserem Garten einen Schatten auf seine anstoßende Wiese werfen. Denke Dir, die Unverschämtheit! Die Bäume stehen doch schon an 50 Jahre da, und der ganze Garten würde entwerthet. Schließlich begegnete mir der Lindenwirth, der uns Anfangs so schön that, und sagte ganz grob, daß er vom Ersten ab den Schloßkeller nicht mehr miethe. Der frühere Besitzer sei alle Wochen ein paar Mal mit seiner ganzen Familie in die Linde gekommen, und wir seien noch nicht einmal dagewesen. Von dem Gläsel Most, das ich alle Sonntag bei ihm trinke, könne er nicht leben. Ich sage Dir, verrückt werd' ich noch, wenn ich dieses Schloß und die verwünschte Landwirthschaft nicht los werde!"

„Das sollst Du nicht, Papa," rief Grethes helle Stimme, „als Geburtstagsgeschenk bring' ich Dir einen Käufer!"

„Bist Du von Sinnen, Mädel — aber das ist ja — der Herr Wartmann — Du — Sie wissen doch, — daß —" er stockte in Erinnerung an das Gespräch mit seiner Frau.

„Ich komme als ein Anderer wieder, Herr Seidenkranz, und als solcher —"

„Wollen Sie Schloß Rosenstein kaufen?"

„Allerdings, dieser Zweck führt mich hierher, ohne zu ahnen, daß —"

„Und der Preis, den sie aus der Zeitung entnommen, konvenirt Ihnen?"

„Ich finde ihn nicht zu hoch. Gleichwohl verlange ich noch eine Dreingabe, die freilich nicht mit Geld zu erwerben ist. Ich meine die Hand Ihrer Tochter —"

„Guste, — o, unter diesen Umständen gewiß, mit Vergnügen."

„Sie irren sich, — mein Herz ist keine Wetterfahne, und Sie kennen ja meine Liebe."

„Muß es denn gerade die Grethe sein, sie ist noch so jung, und —"

„Die und keine Andere!"

„Nun denn, in Gottes Namen!"

„Lambert! Grethe!" jubelten die Beiden.

Frau Cölestine standen die Thränen in den Augen. „Ich hab' es immer so gewünscht, seid glücklich, Kinder!"

Neugierig kamen jetzt auch die Schwestern, die inzwischen im Hause ihre fragwürdige Toilette verbessert, herbei, und die Freude, künftig von der Landwirthschaft befreit zu sein, überwog den leichten Neid, mit dem sie auf die Grethe blickten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

„Zwischen Filipinos und Amerikanern auf Luzon."

betiteln sich Skizzen, die den Professor an der technischen Hochschule in Hannover Dr. F. Rinne zum Verfasser haben. (Hannover, Verlag von Gebrüder Jänecke.) In feuilletonistischer, ernst humorvollen Art schildert der Verfasser seinen bergbaulichen Untersuchungen gewidmeten Aufenthalt auf Luzon während der noch fortdauernden Kriegswirren zwischen Amerikanern und Tagalen. Dabei macht er recht hübsche Beobachtungen und interessante Bemerkungen, die für die Tagalen weit günstiger lauten als für die „zivilisirten" Weißen. So heißt es z. B.: „Ideal gesinnte Amerikaner, man sagt, es soll auch solche geben, behaupten, daß im Interesse der Tagalen ein starkes fremdes Regiment nöthig sei. Sich selbst mit Ordnung zu regieren, seien die acht Millionen Leute noch nicht fähig. Wie im Deutschen Reiche vor hundert und mehr Jahren und gelegentlich auch jetzt noch, können die Philippinerstämme in der That sich unter einander oft nicht vertragen. Als freie Bürger sich selbst überlassen, soll es bei ihnen schlimmer werden als je zuvor. Das wird man aber doch erst einmal abwarten müssen. Was sich klären will, muß gähren. Jedenfalls erscheint die angeführte Meinung als eine recht schwache Berechtigung der Amerikaner, die schönen Inseln in die Tasche zu stecken. Daß nach späterer etwaiger Unterwerfung des Inselreiches ein leidliches Verhältniß zwischen den Landeingesessenen und den Eroberern zu Stande kommt, ist bei der Freiheitsliebe und dem Stolze der Tagalen nicht zu erwarten. Und überdies wird gerade der Amerikaner, der ja kein Gemüthsmensch zu sein pflegt, wenig zum inneren Wohlbefinden der Filipinos durch Rücksichtnahme auf die Eigenart des Volkes beitragen, wohl stets von seiner stolzen Höhe selbst auf den gebildeten Tagalen als auf den „damned colored gentleman" herabsehen. Vor der Hand sind die amerikanischen Truppen nichts weniger als beliebt. Zwar macht das rauhe Kriegshandwerk auch ganz leidliche Menschen leicht roh, und man soll aus Einzelfällen nicht gleich ein Urtheil über alles machen. Daß es aber doch, wie nicht abzuleugnen, vorkommen kann, daß amerikanische Soldaten auf den Friedhöfen ihren „Ulk" mit den Gebeinen der Tagalen treiben, auf offener Straße in Manila den Chinesen Geldsäcke rauben, Abends plündernd in die Häuser dringen, die zu verlassen den Filipinos nach bestimmter Tageszeit verboten ist, und manches andere mehr, das gestattet nicht, daß die eingeborene Bevölkerung auf den Eroberer mit Achtung blickt oder in seinem Einbruch gar ein Glück für ihr schönes Land sieht. Man versteht vielmehr recht wohl, daß die Tagalen ihre früheren Freunde und Bundesgenossen am liebsten jenseits des weiten Meeres wüßten." In dem Dorfe Paracale, mitten im Insurgentenbezirk, fand es unser Professor mit zwei deutschen Genossen recht gemüthlich; da sie keine Amerikaner waren, geschah ihnen nichts zu Leide, und so schreibt Dr. Rinne: „Es will sich doch nicht so recht das gleichmüthige fröhliche Leben entwickeln, das der Malaie liebt. Putz und Tanz bleiben selbst bei den tagalischen Damen im allgemeinen versteckt, höchstens wird Sonntags beim Kirchgang etwas Glanz entfaltet. Da kann man dann die tagalische Jugend bewundern, allen voran die schöne Emilie Rapos, die so zierlich in schwarzen Lackschuhen, rothen Strümpfen mit dem europäischen Sonnenschirm dahinwandelt. Sie trägt die hübsche Nationaltracht, einen farbigen Rock mit langer schmaler Schleppe, darüber von der Taille ab einen schwarzen Ueberwurf, ein helles Jäckchen, ein prächtiges Spitzentuch um den schönen Hals gelegt und läßt die schlanken Arme durch die bauschigen, halb durchsichtigen Aermel aus Ananasstoff hindurchschimmern. Die tagalischen jungen Damen sind auch nach unserem europäischen Geschmack nicht selten ganz liebliche Erscheinungen und hübsch anzuschauen. Es liegt schon nicht mehr der reine Malaientypus vor; chinesisches, japanisches und spanisches Blut mag vielfach zusammen mit malaiischem in ihren Adern fließen. Doch darf man unter den Tagalinnen keine Schönheiten in deutscher Art erwarten. Gesichter wie Milch und Blut gibt es unter dieser Tropensonne nicht, und eine weiße Hautfarbe vermag keine, selbst der vornehmeren Damen, zu ihrem eigenen großen Schmerz nachzuweisen, so sehr sie sich auch bemühen, durch Vermeidung grellen Lichtes dem Teint nachzuhelfen. Und wie das Nichterreichbare in der Welt allezeit am höchsten gilt und eine entfernte Annäherung an's Ideal schon hoch bewerthet wird, so wird hier nichts so sehr geschätzt wie eine helle Haut. Mag eine Tagalin nach unserem Sinne auch noch so häßlich sein, ist sie leidlich weiß, so heißt sie hier schlechthin eine Schönheit, die mit ihrer hellen Farbe prunken darf. Das thut sie denn auch, und hebt Sonntags das Kleid hoch genug, daß man mit Vergnügen die weißen Wädchen bewundern kann und soll. Hier sieht man auch nichts Absonderliches darin, wenn eine junge Dame auf der Straße mehr als tief ausgeschnitten geht, was bei uns nur auf Bällen ganz natürlich ist. Das schwarze, reiche Haar wird von den Mädchen lang getragen, sonst zu einer Frisur gebunden, auch wohl unter einem Kopftuche versteckt. Meist dient ein Kamm als Zierde. Im übrigen hält man in diesen Kriegszeiten mit edlem Schmuck aus Gold und Silber zurück, um nicht die Beutegier von Räubern, Soldaten und der eigenen revoltirenden Landsleute zu reizen, welch' letztere natürlich Geld für den Krieg auch sehr wohl gebrauchen können. Während die Mädchen und Frauen sich berechtigter weise in vielfarbigen Kleidern gefallen, geht der Tagale gern in Weiß. Er trägt ein weißes Beinkleid und höchst merkwürdigerweise ein richtiges europäisches Faltenhemd, nicht in die Hose eingesteckt, sondern wie ein Kittel über ihren oberen Rand herabfallend. An Stelle dieses Hemdenrockes steckt er sich wohl auch in ein halbdurchsichtiges Ananasgewand. Sein kurzgeschorenes Haupt schmückt er mit einem europäischen runden oder einem einheimischen Strohhute. Sonntags findet man ihn gegen seine Alltagsgewohnheit wohl auch in richtigen Stiefeln."

Extra speziell. 500 feine Derbyhüte für Männer, schwarz oder braun, in all den neuen modischen Farben, unsere regulären $1.50 und $2.00 Sorten, — Eure Auswahl zu.......... 50c

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Extra speziell. Knaben-Kniehosen, gem. aus ganzwoll. Cheviots u. Cassimeres, die Produkte wohlbekannter Fabriken, gestreift und karrirt, reg. 50c Wth., solange der Vorrath reicht nur.... 29c

Männer- und Knaben-Kleider.

Weitere außergewöhnliche Bargains für morgen.

Der Räumungs-Verkauf von Kleidern dauert fort. Er bietet viele der besten Werthe, die je in Chicago offerirt wurden. Es ist eine Spar-Gelegenheit, wie sie Euch in Monaten nicht wieder geboten wird. Auch wenn Ihr jetzt keinen Anzug braucht, so erheischt es doch die Pflicht der Sparsamkeit, einen von diesen zu kaufen. Aber kommt morgen — dies ist die letzte Ankündigung dieser phänomenalen Werthe.

Männer-Anzüge, von durchaus reinwoll. Washington Mills blauen Serges gemacht, mit wollenem Italian Cloth gefüttert, einfach oder doppelknöpfig, gewöhnlich $10.00, morgen.......... $5.00

Männer-Anzüge, von durchaus reinwollenen Cassimeres und Scotch Cheviots gemacht, in sehr hübschen Mustern, $7.00 Werth, morgen Eure Auswahl für.......... $3.50

400 Vestee-Anzüge für Knaben, von durchaus reinwollenen Cassimeres, mit doppelknöpfigen Westen, Größen 3 bis 8 Jahre, kein Anzug weniger werth als $2 und Preise kommen so hoch wie $3, um zu räumen zu.......... $1.00

Unterzeug, Negligee-Hemden.
Zu Ersparniß-Preisen.

Gerippte Damenleibchen- und -Hosen, unten mit Spitzen besetzt, lange und kurze Aermel, regul. 22c, um zu räumen zu.......... 10c
Negligeehemden für Männer, gem. vom besten Garners Percale, mit Yoke und Halsband, guter 35c Wth., um zu räumen zu.. 18c

Damen-Waists, Unterröcke.

Spezielle Offerte — Shirtwaists für Damen, gem. aus schwarzem und weißem Percale, regul. $1.00 Werth, Dienstag zu.......... 33c
Damen-Unterröcke, gem. aus schwarzem Sateen, mit Ruffle garnirter Flounce, guter Wth. zu $1.25, morgen nur.......... 58c

Kämme, Hut-Nadeln,
Morgen zu sehr speziellen Preisen.

Seitenkämme, regul. 10c und 15c, Eure Auswahl.......... 5c
Shell Haarnadeln, dunkle und helle Farben, per Dutzend.......... 3c
Hutnadeln, mit Steinbesatz, zu.......... 3c

Erster Floor-Bargains.

Fancy bestickte Damen-Collarettes, — 25c Werth.......... 10c
Laundry-Säcke, Größe 24x27, speziell zu.......... 10c
Fancy tinted Kissen-Tops, 25c Werth.......... 10c

Kleiderstoffe, Dritter Floor.
Zu bemerkenswerth billigen Preisen.

2000 Yards halbwollene Kleider-Plaids, sehr wünschenswerth f. Schulkleider, regul. 19c, Dienstag, per Yard.......... 12½c
1,500 Yards französ. Flannelette, neue Entwürfe, doppelte Breite, die 16c Qualität, per Yard.......... 11c
1 Kiste Tennis Flanell Rester, nette gefließte Stoffe, 9c Werth, morgen, per Yard.......... 7¼c

Putzwaaren.

Strohhut-Facons für Damen, eine ungeheure Auswahl von allen Sorten und Facons, gem. um im Retail zu 75c und $1 verkauft zu werden — Dienstag, Auswahl von der ganzen Partie zu.......... 5c

Großartige Schuh-Offerte.

Schwarze Satin Calf oder lohfarb. Cloth Top Schnürschuhe für Männer, mit guten Extension Sohlen, durchweg solid, alle Größen, um zu räumen zu.......... 98c
Little Gents schwarze Box Calf Schnürschuhe, alle solides Leder, Größen 9 bis 13, nur.......... 75c
Hochfeine Vici Kid Knöpfschuhe für Mädchen, jedes Paar garantirt, Größen 11½ bis 2, extra guter Werth zu $1.25, morgen nur.......... 95c
Speziell von 8 bis 9 Vorm. — Damen-Slippers und Oxfords, gebroch. Größen, reg. 75c bis $1.50, für die obige Stunde nur.......... 58c

Notions.

Schwarzes Velveteen Rock-Einfaßband, per Yard.......... 2c
200 Yards Soft Finish Maschinenfaden, schwarz und weiß, alle Nummern, Spule.... 1c
Hump Haken und Oesen, Karte mit zwei Dutzend.......... 1c

Hausausstattungen.

4 und 5 Quart blau oder grün marmorisirte stählerne emaillirte Saucepfannen, das Stück zu.......... 25c
10 und 14 Quart blau oder grün marmorisirte stählerne emaillirte Geschirrschüsseln, das Stück zu.......... 35c
Wir führen ein vollständiges Lager von hochfeinen Iron Clad Steel Enameled Waaren.

Groceries und Provisionen.

Deutsche Familienseife, 10 Stücke.......... 25c
Granulirter Zucker (begrenzt), per Pfund.... 5c
Hochfeiner Santos Kaffee, per Pfund.......... 14c
Snider's Catsup, Pintflasche.......... 15c
Feinster Limburger Käse.......... 13c
Morley's Special Butterine, 5-Pfd.-Drum.. 70c
Beste Qualität Brick-Rahmkäse.......... 13c

„'s gibt kein schöner Leben als das Räuberleben . . ."

Ein Mitarbeiter des „Indép. belge" hatte in Paris, mitten auf dem Boulevard, eine Unterredung mit dem ehemaligen korsischen Banditen Jérôme Mouti. Der Räuber a. D. ist jetzt ein echter Pariser geworden; er trägt einen eleganten, nach der neuesten Mode gearbeiteten „Salonanzug" und einen vornehmen, weichen Hut, letzte Pariser Sommerneuheit. Monti's Geschichte ist kurz. Als Sohn eines bemittelten korsischen Bürgers besuchte er das Gymnasium zu Ajaccio, wo Emanuel Arène, Colonna d'Istria, Peraldi und der Abbe Pascal seine Schulfreunde waren. Eines Tages gerieth er mit einem jungen Manne in Streit und brachte seinem Gegner einen Messerstich bei; um nicht in die Hände der Justiz zu fallen, entfloh er in den korsischen Busch. „Ich war niemals glücklicher als damals", sagte er, „und ich denke noch oft mit Wehmuth an dieses freie, ungebundene Leben." „Wie sind Sie aus dem Banditenthum wieder herausgekommen?" fragte der Zeitungsmann. „Aus Rücksicht für die Familie..... Sie verstehen mich schon; man will seine Mutter wiedersehen, man stellt sich dem Gerichte . . . ." „Und wird freigesprochen?" „Ja, ja! Aber es ist einerlei, es war doch eine schöne Zeit." Monti erzählte dann, daß er von zwei alten, aber hochanständigen und biederen „Buschmännern", Anto und Gamba, mit den Anfangsgründen des Räuberlebens bekannt gemacht worden sei. „Welcher Art war Ihr erster Unterricht?" fragte der neugierige Berichterstatter. „Man lernt zuerst den Wald kennen; dann übt man sich bei einem Scheinangriff im Schießen. Man flieht, man schlägt den Angriff zurück, man weicht aus, man deckt sich. Ich lernte die Spur von Menschentritten im Grase erkennen, auf das geringste Geräusch achten, beim Flug eines Vogels aufspringen, wie ein Affe auf die Bäume klettern, wie die Alpengemsen in Abgründe springen." Monti machte einen Unterschied zwischen dem Banditen und dem Straßenräuber. „Der Bandit," sagte er, „darf nicht stehlen. Er bezahlt alles baar." „Aber woher nimmt er das Geld?" „Jagd und Fischfang bringen ihm Geld, und der Hirte verkauft ihm seinen Hammel, die Hausfrau ihr Brod, der Besitzer seinen Wein. Jedermann achtet ihn, weil er wirklich ein anständiger Mensch ist, der nur persönliche Feinde hat. Wenn er krank wird, zögert der Arzt keinen Augenblick, ihn zu besuchen, und wenn er sich dem Tode nahe fühlt, läßt er den Priester holen. Das Banditenthum ist für Korsika eine Nothwendigkeit. Dieses insularische und nationale Produkt sollte von oben herab gefördert werden, denn es bedeutet Ehre, Gerechtigkeit, Tapferkeit. Ich weiß, was ich sage. Während ich im Busch war, wandten sich die Bauern oft an meine Freunde und an mich, wenn es Streitigkeiten zu schlichten gab. Wir zwangen böswillige Schuldner, ihre Schulden zu bezahlen, und unehrliche Gläubiger, deutliche Quittungen auszustellen. Die korsischen Banditen machen Unrecht wieder gut, schützen die Schwachen und flößen heimtückischen Menschen Furcht ein; ihr Wort ist ein Befehl." Zuletzt berichtete der Biedermann, der mit solcher Begeisterung von seinem früheren Geschäft spricht, noch einiges über den Einfluß der Banditen bei den Wahlen. Dieser Einfluß scheint sehr groß zu sein. „Man fragt die Banditen um Rath", sagte Monti, „man bewirbt sich um ihre Freundschaft. Die meisten von ihnen würden, wenn sie Lust hätten, den Präfektur-Ball mitzumachen, sofort einen Geleitsbrief erhalten, und der Präfekt würde ihnen hundert Einladungen für eine schicken. Als Präsident Carnot nach Korsika kam, stellte man ihm den alten Bellacoscia, den Veteran des Buschs, wie einen hohen Staatswürdenträger vor. Die Banditen stimmen nicht bei den Wahlen, aber sie lassen stimmen, und es würde sich kein Kandidat erlauben, eine Wahlreise zu machen, ohne bei ihnen anzuklopfen." Jérôme Monti hat übrigens sein romantisches Leben im Busch in einer Autobiographie geschildert, die „Quand j'étais bandit!" betitelt ist.

— Verrathen. — Er: „Denkst Du noch daran, Emma, hier auf der Bank überraschte uns Deine Mama, als ich Dir den ersten Kuß gab!" — Sie: „Ja, die Aermste hatte auch eine halbe Stunde hinter dem Strauch darauf gewartet!"

$7.00 nach Marquette, Mich., und zurück,

via Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 23. und 30. August. Durchfahrende Schlafwagen 8:00 Abends. Frühstück in Marquette. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. a16,19,21,23